Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 157. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 2. April 1865.

Das Wesen des Conflicts.

Wird der Conflict beseitigt, wenn das Abgeordneten-Haus der Militärreorganisation sammt der Friedensstärke, der dreijährigen Dienstzeit, der Beibehaltung der Militärgerichtsbarkeit u. s. w., kurz ohne alle und jede Aenderung ganz nach den Wünschen des Kriegsministers zustimmt? Ebensowenig wie er beseitigt oder auch nur ein Schritt zur Beseitigung gethan worden ist durch die Annahme der Eisenbahnvorlagen, obwohl mit diesem Beschlusse das Abgeordneten-Haus sein bisheriges Princip verletzt und einen förmlichen Vermittelungs-Fanatismus documentirt hat.

Der Minister des Innern gab zwar bei Beginn der Session den Abgeordneten den wohlgemeinten Rath, sie möchten ihr Budgetrecht an jeder anderen Materie versuchen, nur nicht gerade an der Armeereorganisation; der Minister schien damit anzudeuten, daß wir wieder in aller Ruhe und Gemüthlichkeit, wie zur Zeit der neuen Aera, uns der Verfassungs-Herrlichkeiten erfreuen würden, wenn nur erst der leidige Streit über die Militärfrage aus der Welt geschafft wäre. Aber wenn der Minister wirklich dieser Ansicht ist, so befindet er sich im Irrthum, wie alle Diejenigen, welche Ursache und Veranlassung verwechseln. Die Veranlassung zum Conflicte gewährte allerdings die Armeereorganisation; die Ursache aber liegt tiefer, sie liegt im Systeme.

Schafft die eine Veranlassung fort, so ist augenblicklich eine andere da; gebt in den Eisenbahnvorlagen, in der Militärfrage, ja selbst in der Auslegung des Budgetrechts dem Ministerium nach — es hilft Euch Alles nichts, sobald Ihr nicht mit vollem Gepäck ohne alle Capitulation zum System des Ministeriums übergeht. Nicht einzelne Fragen sind es, welche Ministerium und Abgeordneten-Haus trennen; diese könnten beseitigt werden, selbst wenn sie noch so schwer wiegen; sondern es sind zwei schroff einander gegenüber stehende Systeme, welche bei aller Nachgiebigkeit von der einen oder der andern Seite die schließliche Versöhnung doch unmöglich machen.

Man muß sich diese Situation recht klar vorstellen, um die Geduld nicht zu verlieren, oder, wenn diese auch zuweilen zerreißt, was nicht gerade wunderbar wäre, sich doch die Ausdauer zu wahren, die erste und nothwendigste Eigenschaft in jedem politischen Kampfe.

In manchen Aeußerungen sowohl der Minister als der Abgeordneten schimmert die Wahrheit durch, so, wenn der Minister des Innern sagt: „zwischen Principien giebt es keine Versöhnung," oder wenn die Abgeordneten ausrufen: „mit der Krone wohl, nicht aber mit diesem Ministerium ist eine Ausgleichung möglich." Ganz richtig; an die Personen der Minister denkt dabei kein Mensch, sondern einzig und allein an das System, das gerade durch dieses Ministerium repräsentirt wird. Wenn der König — wir sprechen ganz objektiv und nehmen einen, wie wir recht gut wissen, jetzt unmöglichen Fall an — ein Ministerium aus den Reihen der Majorität wählen wollte, so wäre eine Beseitigung aller jetzt trennenden Fragen sofort zu erwirken, einfach aus dem Grunde, weil unter einem solchen Ministerium voraussichtlich jede Erneuerung des Conflicts auf einem anderen Gebiete ausgeschlossen wäre.

Unter dem jetzigen Ministerium aber legt sich Jeder die Frage vor: was hilft uns all' unsere Nachgiebigkeit, da doch der Conflict bleibt? Geben wir in der Militärfrage nach, so haben wir den Conflict auf dem communalen Gebiete; geben wir in der Budgetfrage nach, so bietet sich der Conflict in der Gesetzgebung der Presse dar; unterwerfen wir uns dem Bestätigungsrechte der städtischen Wahlen, wie es jetzt geübt wird, so tritt der Conflict ein, wenn wir eine andere Kreisordnung verlangen; bewilligen wir alle Ausgaben mit Ausnahme der Summen, welche die officiöse und officielle Presse kostet, weil kein billig Denkender verlangen kann, daß wir die Blätter, die uns fortdauernd mit Hohn und Spott überschütten, auch noch bezahlen sollen — so ist der Conflict wieder da, denn die Regierung bedarf dieser Presse, und wir machen mithin die Regierung unmöglich, wenn wir ihr die Mittel verweigern. Alles schon dagewesen.

Kurz, auf welches Gebiet wir auch unsere Blicke richten, überall begegnen wir unauflösbaren Conflicten. Verlangen wir ein Unterrichtsgesetz, wie es die Verfassung verheißt, so erwidert man uns mit der Festhaltung an den Regulativen; fordern wir die Einführung der Civil-Ehe, wie sie ebenfalls in der Verfassung versprochen ist, so ist man um Gründe, welche dieselbe noch nicht für zeitgemäß erachten, nicht verlegen; und sollte ja einmal Ministerium und Abgeordneten Haus in einer principiellen Maßregel einig sein, so ist Hundert gegen Eins zu wetten, daß das Herrenhaus einen Riegel vorschiebt.

Also nicht um „Compromisse" handelt es sich, sondern um einen Wechsel des Systems; nicht in dieser oder jener noch so wichtigen Frage, sondern im System liegt die Wurzel und das Wesen des Conflicts! Erst wenn Ministerium und Abgeordneten-Haus wieder eine und dieselbe Sprache reden, d. h. wenn sie wenigstens einig sind in der Anerkennung der Grundlagen und Prinzipien der Verfassung, kann von Compromissen die Rede sein. In der jetzigen Lage der Dinge bedeuten Compromisse nichts als eine Verschiebung des Conflicts oder Uebertragung desselben auf ein anderes Gebiet, und da beharren wir bei unserer schon früher ausgesprochenen Ansicht: stehen uns überhaupt noch Conflicte in Aussicht, so bleiben wir doch lieber bei dem ersten und kämpfen da die ganze Frage durch.

Reaction oder Fortschritt — absolute Regierung mit constitutionellen Formen oder parlamentarische Regierung, d. h. nicht Beschränkung der Rechte des Königs (die Organe der feudalen Partei, welche diese Phrase als Agitation benutzen, glauben selbst nicht daran), sondern Uebereinstimmung des Ministeriums mit dem Abgeordneten-Hause: das sind die beiden Systeme, um welche es sich in diesem Augenblicke in Preußen handelt. Von dem Augenblicke an, wo diese Uebereinstimmung stattfindet, giebt es keine Conflicte mehr; da gelangen die Compromisse zu ihrem Rechte, im Sinne der Reaction oder des Fortschritts, je nach der Beschaffenheit der Majorität des Abgeordneten-Hauses.

Ohne diese Majorität geht es nun einmal nicht. Ist es ganz unumgänglich nothwendig, daß das jetzige Ministerium bleibt, so muß es sich die Majorität des Abgeordneten-Hauses zu verschaffen suchen; bleibt aber trotz alledem die jetzige Majorität, so wird doch früher oder später einmal das Ministerium weichen oder ein anderes System befolgen müssen. Denn kurhessische Zustände, sagte einst Herr v. Bismarck, kann ein Staat wie Preußen auf die Dauer nicht ertragen; mecklenburgische aber auch nicht, denn wie auch die jetzige Verwickelung sich lösen möge, das Wesen des preußischen Staates wird immer der politische, religiöse und sociale Fortschritt bleiben.

Breslau, 1. April.

Die „Kreuzz." erkennt heute — eigenthümlich genug zum ersten April — die Verfassung und die Rechte des „Parlaments" auf das feierlichste an und verwahrt sich ernstlich gegen diejenigen, welche ihr zutrauen, daß sie den „Absolutismus" vertheidigen könnte. Man muß diese Thatsache registriren.

Nicht das Parlament — sagt sie — ist es, nicht der Landtag und seine verfassungsmäßigen Rechte, was wir bekämpfen, wenn wir streiten gegen die jetzige Majorität des Abgeordnetenhauses. Das preußische Parlament besteht vollkommen zu Recht; der Landtag — im Besonderen also auch das Abgeordnetenhaus — hat verfassungmäßig verbriefte Rechte, die Niemand ihm bestreiten darf. Wir gerade sind weit davon entfernt, ihm seine zuständigen Befugnisse entwinden zu wollen. Sollte wirklich noch heute Jemand in dem Wahne stehen, daß diese Blätter hier für den Absolutismus kämpfen wollen? Sollte noch heute Jemand meinen, daß wir gewillt wären, die „ganze Kammerwirthschaft" über Seite zu werfen? — Wenn doch, so denkt er das auf eigene Rechnung, ohne Vollmacht von uns und ohne unsere Aufmunterung.

Das bestehende Recht dieses Landes wollen wir nicht blos gewahrt wissen; wir wollen auch an unserm Theile dahin wirken, daß es sich befestige, daß alle Hemmnisse in Treue überwunden werden, die der wahren freiheitlichen Entwickelung entgegenstehen.

Recht und Gerechtigkeit gilt höher, als alle Güter, die wir erwerben könnten, wie gewinnreich, ja wie ideal sie auch erscheinen mögen. Darum: Recht und Gerechtigkeit überall, auch in unserem staatlichen Leben, — also auch Anerkennung nach aller Gebühr den Rechten der Landesvertretung, die ein wesentlich Stück ist unseres staatlichen Lebens. Wir streiten nicht wider das Parlament — aber wider den Parlamentarismus.

Darin liegt's. Gegen das Parlament hat das Organ der feudalen Partei nicht das Mindeste einzuwenden; wehe aber dem Parlamente, sobald es von seinen „verbrieften Rechten" Gebrauch machen will! Rechte kann das Parlament immerhin haben, aber die Anwendung dieser Rechte ist „Parlamentarismus". Denn daß der Landtag, speziell das Abgeordnetenhaus, darauf ausginge, die Rechte der Krone zu beschränken, das läßt sich von der „Kreuzz." Niemand mehr weiß machen; der „Parlamentarismus", wider den sie streitet, muß also etwas Anderes sein. Die „Kreuzz." will nämlich mit den obigen Worten sagen: wir streiten nicht wider die Rechte der Landesvertretung, auch nicht wider ihre Anerkennung, wohl aber wider ihre praktische Ausübung, denn diese ist „Parlamentarismus." Auf dem Papiere mögen die Rechte stehen, nur dürfen sie nicht ins Leben treten — denn das wäre „Parlamentarismus".

Der Bundestag versucht sich zur Zeit auch im Parlamentarismus; nachdem er länger als ein volles Jahr zur Ueberlegung gebraucht hat, „überstürzt" er sich jetzt und macht Miene, seine Rechte, die bisher blos auf dem Papiere standen, ebenfalls praktisch auszuüben, aber wenn nicht Alles trügt, so ist es sein „letzter Versuch". Wie von mehreren Seiten übereinstimmend mitgetheilt wird, so hat das Ministerium Anlaß genommen, sich schon jetzt in einer an seine diplomatischen Agenten an den deutschen Höfen gerichteten Circulardepesche über den mittelstaatlichen Bundesantrag des Näheren in ziemlich energischer Weise auszulassen. Nach dem „Wanderer" kritisirt dieses Rundschreiben des berliner Kabinets das Vorgehen des Bundes durch Annahme des letzten Antrages als eine Ueberschreitung seiner Befugnisse, spricht dem Erbprinzen von Augustenburg jedweden Anspruch auf Schleswig und den größeren Theil Holsteins ab, bezeichnet selbst jenen auf einen kleinen Theil des letztern Herzogthumes als zweifelhaft und der Begründung bedürftig und stellt schließlich ein selbstständiges Vorgehen Preußens, unbekümmert um eventuelle Bundesbeschlüsse präjudiciellen Charakters, in der entschiedensten Weise in Aussicht. In der That die deutsche Frage wird immer brennender.

Im Abgeordneten-Hause des österreichischen Reichstages ist es wieder hart hergegangen; wir verweisen unsere Leser auf den unter „Wien" mitgetheilten ausführlichen Bericht. Zur Klärung der Situation erhalten wir folgende Correspondenz:

*** **Wien**, 31. März. Wieder ist die Budgetdebatte um zwei weitere Tage vorgerückt: aber wie bisher, so liegt auch jetzt der Schwerpunkt derselben nicht in den finanziellen, sondern in den politischen Fragen, die dabei aufgerührt werden. In Betreff der Ausgabeziffern walten immer schließlich nur sehr geringe Differenzen zwischen den meist von dem Hause angenommenen Anträgen des Finanzausschusses und den Concessionen der Regierung ob, die mitunter sogar noch größere Abstriche concedirt, als das Plenum votirt. Hier dreht sich der Streit im Grunde nur um die Virements, welche das Ministerium begehrt und der Reichsrath aus sehr guten Motiven nicht gestattet, da alsdann nur jene productiven Ausgaben unterbleiben würden, deren Unterlassuug sich sofort an der materiellen und moralischen Entwickelung des Volkes rächt und daher in kurzer Frist auch die Einnahmen schädlich beeinflussen würden. — Ausgaben, die somit später mit wucherischen Zinseszinsen nachgeholt werden müßten. Dagegen ist die politische Seite der Debatte, von hohem, theils positivem, theils negativem Interesse. Ueber die mehr oder minder gewandten Reden der Abgeordneten ist nicht viel zu sagen, da wir wissen, daß es bisher Stylübungen sind, indem uns ja Herr v. Schmerling so ziemlich mit denselben Worten, wie das seiner Zeit Baron von Manteuffel that, erklärt hat, Oesterreich könne nicht durch Majoritäten regiert werden und er werde, trotz aller Mißtrauensvoten, so lange auf seinem Platze ausharren, wie es seinem kaiserlichen Herrn gefalle. Eine schlagende Beleuchtung wird diesem Satze durch die Aufklärungen zu Theil, welche der Staatsminister heute über die ungarische Frage gab. Er sagte rund heraus, daß er in den ungarischen Altconservativen seine hartnäckigsten und zähesten Gegner erkenne und mit der Opposition des Hauses darin einverstanden sei, lieber den ungarischen Liberalen die Hand zu bieten. Letzteres erscheint freilich nur als Phrase, wenn wir bedenken, daß Se. Excellenz hinzufügte, die Lösung der ungarischen Frage bestehe in der stricten Durchführung des Februarpatentes in Ungarn, sowie in der Kassirung aller ungarischen Gesetze, die mit der Reichsverfassung im Widerspruch stehen. Wie von diesem Standpunkte aus eine Verständigung mit den Deakisten erreicht werden soll: das ist wohl jedem Unbefangenen ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch. Um so klarer dagegen wird Herrn v. Schmerling's Stellung nach oben hin. Am Sonntag erklärte Schmerling im Tone entschlossener kalter Resignation, daß „alle zwölf Minister" ihre Portefeuilles in die Hände Sr. Majestät niederlegen würden, wenn sie bei der Budgetdebatte die Majorität gegen sich hätten. Zwei Tage später — und in die Zwischenzeit fällt eine lange Audienz bei dem Kaiser — behandelt der Staatsminister den Gedanken, daß wechselnde Majoritäten auf das Schicksal des Kabinets in Oesterreich einen parlamentarischen Einfluß ausüben könnten, mit wegwerfender Ironie und greift, ohne alle sichtbare Verlassung, den bedeutendsten Staatsmann der Altconservativen, den Grafen Szécsen, selbst durch Wiederholung wunderlicher Stadtklatschereien an. Gleichzeitig läßt die „Kreuzzeitung" sich von hier melden, die Altconservativen hätten vorläufig auf Schmerlings Sturz verzichtet (!), weil es noch zu früh sei und er dann den Revenant spielen könne. Sapienti sat! Hr. v. Schmerling hat — gegen Uebernahme der Verpflichtung, aus der Februar-Verfassung keinen Parlamentarismus, dies „rothe Gespenst" des sechsten Decenniums in unserem Jahrhundert, hervorgehen zu lassen, das volle Vertrauen des Hofes wieder. Daß er unter sothanen Umständen nicht die Ungarn in den Reichsrath bringen, sondern binnen nicht allzu langer Frist da anlangen wird, wo Bach stehen geblieben; das, wette ich, würden Se. Excellenz selber begreifen, wenn sie statt auf der Ministerbank, in der Opposition säßen! — Dagegen zeichneten sich die Aufschlüsse (?!), welche Graf Mensdorff gestern bezüglich der auswärtigen Politik gab, noch mehr durch ihre absolute Inhaltlosigkeit, als durch ihre wohlwollende Form aus. Warten wir die von Sr. Excellenz für nächsten Donnerstag in Frankfurt angekündigten Erklärungen Oesterreichs ab: heute glaubt Niemand, daß dieselben einen radikalen Umschwung in unserer Politik, eine Schwenkung von der Allianz mit Preußen zu den Mittelstaaten bezeichnen werden.

Wie wir bereits im heutigen Mittagblatte mitgetheilt haben, dauert in Italien die in Folge der von Mazzini gemachten Enthüllungen entstandene Aufregung fort. Man erinnert sich jetzt, daß England bezüglich der Convention gleich in Alarm gerieth, daß Lord Elliot in Turin ein mißtrauisches Zurückhalten an den Tag legte und daß bald darauf das englilche Geschwader in den neapolitanischen Gewässern erschien. Das Organ der Piemontesen aber, „Le Alpi", veröffentlicht jetzt zum Ueberfluß noch das Statut, welches der Graf Amadeus von Savoyen im Jahre 1360 der Stadt Turin verlieh und in welchem es heißt: „Die Stadt Turin solle für immer bei dem Grafen und seinen Nachfolgern bleiben oder einzig und allein bei dem, der den Namen und das Land Savoyen besitzen wird". Nun gehört aber heute das Land Savoyen Napoleon III., der kraft des Statuts vom Jahre 1360, — so meint man wenigstens — gegründeten Anspruch auf Turin machen kann. Die Minister sind in Verzweiflung. Da nicht einmal General Lamarmora mit seinen Versicherungen mehr bewirken kann, als daß er selbst für getäuscht gehalten wird, so nimmt man zu der Erklärung seine Zuflucht, daß Garibaldi an den Vertrag nicht glaube. Garibaldi aber hat sich bis jetzt darüber noch gar nicht öffentlich ausgesprochen.

Mit welchen Waffen von Seiten der Clericalen gegen die Civilehe gekämpft worden ist, erhellt unter Anderem schon daraus, daß der fromme Bischof von Ivrea eine Petition von Frauen und Jungfrauen gegen dieselbe veranstaltet hatte, wobei den leichtgläubigen Geschöpfen begreiflich gemacht worden sein soll, daß bei Einführung der Civilehe jeder Ehemann berechtigt sei, einen Harem zu halten und jeder Jüngling sich ein halbes Dutzend Bräute zugleich anschaffen könne, ja die Unverschämtheit ging noch weiter. Man könnte glauben, dies seien Uebertreibungen; die officiöse Presse meldet es aber aus zuverlässiger Quelle. — In Mailand ist man endlich der Quelle jener elenden Veröffentlichungen auf die Spur gekommen, welche nach einem gewissen System ausgestreut wurden, um zum Hasse und zur Verachtung der freien Staatseinrichtungen aufzustacheln. Die eine dieser Veröffentlichungen nennt sich „Il Panfilo", die andere „Il Giovedi." Wie zu vermuthen war, hatte die ultramontane Partei die Hand in diesem unsauberen Geschäfte. — Nachrichten aus Rom melden, daß der päpstliche Hof sich in Bezug auf den wegen des Septembervertrages zu ergreifenden Beschluß in zwei Lager theilt. Die Einen sind der Meinung, der Papst müsse, je nach den Umständen, der Märtyrer der Gewaltsamkeit seines Volkes oder Unterdrücker seiner Freiheit werden; die Andern rathen ihm, sich nicht einer so grausamen Alternative auszusetzen, sondern seine Hauptstadt zu derselben Zeit, wo die Franzosen abmarschiren, zu verlassen und seine Autorität an einem sicheren Orte, sei es in Ragusa, sei es auf Malta, oder auf den balereischen Inseln zu errichten. Was das Letztere betrifft, so sind die liberalen spanischen Blätter von einer solchen Möglichkeit gar nicht erbaut; sie fürchten dadurch einen gesteigerten Clericalismus bei Hofe, von den Verlegenheiten zu schweigen, in welche die auswärtige Politik der Königin Isabella gerathen würde, wenn sie mit Frankreich sich auf noch gespannteren Fuß setzte, als es ohnehin schon der Fall ist. — Im Palast Farnese soll dieser Tage berathen worden sein, ob der Hof in Rom bleiben oder nach der Schweiz übersiedeln solle. Die Ultra's, heißt es jedoch, setzten das Verbleiben in Rom durch.

In **Frankreich** ist die allgemeine Aufmerksamkeit fast lediglich durch die Vorgänge im gesetzgebenden Körper in Anspruch genommen. Thiers hat mit seiner Rede (siehe „Paris") einen ungemeinen Eindruck hervorgebracht und sie würde dies noch mehr gethan haben, wenn ihr nicht alle Welt wie einem Ereignisse mit der größten Spannung entgegengesehen hätte. Das Wort: „Die Regierung des Landes durch's Land", — wie hätte es auch in solch' beredtem Munde seine Wirkung verfehlen sollen! Etwas Anderes ist es freilich, ob Thiers, der unter Louis Philippe Erfahrungen gemacht hat, den Constitutionalismus von 1830 im jetzigen Frankreich für so möglich hält, wie er sich den Schein giebt; jedenfalls, meint man, wird die napoleonische Dynastie diesen Erinnerungen Rechnung tragen müssen, wenn der Orleanismus ihr nicht über den Kopf wachsen soll, wie der Napoleonismus seiner Zeit diesem. — Hr. Thuillier, Regierungscommissar, hat durch seine gar zu herbe und provocirende Entgegnung selbst in den Reihen der Majorität großen Anstoß gegeben. Da Hr. Thiers höchst maßvoll und urban zu Werke ging, so stach die schneidende Form, in der sich der Sectionspräsident des Staatsrathes gefiel, um so greller ab. — Was die Ollivier'sche Rede, die wir schon gestern besprochen, anlangt, so spricht sich der „Avenir" über sie sowie über Ollivier selbst mit der größten Bitterkeit aus. Es frägt sich überhaupt, ob es Ollivier gelingen wird, eine Mittelpartei zu Stande zu bringen und ob die Majorität und die freisinnigere imperialistische Presse ihn darin nachdrücklich unterstützen wird. „Constitutionnel" und „Pays" benehmen sich sehr vorsichtig, indem sie schweigen; „Patrie" und „France" bringen ihre besten Wünsche für den neuen tiers-parti; die „Debats" verhalten sich noch neutral, werden jedoch bei ihrer jetzigen Haltung im Grunde nur wenig gegen Ollivier's Schritt einwenden können. — In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 29. März bedauerte Gueroult zunächst, daß er nicht schon in der vorigen Sitzung sofort habe Einspruch erheben können gegen die heftige Anklage auf die Presse durch den Regierungscommissar; er wurde jedoch von dem Vicepräsidenten mit Rücksicht auf die Geschäftsordnung dahin vermocht, sich in diesem Augenblicke auf seine Protestationen zu beschränken. Eben dies that Herr Havin, der sich den Protestationen des Herrn Gueroult anschloß, und der es diesem überließ, auf die Angriffe zu antworten, welche gegen die Presse gestern gemacht worden seien. Somit wäre diese Sitzung beinahe ohne alles besondere Interesse geblieben. Es sollte jedoch nicht der Fall sein. Als nämlich der Marquis d'Havrincourt von dem Datum des 2. Dezember

sprach, erhob sich Picard und rief: „Der zweite Dezember ist kein Datum; er ist ein Verbrechen!“ Diese Worte riefen einen Sturm hervor, eine kaum zu beschreibende Scene. Auf das Befragen des Vicepräsidenten, ob er seine Worte zurücknehmen wolle, erklärte Picard, er würde sie nicht wiederholen, weil sie die Majorität in so große Aufregung versetzten. — In der That, wir glauben diesem kurzen Bericht nichts hinzusetzen zu dürfen. Für die in Frankreich jetzt herrschende Stimmung kann es schwerlich noch etwas Bezeichnenderes geben.

Was die Ernennung des Marquis de Lavalette betrifft, so haben wir uns über dieselbe schon hinlänglich geäußert; auch theilen wir Näheres darüber noch unter „Paris“ mit. Hervorgehoben mag indeß noch werden, daß bereits im vorigen Jahre davon die Rede war, daß ein Cabinet Rouher-Walewski-Lavalette in Vorbereitung sei. Es wäre nicht unmöglich, daß diese Combination jetzt zu Stande käme. Die offiziösen Correspondenten des In- und Auslandes stellen den geschehenen Portefeuillenwechsel ergangener Aufforderung gemäß als eine Art von Zugeständniß an den römischen Hof dar. Richtiger ist es gewiß, wenn man in demselben ein Zeichen sieht, daß von einem liberaleren Regimente im Innern schwerlich die Rede schon sein kann. Es ist wahr, daß Hr. de Lavalette der nächste Freund des in jüngster Zeit sehr römisch auftretenden Hrn. v. Persigny ist; aber noch deutlicher für das, was seine Ernennung bringen wird, spricht die Unzufriedenheit, welche der Kaiser dem gemäßigten Auftreten Boudet's zu erkennen gegeben hat und — das erste Lebenszeichen, welches Lavalette selbst in seiner neuen Stellung zu geben für nöthig hielt. Die Preßdirektion ist wieder eingerichtet. Dieses eine Wort sagt ziemlich Alles.

Auch die englische Presse findet es unter den gegenwärtigen Verhältnissen wieder für angemessen, ihre Blicke nach Frankreich zu richten und die „Times“ namentlich erinnert den Kaiser Napoleon wieder einmal daran, daß es endlich Zeit sei, wenn nicht das Gebäude zu krönen, doch manche der Ausnahme-Gesetze aufzuheben, an denen Frankreich noch immer leidet, lange nachdem die Orsinischen Bomben und alle anderen Ursachen und Veranlassungen übergroßer Strenge vergessen sind. — Im Uebrigen bringen weder die englischen Blätter in ihren Raisonnements, noch auch die Parlaments-Verhandlungen etwas, das auch für das Ausland von wirklicher Bedeutung sein könnte.

In **Spanien** hat, der „Epoca“ zufolge, der Kriegsminister de Cordova seine Entlassung eingereicht und Lersundi die ihm angebotene Stelle als Nachfolger auf seinem Posten abgelehnt. Man glaubt, daß Marschall Narvaez das Kriegsministerium übernehmen wird.

Die neuesten Nachrichten vom **nordamerikanischen** Kriegsschauplatze theilen wir unten (s. „Amerika“) mit — Aus **Montevideo** wird unterm 11. Febr. die Belagerung dieser Stadt durch die brasilianischen Truppen gemeldet. Das Bombardement derselben hatte jedoch noch nicht begonnen. Bis jetzt hat die Garnison die Capitulation zwar verweigert, doch bezweifelt man nicht, daß sich die Stadt bald ergeben wird.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 31. März. [Das Syndicat. — Die Zollconferenz. — Die mexicanische Armee. — Stadtrathswahl. — Uebertreibungen.] Die Nachricht der „B.- u. H.-Z.“, die Kronsyndici hätten schon am Sonnabend ihren Bericht, der den preußischen Ansprüchen günstig sei, eingereicht, ist sehr verfrüht. Noch sind die beiden Referenten, der Geh. Ober-Tribunalsrath Heffter für Schleswig-Holstein und Geh. Ober-Tribunalsrath Homeyer für Lauenburg, mit ihren Berichten nicht einmal fertig, obwohl man der Beendigung dieser Arbeit schon für die nächste Zukunft entgegen sehen kann, dann aber werden die Referate erst sämmtlichen Mitgliedern des Syndicats vorgelegt werden, welche die Arbeiten selbst und alle Documente, auf welche sie sich stützen, genau kennen lernen und prüfen müssen, so daß wir sobald noch keiner Entscheidung des Syndicats entgegen zu sehen haben werden. — Die Zollconferenz ist gestern eröffnet worden; ihre Aufgabe ist also, die sämmtlichen Einzelverträge und Protokolle, welche mit den einzelnen Regierungen abgeschlossen sind, in einen Gesammtcodex zu verschmelzen, den neuen alphabetischen Gesammttarif zu genehmigen und sich mit Artikel 6 und allem darin Vorgesehenen zu beschäftigen. Daß die Conferenz nicht vorgestern eröffnet wurde, wie ursprünglich beabsichtigt war, hat seinen Grund wohl nur in zufälligen Hindernissen. — Den vielen Meldungen um Eintritt in mexicanische Dienste gegenüber, welche von vielen Orten, auch aus Preußen bei der mexicanischen Gesandtschaft in Wien eingelaufen sind, macht dieselbe bekannt, daß alle diese Meldungen unberücksichtigt bleiben müssen, weil die Werbungen für die mexicanische Armee schon geschlossen sind. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Stadtverordnete Herr Streckfuß zum Stadtrath vorgeschlagen; die Wahl ist jedoch hintertrieben worden und zwar, wie wir privatim hören, hauptsächlich durch den Prof. Gneist, welcher erklärte, im Fall Herr Streckfuß gewählt werden würde, aus der Versammlung austreten zu wollen. — Noch einen Vorfall wollen wir erwähnen, der an und für sich nicht der Rede werth ist, aber durch die ungeheuren Uebertreibungen der auswärtigen, namentlich der englischen Presse, jetzt einige Wichtigkeit erlangt hat. Es betrifft dies nämlich eine Schlittenfahrt, welche die dänisch gesinnte Partei auf Alsen zu Anfang des Jahres nach Sonderburg gemacht, wobei sie die dänischen Farben zur Schau trug. Im Gasthause, wo sie tanzten, kam es durch die Unverschämtheit eines Dänen, der den im Gastzimmer versammelten Deutschen das Singen des schleswig-holsteinischen Nationalliedes verwehren wollte, zum Streite, sogar zur Prügelei, weil die Dänen die preußische Fahne insultirten, bis dann die Polizei die dänischen Störenfriede zur Stadt hinaus geleitete, um sie gegen etwaige Insulten in der heftig aufgeregten Stadt zu schützen. Aus diesem unbedeutenden Vorfall und aus einer Beschwerdeschrift voll eingestandenermaßen falscher Thatsachen, welche die dortigen Dänen an die Regierung gerichtet, machen die englischen Zeitungen jetzt die ärgsten Bedrückungen der dänischen Nationalität durch die deutschen Civil-Commissare.

Königsberg, 31. März. [Wahl.] Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat in Stelle des vom Könige nicht bestätigten Herrn Emil Stephan den Hrn. Commerzienrath Warkentin zum technischen Mitgliede des Commerz- und Admiralitäts-Collegiums gewählt.

Gumbinnen, 30. März. [Beschlagnahme.] Die heute fällige Nummer des „Bürger- und Bauernfreundes“ ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. (Pr. Litt. Z.)

Bromberg, 30. März. [Jubelfeier.] In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, auch hier den 15. Mai d. J. als Gedächtnißtag der Wiedervereinigung der Provinz Posen mit dem Königreich Preußen vor 50 Jahren festlich zu begehen. (Pos. Z.)

Thorn, 30. März. [Rückkehr gefangener Preußen aus Sibirien.] Während der Insurrection im Nachbarlande überschritten viele diesseitige Staatsangehörige, meist junge und unerfahrene Leute, die Grenze, um sich jenseits an dem Kampfe zu betheiligen. Ein guter Theil von diesen Personen ist gefallen, nicht selten in der Nähe der Grenze, aber viele von ihnen wurden gefangen und nach Sibirien geschickt. Russischerseits werden diese Gefangenen nach Preußen heimgeschickt. Am vorigen Montag trafen von ihnen zwei, am folgenden Tage acht hier ein, um sich in ihre Heimatsörter zu begeben, und machten dieselben die Mittheilung, daß die russische Regierung alle gefangenen Preußen heimsenden wolle. (Danz. Z.)

Deutschland.

München, 27. März. [Die erste Kammer] wird diesmal, wie man der „N. Fr. Z.“ schreibt, in die Lage kommen, über die Haft eines ihrer erblichen Mitglieder Beschluß fassen zu müssen. Der Graf v. S., der sich im vorigen Jahre mit seinen sehr zahlreichen Gläubigern ins Reine setzte, vergaß hierbei, wie es scheint, eine nicht unbedeutende Wechselschuld, befindet sich nun aber wegen derselben seit zwei Monaten im hiesigen Schuldthurme. Zwar bestimmt unsere Verfassung nur, daß kein Mitglied der Ständeversammlung während der Dauer der Sitzungen ohne Einwilligung der betreffenden Kammer zur Haft gebracht werden kann, allein diese Bestimmung muß sich doch auch auf den Fall beziehen, wenn ein Kammermitglied schon vor Beginn der Sitzungen verhaftet wurde und sich bei dem Beginne derselben noch in Haft befindet; außerdem wird die Bestimmung in vielen Fällen illusorisch. Ein anderes erbliches Mitglied der hohen Kammer kann seinem gesetzgebenden Berufe schon seit mehreren Landtagen nicht mehr nachkommen, weil dasselbe, um der Schuldenhaft zu entgehen, schon seit Jahren in Luzern verweilt, dem einzigen Cantone der Schweiz, der keine Schuldhaft kennt.

Hannover, 30. März. [Beide Kammern wurden heute eröffnet]; in der ersten präsidirte Hr. v. Schlepegrell, in der zweiten Graf Bennigsen. Es wurden Vorlagen angekündigt über die Fortdauer des Zollvereins, über die Besteuerung des inländischen Branntweins, so wie über die Steuervergütung für ausgeführten Branntwein und über die Uebergangsabgabe von zollvereinsländischem Branntwein; über den Vertrag Hannovers mit Schaumburg-Lippe wegen Beitritts des letztern zu den Zollvereinsverträgen vom 11. Juli und 12. Octbr. 1864; über die Erneuerung der Uebereinkünfte zwischen Hannover und Braunschweig vom 20. Dezember 1853 über die Zoll- und Steuerverwaltung in verschiedenen braunschweigischen Gebietstheilen und über die in den Communionbesitzungen zu erhebenden indirecten Abgaben; über die Erhöhung der Salzsteuer und die Ermäßigung der Personensteuer für die drei untersten Klassen; über den Geldverkehr mittelst Postanweisungen; über Vermehrung der Güterwagen. Die Fortdauer des Zollvereins betreffend, trägt die Regierung darauf an, daß die Ständeversammlung, so weit nöthig ist, ihre Zustimmung zu den abgeschlossenen Verträgen so bald als möglich aussprechen und die Regierung in den Stand setzen wolle, den neuen Zollvereinstarif, eventuell mit den für 1866 vereinbarten Sätzen und den auf der gegenwärtig in Berlin tagenden Conferenz etwa noch zu vereinbarenden Berichtigungen und Veränderungen durch ein vor dem 5. Mai d. J. zu publicirendes Gesetz vom 1. Juli 1865 an in Wirksamkeit zu setzen.

Hamburg, 29. März. [Preußische Truppen.] Es ist hier heute das Gerücht verbreitet, daß in Folge der bekannten frankfurter Vorgänge binnen wenigen Tagen 15,000 Mann preußischer Verstärkungstruppen über Hamburg nach Schleswig-Holstein marschiren werden. (Wes. Z.)

Kiel, 28. März. [Der frühere Bürgermeister Bargum] ist nach Schleswig übergesiedelt, und zwar in das Irrenhaus. Wunderbar spielte das Schicksal mit diesem Manne. Er hatte nicht nöthig, seinen Uebertritt von der schleswig-holsteinischen Sache zur dänischen über den Todestag Friedrich VII. hinaus zu verlängern. Denn genau mit jener Nachricht von dem Tode des Königs verbreitete sich in unserer Stadt die Kunde von der Geisteszerrüttung Bargums. In diesem Augenblicke zählt er gleich den Gestorbenen, und wenn ein Lob neben den schweren Sünden, deren sich B. gegen sein Vaterland schuldig gemacht, noch eine Stelle finden kann, so sei es ihm hier geweiht. Er hinterläßt den Ruf eines tüchtigen Beamten und in den unteren Ständen die Anerkennung einer Art von Popularität, mit welcher die Vertreter der Dänenherrschaft freilich hie und da sehr geschickt zu wuchern wußten. (S.-H. Z.)

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 31. März. „Der Mensch ist ein entlassener Sträfling Gottes“, behauptete Schopenhauer in seiner altbewährten, philosophischen Grobheit. So wenig schmeichelhaft dies auch für die ganze Menschheit war, mußte uns doch der alte frankfurter Murrkopf zugestehen, daß wir bereits unsere Strafe „abgesessen“ und die Freiheit wieder erlangt hätten. Wenn frühere griesgrämige Dichter das Leben einen Gang zum Grabe nennen konnten, dann wollen wir es auch nicht übel nehmen, wenn einige Schwermüthler noch weiter gehen und die Welt für ein Gefängniß halten. Wenigstens bleibt uns die süße Freiheit, von Zeit zu Zeit unsere Zelle zu wechseln, und Niemand macht davon einen häufigeren Gebrauch, als der ohnehin durch seinen starken Unabhängigkeitssinn in gewissen Kreisen schlecht angeschriebene Berliner. Nicht genug, daß er in der Reisejahreszeit den Ausflügen nach den Alpen oder dem Sommeraufenthalte in Pankow und anderen schönen Gegenden fanatisch ergeben ist, mit dem Nahen des Frühlings sucht er auch gern, im buchstäblichsten Sinne seine Zelle zu wechseln. Bereits in den letzten Tagen des März beginnt es sich in den Straßen Berlins zu regen. Möbel und Hausgeräth werden eiligst herausgeschleppt und dem arglosen Wanderer in die Seiten gerannt. Es sind die Auswanderer, die den „Vorzug“ haben, bereits leere Quartiere zu finden und deshalb die großen Ziehtage nicht abzuwarten brauchen. Sie sind die eigentlichen Plänkler des großen ziehenden Heeres, sie haben alles billiger, Wagen und Dienstmänner, und können eher darauf rechnen, ihre bewegliche Habe sicherer an Ort und Stelle zu bringen, als das Gros der ziehenden Armee, in den Tagen des Sturmes. Am ersten Quartaltalstage müssen alle Diejenigen ziehen, deren jährliches Miethsopfer nicht 150 Thlr. erreicht, und an diesem Tage wird alter, ehrwürdiger Familienhausrath erbarmungslos durch die Stadt geschleift. Alte wackliche Stühle, auf denen vielleicht in schönern Tagen Minister gesessen und die, nämlich die Stühle, heut einmal aufathmen, daß sie nichts tragen dürfen, sondern gefahren werden, — rheumatische Tische, an denen am Ende sogar Friedensconferenzler gesessen, und gichtbrüchige Schränke, gewiß vom Bundestage herrührend, schauen trübselig vom grünen Möbelwagen herab, und die Armen, die es nicht einmal zu einem Wagen gebracht haben, schleppen die Reste ihrer Habseligkeiten auf Tragbahren in die neue Wohnung. Die werthvollsten Stücke haben nicht erst die Reise mitgemacht und sind vorher schon ins Leihhaus gewandert, damit dem alten Wirthe die schuldige Miethe bezahlt werden konnte. Obwohl die berliner Wirthe als streng, argwöhnisch und vorsichtig verschrieen sind, kommt es doch in letzterer Zeit weit öfterer vor, daß die Miether heimlich das Land Gosen verlassen, wo sie ärger als einst das israelitische Volk gedrückt wurden und mit ihrer beweglichen Habe das gelobte Land eines andern Viertels und eines neuen Quartiers aufsuchen. Der alte Wirth sucht zwar auch die Ausreißer wie Pharao zu verfolgen und stürzt sich wenigstens in das rothe Meer einer Schuldklage, in dem er zwar nicht sein Leben, aber doch sein Theuerstes, sein schweres Geld einbüßt, denn ehe die jetzt heimlich Ausgezogenen die Nemesis in Gestalt eines Executors erreicht, hat sie das rauhe Schicksal schon völlig ausgezogen.

Am zweiten Tage ziehen diejenigen, die bis 300 Thlr. Miethe bezahlen und jetzt sieht das auf der Flucht befindliche Hausgeräth schon stattlicher aus; aber am dritten Tage suchen all' die Glücklichen, die mehr als 300 Thlr. Miethe aufbringen können, eine neue Heimath und nun wird das Umzugsgeschäft, besonders wenn das Auge der Herrschaft darüber wacht, mit diplomatischer Behutsamkeit ausgeführt. Die feinen Mahagonimöbel werden mit einer Zartheit und Schonung angerührt, wie sie nur ein Garde-Lieutenant entwickeln kann, der seine Schöne zum Tanz geleitet. Und doch kommen auch hier zuweilen Unglücksfälle vor, und der Staats- nein, der Möbelwagen wirft seine Staatsmöbel nach einigen gefährlichen Schwankungen an irgend eine Straßenecke. Hat sich Berlin stets durch seine Freizügig- vielleicht auch Freizüngigkeit hervorgethan, so wird die Gebäudesteuer vollends ein neues treibendes Element in unsere wohnlichen Verhältnisse bringen. Die Wirthe haben in dieser neuen Steuer die schönsten Bewegungsgründe zu einer bedeutenden Miethssteigerung gefunden und viele Miether sehen darin nur ein Motiv zu neuen Bewegungsgründen.

Eine große Stadt ist wie ein Kaleidoskop; wer hineinblickt, sieht die buntesten Bilder und Farben. Heut Paraden und morgen hoher Besuch, was übrigens ziemlich auf eins hinausläuft, und darauf eine Kindermordgeschichte, die wieder einmal die Bewohner unserer Hauptstadt in Bewegung setzt. An diesem Tage singt die Lucca in einer ihrer Glanzrollen, am anderen Tage spielt uns das Meysel'sche Theater neue Possen, gewöhnlich aber sich und dem Publikum einen Possen. Heut macht ein junger Componist die Hauptstadt unsicher, morgen eine Bande Zigeuner, und dazwischen laufen fortwährend, in einer Zeit, an der wir ohnehin viel auszustellen haben, eine Menge Ausstellungen, um dem gewissenhaften Berichterstatter des berliner Lebens das Dasein vollends sauer zu machen. Da ist die Ausstellung plastischer Gegenstände, die uns über Telegraphie und all' die Erfindungen der neuesten Zeit anschauliche Aufschlüsse giebt, die Glas-Photographie-Kunstausstellung, die uns auf dem wohlfeilsten Wege eine Reise um die Welt gestattet, ferner die Ausstellung der nach der Natur modellirten düppeler Schanzen und endlich noch die permanente Industrie-Ausstellung. Allerhand Porzellanservices, Flügel, Koffer, Schirme, Stöcke und Fernröhre sind dort dem sinnenden Auge in verlockendster Drapirung blosgelegt, und die Schilderung solcher Gegenstände macht nicht viel Kopfzerbrechens. Für den Feuilletonisten sind deshalb solche Ausstellungen wahre Erholungs- und Vergnügungsreisen, und er wäre versucht, dieser hölzernen, porzellanenen und baumwollenen Artikel einen ganzen Artikel zu widmen, wenn ihm nicht, bei seinem heutigen Wochenberichte, so viel andere, wichtigere Gegenstände am Herzen lägen.

Der rasch hinter einander erfolgte Tod von zwei berühmten Künstlern mußte die allgemeinste Theilnahe erregen. Nach Stüler's Entwürfen ist das „Neue Museum“ errichtet worden, und wenn auch dieser Prachtbau nicht die imposante Einfachheit des alten Museums erreicht, so bleibt das Werk Stüler's dennoch eine bedeutende Schöpfung. Blücher brachte einmal bei einem Diner auf Fürst Schwarzenberg den folgenden charakteristischen Toast aus: „Ich schlage vor, wir trinken auf das Wohl des Feldherrn, der drei Monarchen in seinem Hauptquartier hatte und dennoch den Feind schlug,“ und der alte Held setzte aus innerster Ueberzeugung hinzu: „Ja, meine Herren, auf Ehre, das ist kein Spaß.“ Wenn nun auch Stüler nur auf die Befehle eines einzigen Monarchen und noch dazu eines so fein- und kunstsinnigen Königs wie Friedrich Wilhelm IV. zu hören hatte, so fehlte doch wohl seinem künstlerischen Schaffen die völlige Freiheit.

Unseren genialen Landsmann Kiß hat der Tod ebenfalls in der Fülle seiner Kraft und inmitten rastloser, schöner Thätigkeit hinweggerafft. Sein letztes Werk war eine Gruppe von Glaube, Liebe, Hoffnung, die soweit vollendet ist, daß sie nur einer Ueberarbeitung bedarf. Kiß stellte sich wie mit einem Schlage, durch seine „Amazone“ in die Reihe der ersten Bildhauer unserer Zeit. Das berühmte Werk schmückt bekanntlich die Treppenwange des alten Museums und wird durch seine Größe und Kühnheit, seine dramatische Lebendigkeit, ein Gegenstand der Bewunderung bleiben. Man fühlt, die schöne, in geistiger Ueberlegenheit strahlende Amazone, wird aus diesem furchtbaren Kampfe als Siegerin hervorgehen. Nur der dem Pferde auf Brust und Hals angesprungene Tiger bildet zu sehr eine wulstige Masse und stört den Total-Eindruck dieses großartigen Werkes. Der berühmte Meister hat schon vor Jahren ein ebenso bedeutendes Werk, „der hl. Georg mit dem Drachen“ vollendet und der Regierung damals zum Kauf angeboten, die indessen wegen Mangel an Fonds auf dies Kaufanerbieten nicht eingehen konnte. Alles ist auf dieser gebrechlichen Erde dem Wechsel unterworfen. Als Friedrich Wilhel IV. auf den Thron stieg, waren die Aristokratie und die höheren Militärkreise über die Kunstneigungen des Monarchen sehr unglücklich und behaupteten, die Vermehrung der Kriegsmacht sei nöthiger als alle Ariadnen, Amazonen u. s. w. „Man sieht aus dergleichen Redensarten“, bemerkt Varnhagen, der in seinen Tagebüchern solch' oppositionelle Stimmen sorgfältig notirt hat, „daß eine Faction vorhanden, die da herrschen will und den absoluten König preiset, so lange er in ihrem Sinne verfährt, sich aber heftig gegen ihn zu wenden bereit ist, sobald er jenes nicht thut.“ Die feudale Opposition in der Zeit der neuen Aera hat uns die Wahrheit dieser Behauptung ebenfalls recht vor die Augen geführt.

Es verlautet, die Wittwe des heimgegangenen Meisters wolle nun doch seinen Lieblingswunsch erfüllen und das großartige Werk der Stadt Berlin unter der Bedingung zum Geschenk machen, daß es einen seinem hohen künstlerischen Werthe angemessenen Platz erhalte. Kiß hat den hl. Georg auf eigene Kosten, die 60—70,000 Thlr. betragen, angefertigt. Es wäre sonach ein wahrhaft königliches Geschenk.

Der Winter dagegen schenkt uns nichts; er ist wie ein streng reactionäres Regiment und will nicht allein seine Herrschaft so lange wie möglich ausüben, sondern auch dem kommenden Frühling so viel Blüthen im Keime zerstören, als er nur irgend erreichen kann. Noch immer strecken die Kastanienbäume „unter den Linden“ wie eine Bettlerschaar ihre dürren Arme jammernd in den grauen berliner Himmel und selbst die Nachricht von einer Blumenausstellung im Arnim'schen Saale klingt in diesen harten Tagen wenig tröstlich. Auf dem Gebiete der Kunstgenüsse sieht es weit frühlingsheiterer aus. Ole Bull ist von seinem londoner Ausfluge zurückgekehrt und will in Kürze noch ein glänzendes Konzert geben, die Wolter, Niemann sind im Anzuge, während Dawison noch an der königl. Bühne gastirt und seine alten Verehrer um sich versammelt. Dawison's „Perin“ in Moreto's „Donna Diana“ fand ganz besonders die Anerkennung der Kritik, weniger die des Publikums. Gerade hier zeigte sich Dawison in ungebrochener Kraft und sein Spiel war von einer bezaubernden Frische und Liebenswürdigkeit. Dann wirkte noch Dawison in der Gutzkow-Vorstellung mit und gab den „Uriel Acosta.“ Wir haben für das lichtfreundliche Drama des berühmten Verfassers nicht mehr das rechte Verständniß. Das Publikum verhielt sich gegen die zahlreichen Schlagwörter, die in den vierziger Jahren eine zündende Wirkung hervorbrachten, völlig gleichgiltig und nur der tragische Kern des Stückes berührte noch die Herzen. Neben Dawison, der in der Widerrufsscene einen wahrhaft erschütternden Eindruck hervorzubringen wußte, errang sich nur noch Hr. Berndal als „de Silva“ durch sein feines, maßvolles Spiel die höchste

Schleswig, 29. März. [Ankauf der schleswig-holsteinschen Eisenbahnen.] Zwischen der Landesregierung und dem Baron Erlanger ist das Nähere betreffs des Ankaufs der schleswigschen Eisenbahnen geordnet, und ist die Uebertragung davon abhängig gemacht, daß die Strecke Schleswig-Flensburg wesentlich durch Neubau einer Bahn abgekürzt werde. Ebenfalls ist eine Weiterführung der Bahn von hier über Eckernförde (vom Klosterkrug westlich und südlich des Windebyer Noers, dann eine Strecke der kieler Chaussee bis zum schnellmarker Gehölz folgend) nach Kiel in Aussicht genommen. Doch wird aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre nichts begonnen werden, da Baron Erlanger jetzt von hier abgereist, um an den Börsen Berlins und Frankfurts das dafür nöthige Capital zu Wege zu bringen. (Schl.-Holst. Z.)

Oesterreich.

G.C. **Wien,** 31. März. [Sitzung des Abgeordnetenhauses.] Nach Verlesung des Protokolls kommt eine vom Abg. Tinti und Genossen an den Staatsminister gerichtete Interpellation zur Vorlesung.

Dieselbe betrifft das Fortschreiten der sogenannten sibirischen Pest, welche nach den neuesten Zeitungsberichten bereits in Congreß-Polen wüthe und die Interpellanten richten deshalb an den Staatsminister die Frage: „Welche Vorkehrungen hat die Regierung getroffen, um über den Charakter der Krankheit ärztliche Erhebungen zu pflegen und die fortschreitende Bewegung derselben über die österreichische Grenze aufzuhalten?"

Staatsminister v. Schmerling erklärt sich den Interpellanten zu Dank verpflichtet, weil sie ihm Gelegenheit geben, dem Hause Mittheilungen über die von der Regierung getroffenen Vorkehrungen zu machen. Die kaiserliche Gesandtschaft in Petersburg habe der Regierung bereits Mittheilung über das heftige Auftreten der Krankheit gemacht. Ueber den Charakter derselben konnte aber die Gesandtschaft keine Auskunft geben. Die Regierung habe zwei Aerzte und zwar den Primärarzt des lemberger Krankenhauses und einen Privatarzt, der durch seine Studien über die egyptische Pest, welche er in Alexandrien machte, sich einen Namen erworben hatte, nach Rußland geschickt, welche die Mission haben, den Charakter der Krankheit zu untersuchen. Es seien übrigens noch drei Aerzte bestimmt, jenen zu folgen. Die Statthalterei in Krakau sei angewiesen, mehrere Aerzte abzusenden, welche sich mit der Behandlungsweise der Krankheit vertraut machen sollen. Man habe zu dieser Mission galizische Aerzte wegen der Sprache und wegen der Nähe gewählt. Sollte die Regierung erfahren, daß die Krankheit epidemisch ist, welche eine Isolirung nothwendig macht, dann werde die Regierung auch diese Frage in die Hand nehmen, um die mögliche Verschleppung zu verhüten. Von einem Ausbruch der Krankheit über Petersburg hinaus habe die Regierung keine Mittheilung. Ueber eine von der Regierung gestellte Anfrage, ob in Congreß-Polen ein Fall dieser Krankheit bekannt sei, wurde dies in Abrede gestellt. Dies scheine also nur eine Zeitungsente zu sein. Die Regierung habe auch in einem allerunterthänigsten Vortrage an Se. Majestät die Zusammensetzung einer außerordentlichen Commission befürwortet, um in die Angelegenheit eine einheitliche Leitung zu bringen.

Auf der Tagesordnung steht das Budget der ungarischen Hofkanzlei. Berichterstatter ist Abg. Brestl. Der Ausschuß beantragt, das Erforderniß, ohne Gliederung in einzelne Titel, im Ganzen, und zwar mit 11,000,000 Fl. als Ordinarium und 500,000 Fl. als Extraordinarium zu bewilligen.

Abg. Kaiserfeld: Er hätte nicht das Wort ergriffen, würde er sich nicht durch die Rede des Staatsministers am Schluß der Generaldebatte dazu herausgefordert fühlen. Die Opposition bekämpfe das, was nicht lebenskräftig ist und er hoffe, die Geschichte werde sie eine gerechtfertigte nennen. Oesterreich befinde sich in einer Uebergangsperiode und man könne wohl die gegenwärtige Regierung nicht für die Sünden der Vergangenheit verantwortlich machen. Die Regierung hätte das Deficit, die schwankende Valuta, die insolvente Bank u. s. w. vorgefunden. Als die Regierung die Zügel ergriff, war der staatsrechtliche Bestand Oesterreichs in Frage gestellt. Sie mußte sich sagen, daß es ihre Aufgabe sei, den Staat aus diesen Gefahren zu retten und die finanzielle und staatsrechtliche Frage zur Lösung zu bringen. Wenn er die vier letzten Jahre überblicke, so müßte er die Ueberzeugung haben, daß die Regierung ihre Aufgabe nicht erkannte. Die Verfassungsfrage sei eben so verfahren, wie die deutsche. Hätte der Finanzminister den Zusammenhang zwischen dieser Frage und der finanziellen erkannt, so hätte er im Ministerrathe gewiß seine Stimme nicht nur für Ersparungen, sondern auch für die Verfassungsfrage erhoben. Solange diese nicht gelöst ist, kann man nicht an eine Ordnung der Finanzen, nicht an einen Frieden, nicht an die Sicherung der Verfassung, nicht an eine Erhöhung der Macht Oesterreichs denken. Die Verfassung sei noch unentwickelt, aber embryonisch wie sie ist, sei doch die Form der Entwickelung in derselben vorgeschrieben. Die Länder diesseits der Leitha seien seit Jahrhunderten enge verbunden. Die Institution des engeren Reichsraths drückt verfassungsmäßig die Sonderstellung gegenüber den übrigen Ländern aus, während der gesammte Reichsrath die Einheit des Reiches darstelle. Diese Gliederung mache es unmöglich, daß die Autonomie der Länder den Gang der Reichsverwaltung hemmen. Redner sieht voraus, daß man mit der Zeit zur Theilung des Budgets in ein Reichsbudget und in ein Länderbudget werde schreiten müssen und glaubt, dies könnte nicht nur ein bedeutender Schritt zur Regelung des Staatshaushaltes, sondern auch zur Durchführung der Verfassung werden. Redner verwahrt sich gegen den ihm gemachten Vorwurf der reinen Negation in seiner in der Adreßdebatte gehaltenen Rede und sagt, wer ihn damals verstehen wollte, habe ihn verstanden. Ihm bürge dafür die ihm gewordene Anerkennung von Seite ungarischer Parteien, welche fanden, daß seine damals ausgesprochenen Ideen eine Handhabe zur Vereinigung sein könnten. Der Minister habe in seiner letzten Rede erklärt, die Regierung sei ein selbstständiger Factor und gehe ihren Weg, wenn sie auch nicht im Einklange mit der Mehrheit dieses Hauses sich befindet. Glaubt der Staatsminister, daß solche Erklärungen die Ungarn bewegen können, ihre Verfassung aufzugeben und sich diesen Ideen anzuschließen? Redner versichert, daß seine Partei der gleichgesinnten in Ungarn die Hand reichen werde, diese könne sich aber nur im Landtage finden. Redner schildert in den grellsten Farben unsere wirthschaftlichen Verhältnisse und ergeht sich in Ausfällen gegen die Finanzverwaltung, namentlich gegen die Steuerreform und die Depositengeschäfte. Diese Lage sei in ganz Europa bekannt, sie untergrabe unser Ansehen im Auslande. Welche Garantie haben wir, daß wir in nächster Zukunft nicht angegriffen werden und wenn dies geschieht, sehe er nur düstere Resultate infolge der inneren Zerrissenheit. Das Haus müsse die Grenze der Ersparungen nur in der Möglichkeit der Leistungen erblicken. Man müsse den Augenblick nicht versäumen, weil man die Zukunft nicht in der Hand habe. Ein Todesfall, der Ueberfall eines übermüthigen Feindes könne dem momentanen Frieden ein Ende machen, und deshalb müsse man wünschen, daß andere Ideen leitend werden. Das Haus habe die Mission, die Wahrheit dem Herrscher gegenüber auszusprechen. Er schließt mit den Worten: Nur jene Regierung wird Oesterreich vor dem Verfalle retten, mit welcher das Haus, mit welcher wir gehen!

Finanzminister v. Plener erklärt die Ausdrücke, welche Kaiserfeld der Regierung gegenüber gebrauchte, zurückweisen zu müssen. Er überlasse es übrigens dem Hause, zu beurtheilen, ob derlei Phrasen würdig und zur Sache gehörig sind. Die Regierung halte es aber unter ihrer Würde, in ähnlichen Ausdrücken sich gegen die Mitglieder der Opposition zu ergehen. Was die Frage der Aufnahme von Vorschüssen betrifft, müsse er sich die Bemerkung erlauben, daß er den Abg. Kaiserfeld trotz seiner geistreichen Rede den concreten Verhältnissen des Finanzdienstes zu ferne stehend erachte, um ihm so nebenher über diese Frage ein maßgebendes Urtheil einräumen zu können. (Bravo!) Was den Ausfall auf die Steuerreform betrifft, könne er die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es ihm sehr auffalle, daß jetzt schon in dem gegenwärtigen Zeitpunkte, wo über diese Regierungsvorlage ein vom Hause gewählter Ausschuß tagt und seine Berathungen hält, welchem Ausschusse Hr. Kaiserfeld nicht angehört, dieser darüber vorweg ein absprechendes Urtheil fällen will. (Bravo.) Man möge abwarten, bis die Verhandlungen in das Haus kommen und die Gründe für und wider in würdige und reifliche Erörterung zu ziehen sein werden. (Bravo.)

Staatsminister v. Schmerling: Er würde sehr gerne den Details der Rede des Abg. Kaiserfeld folgen, schon deshalb, weil er demselben die größte persönliche Achtung zolle. Allein dieser berührte alle Zweige der Verwaltung und er wolle die Geduld des Hauses nicht dadurch ungerechtfertigt in Anspruch nehmen, daß er in seiner Erwiederung auch nach allen Richtungen hin sich ergehen würde. Er wolle sich auf das beschränken, was der Abg. Kaiserfeld zunächst und namentlich gegen ihn selbst gesprochen, damit nicht aus dem Schweigen der Regierung auf eine Billigung der Anschauungen des Herrn Vorredners geschlossen werden könne.

Wenn der Hr. Abg. Kaiserfeld, fährt der Minister fort, insbesondere gegen mich sich wendet, und mir Lässigkeit und Mangel an activem Vorgehen, mir eben nur Hinwarten zum Vorwurf macht, bin ich so frei, der hohen Versammlung zu bemerken, daß denn doch in dieser Beziehung auch etwas meine Vergangenheit ins Auge gefaßt werden möge. Meine entschiedensten politischen Gegner haben mir zu allen Zeiten, wenigstens das freundlich zuerkannt, daß ich ein Mann von einiger Thatkraft und nicht von Lässigkeit sei. Es ist nicht das erstemal, daß ich durch das Vertrauen Sr. Majestät berufen ward, die Geschäfte zu führen. Schon einmal befand ich mich im Rathe der Krone und ich glaube, daß diejenigen Herren, die mein damaliges Wirken im Auge haben, mir wenigstens nicht vorwerfen können, daß ich damals lässig war, daß ich die Zeit unbenützt verstreichen ließ, und daß die Periode, die mich damals im Amte fand, nicht wenigstens quantitativ bedeutende Resultate zu Tage gefördert hat. Ebenso liegt es in meiner Natur, am Ende mehr offensiv als defensiv vorzugehen, und es würde daher ganz gewiß namentlich in der ungarischen Frage für mich bedeutend mehr Reiz darin gelegen sein, rasch vorwärts zu gehen als mit einiger Geduld abzuwarten.

Wenn dem ungeachtet in der ungarischen Frage von Seite der Regierung die bisherige so sehr getadelte Politik eingeschlagen wurde, muß es daher nicht in dem Mangel an Thatkraft, sondern in dem seine Ursache haben, daß man eben zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß gewisse Fragen sich nicht rasch lösen lassen, daß am allermeisten zur Lösung gewisser Fragen die alles vermittelnde und besänftigende Zeit beitragen müsse. Es mag dies für eine irrige Anschauung gehalten werden, es ist aber doch, wie ich glaube, eine zum Theil gerechtfertigte Anschauung. Ich habe heute noch die Ueberzeugung, daß ein vor zwei Jahren oder ein selbst im vorigen Jahre einberufener Landtag gar kein befriedigendes Resultat gewährt hätte, als der, welcher im Jahre 1861 abgehalten wurde. Daß ich auch von dem nächsten Zusammentritte mir nicht das erfreulichste Resultat verspreche, war ich in der Lage bereits das vorigemal auseinanderzusetzen. Was dem ungarischen Landtage gegenüber geschehen kann, darüber habe ich mich ebenfalls bereits wiederholt ausgesprochen. Es kann dem ungarischen Landtage gegenüber gar keine andere Politik geben, als die, ihn dahin zu bringen, daß die Reichsverfassung anerkannt werde. Allerdings ist es von Seite des Abg. Kaiserfeld ganz allgemein bezeichnet worden, worin denn die ungarische Politik bestehen und wie die ungarische Frage gelöst werden soll. Aber das, was er darüber angedeutet hat, sind eben nur Prinzipien, und die Regierung hat etwas ganz anderes zu thun, als Prinzipien hinzustellen, sie hat gerade irgend ein Prinzip praktisch zur Ausführung zu bringen und dies braucht eine Masse von Schritten, die, wenn man sie ins Auge faßt, mit ganz eigenthümlichen Schwierigkeiten verbunden sind. Um nur ein Beispiel anzuführen, Hr. v. Kaiserfeld sagt: „die Reichsverfassung sei Ungarn gegenüber zur Durchführung zu bringen" und auf der andern Seite kennzeichnet er einen Standpunkt, das ungarische Recht auch anzuerkennen. Was ist das, was man zur Zeit das ungarische Recht nennt? Das sind bei einer großen Partei die Gesetze vom Jahre 1848. Ich frage aber nun irgend einen praktischen Staatsmann, wie läßt sich das vereinigen, auf der einen Seite die Gesetze von 1848 anerkennen, und auf der anderen Seite unsere Reichsverfassung als die Basis des öffentlichen Rechtes hinstellen, (Allgemeines Bravo, Bravo! sehr gut! links: nicht richtig!) darin liegt die unwesentliche Schwierigkeit. (Bravo, sehr gut!)

Weiters hat derselbe Herr Abg. v. Kaiserfeld es auf das lebendigste betont, daß nach dem Grundgedanken unserer Verfassung der Ausgleich mit Ungarn durchzuführen sei. Worin besteht denn eben der Ausgleich? Er besteht darin, daß das ungarische Volk und der ungarische Landtag zur Ueberzeugung kommen, es müsse eine entschiedene Revision der 1848er Gesetze durchgeführt werden, und zwar in der Richtung, daß, bevor ihre Giltigkeit anerkannt werde, alles aus den 1848er Gesetzen beseitigt werde, was mit unserer Verfassung im Widerspruche steht. Das ist ja eben auch unser Standpunkt, den wir immer bekannt haben. Nimmt der Herr Abg. v. Kaiserfeld den Ausgleich in dem Sinne, so reiche ich ihm mit Vergnügen die Hand, dann werden wir gemeinschaftlich wirken. Daß aber gegenwärtig in Ungarn der Ausgleich nicht in dem Sinne genommen wird, darüber, meine Herren, mag sich Niemand einer Täuschung hingeben.

Wenn der Herr Abg. v. Kaiserfeld vor Allem darauf Gewicht gelegt hat, daß die sogenannte Opposition dieses Hauses mit der liberalen Fraction in Ungarn Hand in Hand geht, daß dieser ihre Sympathien zugewendet sind, so kann ich offen aussprechen, daß von unserer Seite keine andere Gesinnung bestehe. (Bravo! Bravo!)

Für jene Partei, welche die sogenannte altconservative ist, haben wir nicht die geringste Sympathie (Sehr gut! Bravo!), wir erkennen in ihr sogar unsere entschiedensten, unsere hartnäckigsten Gegner. (Bravo! Bravo!) Gegner von solcher Entschiedenheit, daß — ich spreche es aus — ihre Minen sogar in diesem Hause ihre Wirkung thun.

Wenn von Seite des Herrn Abg. v. Kaiserfeld auf jenen Tratsch hingewiesen wurde, den ich in der letzten Sitzung zur Sprache gebracht habe, so ist es mir recht angenehm, auf dieses erwidern zu können, weil schon diese an und für sich geringfügige Angelegenheit hier besprochen wurde, daß ich selbst jetzt zur Ueberzeugung gekommen bin, daß dasjenige, was ich gesagt habe, der Wahrheit entbehre.

Auf der einen Seite hat ein einflußreiches Mitglied dieses Hauses jenen

---

Anerkennung. Auch die Friedrich-Wilhelmstädtische Bühne will zum Besten Gutzkow's eine Vorstellung geben, in der Frau Niemann-Seebach auftreten wird. Diese Bühne zeigt überhaupt das eifrige Bestreben, dem Publikum Neuigkeiten vorzuführen. Dom's König Lear fand anfangs weniger Beifall, als dieses witzige und pointenreiche Stück verdient, allmählich hat man sich jedoch an den närrischen König gewöhnt und kann schon herzlicher über ihn lachen. Nun ist noch Offenbach gekommen, um seine „schöne Helena" einstudiren zu lassen und schwingt jetzt selbst in seinen „schönen Weibern von Georgien" den Taktirstab. Bei Offenbach muß alles „schön" sein. Das Meysel'sche Theater dagegen ist ganz auf den Teufel versessen. „Hunderttausend Teufel," „Teufelspillen" und andere Teufeleien gehen dort regelmäßig über die Bühne und jetzt bringt es den „Teufel im Herzen." Das feinere Publikum hat schon längst gelernt, vor dieser Bühne drei Kreuze zu schlagen. Wir wollten gern noch hinter ganz anderen Dingen dies Abschiedzeichen machen.

Ludwig Habicht.

Thierleben im Meere.

(Vorlesungen von Professor Carl Vogt.)

I.

Frankfurt, 30. März. Professor Carl Vogt eröffnete gestern die Reihe seiner Vorlesungen vor einem zahlreichen Auditorium, dessen Aufmerksamkeit er durch Anmuth des Vortrags und Gewandtheit des Ausdrucks für den ohnehin interessanten Gegenstand noch zu steigern verstand. Schon die Alten, sagte er, hätten den Glauben, daß der Ursprung des organischen Lebens im Meere zu suchen sei, dadurch beurkundet, daß sie die schaumgeborene Aphrodite dem Meere entsteigen ließen. Die Forschungen der Neuzeit hätten diese Ansicht bestätigt. In Deutschland sei es den Gelehrten, da alle Universitäten im Inland liegen, erschwert, Ermittelungen vorzunehmen, doch hätten selbst Privaten, wie Meyer und Möbius in Hamburg, dabei Anerkennenswerthes geleistet. Festgestellt sei, daß die Wasserthiere eine geringere Entwicklung als die Landthiere haben, und die Größe der Individuen der einzelnen Fischarten im Verhältniß zur Größe des Wasserbehälters stehe, in dem sie sich befinden; ferner sei constatirt, daß im Norden die Anhäufung derselben Gattung von Geschöpfen und Pflanzen, im Süden die Mannichfaltigkeit derselben, Alles durcheinander wachsend oder sich bewegend, zu finden sei. Meilenlange Tannenwälder finde man nur im Norden, im Urwald der tropischen Zone wachsen die verschiedensten Gattungen Bäume unter einander. Die niedrigste Klasse der Meerbewohner sind die Wurzelfüßer, die Schwamm- und Strahlthiere, und die die Corallen bewohnenden Polypen; doch sind manche dieser Thiere nicht so hilf- und kraftlos als diejenigen ihres Gleichen auf dem Lande; man findet Schneeschnecken und Muscheln, welche springen und schwimmen, Krebse und Würmer, die schwimmen. Das Meer enthält außerdem zahllose Schmarotzer und Kriecher. Die meisten kleinen Seethiere sind durchsichtig; man findet eine einen Fuß lange durchsichtige Schnecke. Obschon das Meer wie das Luftmeer überall eine gleichartige Zusammensetzung hat, so ist der Unterschied der Wärme doch darin viel geringer als in der Luft; sie variirt nur um 31 Grad Celsius, 28 am Aequator, bis zu 3½ unter Null, während der Unterschied im Luftmeere mehr als das Doppelte beträgt.

In der Polargegend sind die Thiere von bleicher oder schwarzdunkler Farbe, während man in den tropischen Zonen die 20fache Zahl von Gattungen mit bunten Farben findet. Die größten Seethiere findet man in allen Zonen; ihre höchste Größe erreichen sie in ihrer ursprünglichen Heimath. Daß die Tiefe, in der die Thiere leben, Einfluß auf ihren Organismus hat, ist constatirt. Leider sind die Mittel, in größere Tiefen zu dringen, sehr beschränkt. Die genauesten Ermittelungen reichen nicht über die Ebbe und Fluth hinaus. Die Taucherglocke ist nur bis zu einer Tiefe von 100 Faden zu verwenden, da durch den Druck der Taucher in solcher Tiefe schon unerträgliche Ohrenschmerzen empfindet. In größeren Tiefen verwendet man das Schleppnetz mit scharfen Kanten, welches allerlei abkratzt und die Thiere in einen Beutel wirft; damit gelangt man zu einer Tiefe von 200 Faden. Mittelst Sondirungs-Apparaten hat man Schlamm aus 2000 Faden Tiefe gezogen und darin mikroskopische Thierchen gefunden. In neuester Zeit haben die gebrochenen und wieder herausgezogenen Telegraphenkabel zu Ermittelungen geführt, da sich kleine Thiere daran geheftet hatten. Am bewohntesten ist die Uferzone bis zu 20 Faden Tiefe. Dort fand man die Bettanen, in welchen ein Thierchen sitzt, das die Arme öffnet, bei St. Malo warzenartige Thiere, welche einen Deckel aufklappen; die Patellen, welche sich an Felsen anhängen und dort die Rückkehr der Fluth erwarten, und ferner die Eßmuscheln.

Etwas weiter in der zweiten Zone beginnt eine höhere Organisation der Meerespflanzen, in denen sich Schnecken, Muscheln und Würmer einnisten, dann aber auch Raubthiere, wie das Strahlthier, das an der unteren Seite einen Mund mit Zähnen hat. Auf hartem, felsigem Grund, meist in einer Tiefe von 20—30 Faden, findet man die Austern; sie werden mit Schleppnetzen aus dem von ihnen bedeckten Meeresgrund gezogen. Die Muscheln des Nordens sind einförmig; Muscheln von schöner Gestalt und Farbe findet man nur im Süden. In der dritten Zone, in einer Tiefe von 30 bis 100 Faden, findet man die Corallen; „socialistische Colonien, gemeinsamer Arbeit, die einen Bau aufführen, in welchem jedes Individuum ein Haus hat, und alle Häuser zusammenhängen; was das eine Thier frißt, kommt dem andern zu Güte, dem es durch Canäle zugeführt wird." Einige Polypengattungen bauen Zellen mit Scheidewänden; der Magensack ist aber nicht geschlossen, so daß das Elaborat der Verdauung allen übrigen mitgetheilt wird. In der Südsee findet man Schwammkorallen, in welchen jeder Polyp eine Zelle bewohnt, welche aber nach und nach verschmelzen. Die größeren Tiefen als 100 Fäden, in welchen auch das schwerste Senkblei, und wäre es eine Kanonenkugel, durch die Strömung abgelenkt wurde, hielt man wegen des großen dort herrschenden Druckes für unbewohnt; allein man irrte sich darin; denn so wie der Mensch, auf dem Grunde des Luftmeeres wohnend, dessen Druck erträgt, so können auch dem Meeresdruck entsprechend organisirte Thiere auf dem Meeresgrunde wohnen. Diese Vermuthungen haben durch den wieder gehobenen Telegraphenkabel ihre Bestätigung gefunden.

Der Redner erwähnte nun der Wahrnehmungen, die er bei seiner Reise in die Nordpolargegend gemacht; beschrieb die bekannten Wirkungen des Golfstromes an den Westküsten von Frankreich, England und Norwegen, und die ungeheuren Züge von Fischen, Mollusken und Krebsen, die man dort findet. Auf der Fahrt von Hammerfest nach der Insel Janmayen traf er einen Zug Say, der eine halbe Stunde lang rechts und links in unabsehlicher Ferne das Meer bedeckte; bei der Oeffnung eines solches Fisches fanden sich mikroskopische rothe Krebse, von denen er sich nährt, in seinem Magen. In welcher Masse diese kleinen Thiere sich vorfinden, illustrirte der Redner dadurch, daß der Wallfisch sich von der Molluske Clio nähre und ein mehrere hundert Centner wiegendes, dabei noch von Fett strotzenden Thier, Myriaden solcher Geschöpfe zu seiner täglichen Nahrung bedürfe. Im Magen von Stockfischen fand man Seesterne, um im Magen dieser wieder Wurzelfüßer, von denen sie sich genährt hatten; von letzteren gehen Millionen auf einen Quadrat Kubikzoll und doch ist das atlantische Meer von den Küsten Irlands bis zu denen Neufundlands mit einer zusammenhängenden Schicht von 10—12 Fuß Dicke von denselben bedeckt. In dem Magen der Schlangensterne fand man sogar Wurzelthiere, die in einer Tiefe von 2700 Faden leben; auch kennt man vegetabilische Formen aus derselben Tiefe. An der Küste von Norwegen finden sich Uferterrassen mit Muschelablagerungen, welche auf ein allmähliches Sinken des Meeresspiegels um 500 Fuß hindeuten; dort findet man Reste von Thieren, die heute nur noch im Eismeere leben, und dieselben Eismuscheln, die man heute noch in Grönland findet. In den unteren Schichten finden sich Thiergattungen, die heute noch in verkümmertem Zustande an den Südküsten vorkommen, und in den untersten Thiere, die man jetzt noch in den Tiefen des Mittelmeeres findet. Norwegen muß daher früher eine Temperatur, wie heute Spitzbergen gehabt haben und die Gletscher mußten bis zum Meere reichen. Bei Christiania fand man in einer Tiefe von 3 Faden einen Wald abgestorbener Corallen. Als eine weitere Illustration der üppigen Vegetation des Südens und der kümmerlichen des Nordens, erwähnte der Redner noch schließlich, daß, während im Süden Bäume eine solche Höhe erreichen, daß Flinten nicht so weit reichen, um einen in dem Wipfel sitzenden Affen zu schießen, es in Irland nur einen einzigen Vogelbeerenbaum gebe, der zwar täglich dicker werde, nie aber über die ihn schützende Mauer hinausreiche. (N. Fr. Z.)

[Ein angenehmer Honigmonat.] Ein Alderman von Troy (Nord-Amerika) verheirathete sich kürzlich, und machte dann eine Hochzeitsreise — mit Hindernissen. Zuerst wurde er, als er sich nach Buffalo begab, zwei Tage unterwegs vom Schnee festgehalten. Halb erfroren endlich angekommen, stieg das junge Ehepaar im American-Hotel ab, das in derselben Nacht abbrannte. Sie reisten sofort weiter und zwar nach Chicago, wobei sie einen Damm von zwanzig Fuß Höhe durch einen der dort so häufigen Eisenbahn-Unfälle herabstürzten, und beide mit Contusionen bedeckt wurden. Endlich ist das vielgeplagte Ehepaar in Chicago angelangt und hat sich vorläufig dort niedergelassen, um sich von den Unfällen der Reise zu erholen und Muth und Kraft zur Rückkehr zu gewinnen.

Berlin, 30. März. In einem gestern verhandelten, aber nicht beendigten Criminal-Prozesse kam folgende Familien-Angelegenheit zur Sprache: Ein früherer Restaurateur D. hatte eine junge, hübsche Frau. Mit ihm in einem Hause wohnte ein Kaufmann B., der unverheirathet war, bei D. Hausfreund wurde, und dem die junge Frau ganz besonders gefallen haben muß. D., der Ehemann, scheint seine Freude mehr an dem freundschaftlichen Verkehre zwischen B. und seiner Ehefrau, als an Letzterer allein gefunden zu haben. B. erzählte nämlich als Zeuge, daß D. ihm die Frau zum Kaufe und zwar für den Kaufpreis von 300 Thaler angeboten habe. Er, B. habe ihm erwiedert, eine so wichtige Angelegenheit müsse überlegt sein. D. sei dann mit der Offerte hervorgetreten, daß er ihm seine Frau schon verkaufen wolle gegen einen bloßen Schuldschein. In dem beregten Prozesse handelt es sich um einen Vorgang, bei dem D. in B's Wohnung verschiedene Sachen zertrümmert haben sollte, um sich an B. zu rächen.

Zempelburg, 30. März. [Lotterie.] Bei der letzten Ziehung der Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 5000 Thlrn. in die Collecte des hiesigen Stadtkämmerers Bejach. An einem Viertel haben 7 Unbemittelte Theil, und ein anderes Viertel spielt eine junge jüdische Dame, die sich den Einsatz durch mühevolle Handarbeiten erworben hatte. (Br. Z.)

Ausspruch desavouirt, auf der anderen Seite ist mir eine gleiche Desavouirung von jenem Minister geworden, den ich genannt habe.

Ich erkläre ganz offen, daß dieses eine Unrichtigkeit war. Daß am Ende meine Behauptung nicht so leichtsinnig gemacht worden ist, mögen die verehrten Herren aus dem entnehmen, wie gerade die Blätter, von denen man weiß, daß sie in Beziehungen zu dem genannten Grafen stehen, fortwährend darüber geschrieben haben.

Ich habe am Ende nur noch eine Bemerkung mir zu erlauben, die ich aber im Namen der Gesammtregierung abgeben muß. Herr v. Kaiserfeld hat im Verlaufe seiner Rede vielleicht etwas allgemeiner, als ihm selbst bei einer ruhigen Betrachtung angemessen wäre, erwähnt, daß in einem Theile des Reiches und namentlich in Ungarn Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich nur faktischer Herrscher sei. Dieser Behauptung muß ich mit aller Entschiedenheit entgegentreten. Bei allen loyalen Ungarn ist Se. Maj. der Kaiser rechtmäßiger König von Ungarn. Es mag allerdings wahr sein, daß das feierliche Moment der Krönung fehlt, allein das Moment der Krönung vermag dem Bande, welches Ungarn an seinen legitimen Herrscher knüpft, nur noch eine besondere Weihe aufzudrücken; die Bedingung der Rechtmäßigkeit ist die Krönung nicht. Se. Maj. erkennt sich zur Zeit als rechtmäßiger König von Ungarn (allgemeines Bravo), er wird als solcher von allen loyalen Ungarn anerkannt, und ich glaube, daß in diesem h. Hause sich Niemand finden dürfte, der nicht die ganz gleiche Ansicht aussprechen wird. (Allgemeines lebhaftes Bravo.)

Abg. Kaiserfeld erklärt, mißverstanden worden zu sein, er habe gesagt: „daß der Kaiser von einem Theile seiner Unterthanen nur als faktischer Herrscher angesehen werde", nicht „daß er es sei".

Frankreich.

* **Paris**, 29. März. Die Ernennung des Herrn de Lavalette zum Minister des Innern an die Stelle des Herrn Boudet hat vielfach überrascht. Hr. Boudet selbst, der in der letzten Zeit alle fremden Journale saisiren ließ, welche von seiner bevorstehenden Ersetzung sprachen, glaubte bis gestern Nachmittag um 3 Uhr noch nicht, daß ihm eine Ruhestätte im Senate zugedacht sei. Der kaiserliche Brief, welcher ihm seine Ersetzung ankündigte, kam ihm erst um 3½ Uhr zu. Der Kaiser sagt in diesem Schreiben, daß, obgleich er ihn hochschätze und achte und seinen trefflichen Eigenschaften alle Gerechtigkeit widerfahren lasse, er ihn doch nicht als Minister des Innern behalten könne, weil er in dieser Stellung zu wenig Festigkeit kundgegeben habe. Wenn Boudet auch zuweilen Verwarnungen ertheilte, so traf er mit denselben doch häufig nicht den rechten Fleck; auch ertheilte er dieselben zuweilen, wo es besser gewesen wäre, sich ruhig zu verhalten, kurz, er legte wenig politische Fähigkeiten an den Tag, und wenn Hr. v. Persigny wenig Ordnung im Ministerium des Innern hielt, so kann man wohl mit Recht sagen, daß, seit Boudet dort ist, Alles außer Rand und Band gekommen ist. Was man Herrn Boudet auch noch besonders vorwirft, ist der Umstand, daß er vier neue Journal-Vollmachten ertheilte, die alle der Opposition angehören. Daß man der Presse nicht wohl will, ist nach der gestrigen Rede des Herrn Thuillier (s. unten. D. R.) leider kaum zu verkennen, und obgleich Hr. de Lavalette für liberal gilt und ein Freund des Prinzen Napoleon sein soll oder vielmehr ist, so macht man sich doch darauf gefaßt, daß die Presse wieder hart in's Gedränge kommen wird. Schon spricht man von der Wiedereinführung einer Preß-Direction, und, wie es heißt, soll Hr. Treilhard abermals die Leitung der Preß-Angelegenheiten übernehmen. Von anderer Seite wird behauptet, Hr. Lavalette sei liberal gesinnt und seine Ernennung als Anfang weiterer Reformen zu betrachten. Lavalette ist i. J. 1806 geboren und wurde i. J. 1840 zum erstenmale von Ludwig Philipp als Gesandter bei der persischen Regierung angestellt. Im Februar 1851 wurde er nach Konstantinopel geschickt, wo ihn Thouvenel ablöste. 1853 wurde er zum Senator ernannt, kam als Gesandter nach London und später nach Rom, von wo er nach dem Rücktritte Thouvenel's zurückberufen wurde.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] nahm zuerst Hr. Josseau im Namen der Majorität das Wort, um Hrn. Ollivier zu belohnen, daß er ihr entgegengekommen und seinen früheren Irrthümern entsagt habe. Er selbst, Hr. Josseau, fühle sich durch den Zutritt solcher Kräfte bedeutend gehoben und gestärkt. Das Kaiserreich ist übrigens auswärts wie im Innern ein Fortschrittsstaat: man solle ihm nur nicht eine Uebereilung zumuthen, sondern sich mit dem gemäßigten Fortschritte zufrieden geben. Der Hauptredner war Thiers, der in seiner sehr langen Rede alle Punkte der Adresse berührte und dem der Regierungs-Commissar Thuillier antwortete. Thiers trat als entschiedener Vertheidiger der politischen Freiheit auf, welche allen übrigen Freiheiten, die ohne sie gar nicht bestehen könnten, vorangehen müsse. Er will Polen so wenig als Italien die Freiheit vorenthalten, denn wenn man sie ihnen geben kann, aber vor Allem will er die Freiheit im eigenen Lande. Das Land muß in Allem nicht nach, sondern vor der Erledigung der Geschäfte befragt werden. Die Nation, die der ganzen Erde die Freiheit gegeben, darf derselben nicht ewig beraubt bleiben, die Vorsehung sei zu gerecht, um solches zu dulden. Thuillier erlaubte sich in seiner Antwort in Betreff der politischen Freiheit einen wahrhaften Mißbrauch der Kunst der Unterscheidung. In seiner Meinung scheint das Wort Freiheit alle Bedeutungen zu haben, nur die nicht, welche die allgemeine Gesinnung und das Bewußtsein der Völker ihr beilegt. Eben so wenig glücklich war Thuillier in seiner Antwort auf den Theil der Rede des Hrn. Thiers, worin derselbe die Nothwendigkeit der Verantwortlichkeit der Minister nachwies, wovon Thuillier natürlich nichts wissen will. Seine Rede fand aber bei der Majorität den größten Beifall und sie wurde mit verlängerten und sehr warmen Beifallsbezeigungen aufgenommen, ein unwiderleglicher Beweis, in welcher Gunst bei der Majorität die von ihm aufgestellten und vertheidigten Doctrinen stehen. Uebrigens verlor sich Hr. Thuillier bei seiner Antwort namentlich in die allerobersflächlichsten Beschuldigungen gegen die Presse, die er des Sturzes der Restauration, der Regierung Louis Philipp's, und der Republik anklagte. Der Commissar der Regierung bedachte dabei offenbar nicht, daß diese Behauptungen sehr zweischneidiger Natur sind. Denn er führt damit doch offenbar den Ursprung der gegenwärtigen Regierung auf die Ausschreitungen der Presse zurück, und erweist dieser damit eine Ehre, auf welche dieselbe zum großen Theil wenigstens zuverlässig nie gerechnet hat.

[Aus dem Senat.] Am 28. d. starb in Paris der 69 Jahr alte Senator Baron de Lacrosse fast plötzlich. Derselbe bekleidete nach der Wahl des Präsidenten am 10. Dezember 1848 den Posten des Ministers der öffentlichen Arbeiten und am 25. Januar 1852 wurde er zum Senator mit dem Titel Secretär des Senats ernannt. Herr Boudet, welcher als Senator pensionirt wurde, wird den Baron v. Lacrosse als Secretair im Senat ersetzen.

[Cochinchina.] Das Regierungsblatt in Saigun meldet, daß die dortige Bevölkerung entzückt ist, von den Tyrannen in Hue für immer befreit zu sein; unter Frankreichs Schutz genieße sie Ruhe und Frieden, nur herrsche Furcht und Freude über die Nichtbestätigung des Aubaret'schen Vertrages.

[Verschiedenes.] Renan ist von Athen wieder nach Smyrna gereist und trifft erst Ende Mai wieder in Paris ein. Er bereist zum Zwecke seines zweiten Bandes, der die Apostelzeit behandelt, die Stätten, wo die ersten Gemeinden gegründet wurden. — Die Herzogin von Morny ist nach Nade abgereist. Die annähernungsweisen Schätzungen des Nachlasses des Herzogs lassen befürchten, daß die Activa des Verstorbenen seine Passiva bei Weitem nicht decken. Das Gut in Nade, das ihm über 2 Millionen gekostet hat, wird vielleicht nur zu 500,000 Fr. verkauft werden können; eine Zuckerraffinerie in Puy-de-Dome, die zu einem noch höheren Preise unter den Activis figurirt, mag vielleicht 1,500,000 Fr. werth sein. Die Angabe, daß die Passiva 19 Millionen, die Activa dagegen nur 9 Millionen betragen, ist übertrieben, allein man [illegible] Freunde, welche die Interessen der vier Kinder des Entschlafenen überwachen, hätten der Herzogin den Rath ertheilt, die Erbschaft nur unter dem Benefiz des Inventars anzutreten. Es fragt sich aber, ob die Herzogin auf diesen Rath eingehen wird. — Der „Constitutionnel" veröffentlicht eine Note, welche das Gerücht von einer Vermählung des Königs von Griechenland für eine reine Erfindung erklärt.

Großbritannien.

E. C. **London**, 29. März. [In der vorgestrigen Unterhaus-Sitzung] wurde eine auf die Reform der Armenpflege abzielende, von Villiers eingebrachte Bill, welche die einzelnen Armenpflege-Districte ausgedehnt wissen will, indem sie ihnen einen größeren Bereich als das Kirchspiel verleiht, zum zweitenmale verlesen, nachdem sich 203 Stimmen dafür und 131 dagegen ausgesprochen haben.

[In der gestrigen Unterhaus-Sitzung] beantragte Dillwyn folgende Resolution: „Die gegenwärtige Stellung der irischen Staatskirche ist unbefriedigend und erheischt die baldige Aufmerksamkeit der Regierung Ihrer Majestät." Der Antrag, bemerkt er, sei durchaus nicht, wie man angedeutet habe, ein verdeckter Angriff auf die Vorwerke der englischen Staatskirche, die auf anderen Grundlagen ruhe, als die irische Staatskirche, und durch den Sieg des Antrages eher eine Stärkung erhalten, als eine Schwächung erleiden werde. Die irische Staatskirche sei ihrem Berufe als Nationalkirche eben so wenig nachgekommen, wie ihrem Berufe als Missionsanstalt. Sie sei im Gegentheil geeignet, unter der katholischen Bevölkerung böses Blut zu machen und Groll hervorzurufen, und diese Stimmung werde durch die Art, in welcher man das Patronat über die Pfründen ausübe, so wie durch die von einigen Geistlichen bezogenen kolossalen Einkünfte noch gesteigert. — O'Donoghue unterstützt den Antrag. — Der Staatssecretär des Innern, Sir G. Grey, spricht gegen den Antrag. Wenn derselbe durchginge, so würde die Regierung verpflichtet sein, dem Hause einen im Sinne der Resolution gefaßten Gesetzentwurf vorzulegen. Ein solcher aber würde den in Irland ohnehin schon herrschenden religiösen Hader nur noch stärker anfachen und den moralischen und sozialen Fortschritt des irischen Volkes verzögern. — Der Schatzkanzler glaubt, daß nichts vorliege, was ein Einschreiten des Parlaments rechtfertigen könnte. Zwar räume er die Wahrheit des ersten Satzes der Resolution ein, welcher besage, daß die gegenwärtige Stellung der irischen Staatskirche unbefriedigend sei; was aber den zweiten Satz anbelange, so würde seines Erachtens die Regierung ihrer Pflicht untreu werden, wenn sie sich mit demselben einverstanden erklärte und sich an die große Aufgabe heranwagte, dem Parlamente einen Plan zur Abhilfe der gegenwärtigen unbefriedigenden Stellung der irischen Kirche vorzulegen. Die Erfahrung lehre, daß die Regierung diese Frage nicht anrühren dürfe. — Göschen beantragt die Vertagung der Debatte und dieser Antrag wird mit 221 gegen 106 Stimmen angenommen.

[Im Oberhause] beantragte am 27. März der Marquis of Westmeath die Vorlage der amtlichen Schriftstücke über einen in der Grafschaft Sligo in Irland vorgekommenen Prozeß gegen mehrere Personen, die ein armes Mädchen, Katharine Ganghran, aus confessionellem Eifer arg mißhandelt hatten. Die Ganghran war als Kind nach Schottland gekommen und dort zum Protestantismus übergegangen, allein bei ihrer Rückkehr in die Heimath wollten ihre Verwandten und Bekannten sie mit Gewalt, und zwar sehr roher Gewalt, wieder katholisch machen. Die Schuldigen wurden zu sehr gelinden Strafen verurtheilt, wogegen der edle Antragsteller weniger einzuwenden hatte; aber er behauptet, daß die Polizei während der mehrtägigen öffentlichen Mißhandlung des Mädchens sich passiv verhalten habe. Er sei kein Orangist und habe für die Katholiken-Emancipation aus Ueberzeugung gestimmt, allein gewaltsame katholische Proselytenmacherei müsse man bekämpfen. Die Polizei in Irland benehme sich als Werkzeug der Priester und der Lord Statthalter spiele die Rolle einer bloßen Puppe. Earl Granville sagt, daß die Regierung nichts gegen den Antrag einwende, und derselbe wird genehmigt. — Durch die zweite Lesung geht darauf die Naval Defence Bill, die den Colonien das Recht verleiht, zu ihrer Selbstvertheidigung Kriegsschiffe in See zu stellen. — Die übrigen Verhandlungen sind unbedeutend.

[Die Eisenhüttenbesitzer] des Nordens haben vorgestern eine Versammlung in Darlington abgehalten, zu welcher die Delegirten der Arbeiter sich einfanden, um ihre Geneigtheit kundzugeben, jede Verbindung zwischen ihrer Union und den Vereinen der Arbeiter von Staffordshire abzubrechen. Die Hüttenbesitzer nahmen dieses als eine Lösung der lokalen Frage auf; um jedoch ihren Collegen in Staffordshire nicht vorzugreifen, ernannten sie einen Ausschuß, um sich mit denselben in Communication zu setzen. Sollte es nicht zu einem Einverständnisse mit denselben kommen, so verpflichteten sich die Hüttenbesitzer des Nordens, ihre Etablissements unter oben genannten Bedingungen am Donnerstag den Arbeitern wieder zu öffnen. — In Newcastle und überhaupt in dem Norden herrscht große Befriedigung über den Erfolg der Conferenz in Darlington und besonders über die freundschaftliche Art und Weise, wie das Einvernehmen zwischen Fabrikanten und Arbeitern hergestellt worden ist. Den Bemühungen des Earl von Lichfield ist es nun gelungen, auch in Nord-Staffordshire eine Zusammenkunft zwischen den Eisenhüttenbesitzern und ihren Arbeitern anzubahnen; doch dürfte es hier, an dem Herde der ganzen Bewegung, größere Schwierigkeiten kosten, um zu einem allerseits befriedigenden Resultate zu gelangen.

[Hr. Cobden] ist seit längerer Zeit leidend. Es steht zu hoffen, daß er mit absoluter Ruhe und strenger Enthaltung von allen Geschäften seine Gesundheit bald wieder erlangen wird. Einstweilen aber darf er selbst seine intimsten Freunde nicht empfangen.

Amerika.

Newyork, 18. März. [Vom Kriegsschauplatz.] Das Gerücht, welches Sherman schon in Goldsborough angekommen sein ließ, hat sich nicht bestätigt; doch glaubt man, daß der General auf dem Wege von Fayetteville nach Goldsborough ist. Auf ernstlichen Widerstand, heißt es, werde er erst in der Nähe von Raleigh, der Hauptstadt Nord-Carolina's, treffen, wohin Johnstone seine Streitmacht zusammenziehe. Sherman ist, führt 3000 Kriegsgefangene und 4000 Weiße, die bei ihm Zuflucht gesucht haben, mit sich. Seine neuerlichen Verluste werden auf 1000 Mann, die der Conföderirten auf 1200 Mann angeschlagen. Sheridan, nachdem er den Jamesflußkanal bis nach Goochland zerstört, eine Strecke von 15 Meilen der virginischen Centralbahn unbrauchbar gemacht und einen feindlichen Angriff bei der Brücke über den South Anna erfolgreich abgeschlagen, über Beaversdam am 15. bis zur Richmond-Frederiksburger Eisenbahn vorgerückt und soll sich jetzt auf dem Marsche nach White House befinden. — In den bei Petersburg und Richmond gegenüberstehenden Heeren entwickelt sich große Rührigkeit, und man erwartet einen Zusammenstoß. Es heißt, den Conföderirten sei es gelungen, einen großen Theil der nordstaatlichen Verschanzungen zu unterminiren, und Lee beabsichtige, gegen das Centrum der Grant'schen Position am Appotomax einen Handstreich zu führen. — Laut Depeschen aus Baton Rouge vom 9. hat Forrest nach Macon in Georgien 15,000 Mann Cavallerie an sich gezogen. — Plötzlich eingetretenes Thauwetter hat große Ueberschwemmungen in Pennsylvanien verursacht. Der Susquehannah ist aus seinen Ufern getreten und hat Häuser, Magazine, Brücken fortgeschwemmt. Die Städte Harrisburg und Oil-City stehen unter Wasser; die Petroleumdistricte haben überhaupt am meisten gelitten. Der Schade wird auf Millionen von Dollars angeschlagen. — Der Senat von New-Jersey hat die Amendirung der Constitution verworfen. Nachdem James Gordon Bennett abgelehnt, ist Mr. John Bigelow, der einstweilige Geschäftsträger, zum Gesandten in Paris ernannt worden. — Der Schatzsecretair M'Culloch hat beschlossen, die erste Hälfte des neuen 7/30 Anlehens, 300 Millionen Dollars, am 15. Juni auszugeben. — In einer am 17. in Washington gehaltenen Ansprache sprach Herr Lincoln es als seine Ansicht aus, daß des Krieges Ende nahe, der Süden zum äußersten Mittel getrieben sei; wenn die Sklaven für ihre Herren kämpfen würden, so wäre das freilich das beste Argument zur Vertheidigung der Sklaverei, welches er je gehört habe.

[Botschaft des Präsidenten Davis.] Am 15. v. M. hat Präsident Davis an seinen Congreß eine Botschaft gerichtet in welcher er sagt:

„Der Gang der Ereignisse hat auf die Verhältnisse und die Lage des Landes einen so wesentlichen Einfluß geübt, daß es sich als gebieterische Nothwendigkeit erweist, zu weiteren und energischeren legislativen Maßregeln zu schreiten, als es im vorigen November geschehen ist. Das Land ist von Gefahren umlagert, welche wir ruhig in's Auge fassen müssen; nur so allein können wir die zur Abwehr des drohenden Unheils nöthigen Maßregeln weise berathen und wirksam in Kraft setzen. Richmond ist jetzt schlimmer bedroht und in größerer Gefahr, als es je während des Krieges gewesen ist. Obwohl das Land in Gefahr ist, wird doch durch Tapferkeit, Muth, Standhaftigkeit und Ausharren das Unheil abgewendet, der Triumph gesichert werden." Der Präsident dringt dann auf eine Abänderung des Milizgesetzes und empfiehlt die Suspendirung der Habeascorpusakte als eine für die erfolgreiche Führung des Krieges fast unumgängliche Maßregel. Mit der unverzüglichen Gutheißung der empfohlenen Schritte und der Mitwirkung des Congresses und des Volkes in der Ausführung der Gesetze und der Vertheidigung des Landes könne der Süden mit froher Zuversicht in die bevorstehende Campagne eintreten. Lincoln wolle auf nichts Geringeres als auf unbedingte Unterwerfung des Südens hin Friedensunterhandlungen anknüpfen. Davis spricht dann von der Conferenz bei Monroe und erwähnt, daß die conföderirten Commissarien eine Convention der beiden commandirenden Generale vorgeschlagen hätten, dieweil Lincoln sich gegen eine Unterhandlung mit der südstaatlichen Regierung selbst sträube. Lincoln sei nicht darauf eingegangen. Späterhin habe General Ord eine Unterredung mit General Longstreet nachgesucht und letzteren von der Möglichkeit mittels einer militärischen Convention zu einer befriedigenden Beilegung der Schwierigkeiten zu gelangen, in Kenntniß gesetzt; Lee würde, wenn er dazu ermächtigt wäre, eine Zusammenkunft mit Grant erhalten können. In Folge dessen habe Lee am 2. März an Grant geschrieben und die Zusammenkunft, da er die nöthige Vollmacht erhalten habe, proponirt. Grant — fährt der Präsident fort — habe darauf erwidert, auf die Conferenz einzugehen habe er keine Ermächtigung; da seine Autorität nur eine militärische sei, so könne er auch nur über militärische Angelegenheiten verhandeln, was General Ord auch gemeint habe. „Es bleibt somit keine Wahl, als den Kampf bis zur letzten Entscheidung fortzuführen. Das Volk der Conföderation kann nur wenig Zuneigung zu einem Menschen hegen, der es für möglich hält, daß wir uns jemals dazu herbeilassen würden, auf Kosten der Erniedrigung und der Sclaverei die Erlaubniß zu erkaufen, in einem von unsern eigenen Negern garnisonirten und von den Beamten des Siegers beherrschten Lande zu leben." Davis kündigt an, daß mit nur 2 Millionen Dollars in baarer Münze die Armeen von Virginien und Nord-Karolina für dieses Jahr unterhalten werden könnten. Die Maßregeln zur Erhebung der Staatseinnahmen seien nicht umfassend genug, Leute und Vorräthe seien zur Führung des Krieges erforderlich; und an beiden sei das Land überreich, und das Gesetz müsse dahin vervollständigt werden, daß sie dem Staate von Nutzen werden könnten.

Newyork, 19. März. [Vom Kriegsschauplatz.] Aus richmonder Blättern telegraphirt General Grant: der konföderirte Congreß hat sich vertagt. Der Jamesfluß-Kanal (von Sheridan zerstört) wird wieder hergestellt. In Richmond macht man gewaltige Anstrengungen, farbige Truppen zu organisiren. — Depeschen aus Mobile vom 14. melden, daß die Stadt stark bedroht ist. 21 feindliche Schiffe waren in Sicht. Die feindlichen Truppen an der untern Bucht entfalteten große Rührigkeit. Maury fordert die Einwohner auf, sich auf einen Angriff vorzubereiten und entfernt die Nichtkombattanten aus der Stadt. — Südstaatliche Blätter räumen ein, daß Sheridan auf seinem Marsche aus dem Shenandoah-Thale nach Osten großen Schaden angerichtet hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Subsenior Herbstein, 9 Uhr; St. Maria-Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Propst Schmeidler, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Dondorff, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Zachler, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Pietsch, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 1¼ Uhr; St Bernhardin: ein Kandidat, 1½ Uhr; Hofkirche: ein Kandidat, 2 Uhr; 11,000 Jungfr.: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Rector Freher, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

Passions-Predigten: St. Elisabet: Lector Thiel, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Gossa, Freitag 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Rachner, Freitag 2 Uhr. St. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Senior Dietrich, Freitag 2 Uhr. Hofkirche: Kand. Rudolph, Donnerstag 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse; Mittwoch 2 Uhr. St. Barbara: Rector Freher, Mittwoch 8 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. St. Trinitatis: Pred. David, Dinstag 8½ Uhr. St. Salvator (in der Trinitatiskirche): Eccl. Etzler, Mittwoch 8½ Uhr. Armenhaus: Pred. Zachler, Mittwoch 8½ Uhr.

[Verkehr.] Auf der Märkischen, Oberschlesischen und Freiburger Bahn sind die elementaren Hindernisse der letzten Tage als beseitigt anzunehmen und der regelmäßige Verkehr ist so ziemlich wieder hergestellt. Die Personen- und Schnellzüge sind zur bestimmten Zeit wieder angekommen. Allerdings erleiden die Güterzüge noch einige Versäumnisse. Das günstige Resultat ist ganz besonders den mächtigen Locomotiven zuzuschreiben, die namentlich auf der Märkischen Bahn benutzt werden und welche die Schneemassen trotz ihrer Dichtigkeit mit ziemlicher Leichtigkeit durchbrachen. Bei der enormen Aufbietung von Arbeitskräften ist die Bahn überhaupt auch in verhältnißmäßig kurzer Zeit geräumt worden. Am schwierigsten war dies auf der Strecke zwischen Kohlfurt und Hansdorf der Fall, wo bedeutende Schneeverwehungen stattgefunden hatten. Der regelmäßige Postengang ist ebenfalls wieder hergestellt. Eine kleine Störung im Telegraphenverkehr fand vorgestern auf der Linie nach Wien statt, da dort um diese Zeit ein furchtbarer Schneesturm herrschte, welcher die Drähte zusammenschleuderte und dadurch momentane Verwirrung anrichtete.

[Personal-Chronik.] Nachdem der Schulen-Inspections-Kreis Groß-Strehlitz getheilt worden, hat der Herr Fürstbischof den ersten Antheil dem Schulen-Inspector Herrn Pfarrer Möser in Ujest überwiesen, als Schulen-Inspector des zweiten Antheiles den Pfarrer Herrn Dolainski in Jarischau ernannt. — Kaplan H. Kaintzik in Pilchowitz als Pfarr-Adm. nach Gieraltowitz. — Missionspfarrer Alex. Pfeiffer in Köslin als Pfarr-Administrator nach Briesnitz.

Lehrer Anton Seidel in Alt-Jauer als Schullehrer und Cantor nach Ober-Mois, Kreis Neumarkt. — Lehrer Karl Göbel in Reichenstein als zweiter Lehrer und Rect. chori nach Münsterberg. — Adjv. Karl Mangelsdorf in Schlawa als provis. Lehrer nach Milzig Kreis Grünberg. — Adjv. Jos. Wagner in Casimir als solcher nach Gläsendorf, Kreis Grottkau. — Adjv. Johann Willmann in Gläsendorf als Substitut nach Mogwitz, Kr. Grottkau. — Adjv. Paul Seemann in Hennersdorf als solcher nach Schlawa. — Adjv. Anton Schnalle in Kamitz als solcher nach Würben, Kr. Grottkau. — Adjv. — Constantin Hübner in Würben als solcher nach Friedewalde, Kr. Grottkau. — Adjv. Ant. Matschke in Friedewalde als solcher nach Kamitz, Kr. Neisse. — Adjv. Johann Hettwer in Kraschеow als Schullehrer nach Antonia, Kreis Oppeln.

Es wurden ernannt: Der Ober-Steuer-Controleur von Wahlen-Jürgaß in Neumarkt zum Ober-Steuer-Controleur in Beuthen a. O., — der Ober-Steuer-Controleur Malte in Glogau zum Haupt-Amts-Controleur daselbst, — der Ober-Grenz-Controleur Fiedler in Pitschen zum Ober-Steuer-Controleur in Glogau, — der Regierungs-Assessor Burchard in Potsdam zum com. Ober-Grenz-Controleur in Meffersdorf, — der Steuer-Amts-Assistent von Wallenrodt in Neusalz zum Steuer-Einnehmer in Bolkenhain, — der Sergeant Rebel zum Grenz-Aufseher in Krummhübel.

Mit zwei Beilagen.

=bb= [Wasserstand.] Die Oder ist im Wachsen und zeigte heut Mittag der Oberpegel 16 Fuß, der Unterpegel 3 Fuß 5 Zoll. In den nächsten Stunden haben wir noch ein bedeutenderes Steigen zu erwarten, da gestern (?) in Ohlau das Wasser um 7 Fuß (?) gestiegen ist. Das Eis hatte sich unter und oberhalb Ohlau gestaut und den stärkeren Zufluß nach hier gehindert. Da sich auch bei uns die schon sehr morsche Eisdecke gehoben hat, so haben wir wahrscheinlich in den nächsten drei Tagen den Eisgang zu erwarten.

Nachträglich erfahren wir, daß sich das bei Ohlau aufgestaute Eis noch gestern bis Rattwitz fortschob und — nach einigen Stunden — weiter bis Janowitz kam, wo das über die Eismassen hinwegströmende Wasser den Damm durchbrach und sich auf die schwoitscher Wiesen Abfluß verschaffte. — Bei Grüneiche ist gestern das Eis auch bedeutend über einander geschoben. — Bei Kosel, Ratibor und Oppeln ist die Oder vom Eise frei.

*** [Petition an die städtischen Behörden.] Die Grundbesitzer der Oder-Vorstädte haben an die städtischen Behörden eine Petition gelangen lassen, in der sie dahin vorstellig werden, daß die Deichlast von den Mitgliedern des Oder-Vorstädtischen Deichverbandes auf die Kämmerei-Kasse übertragen werde. Sie machen nämlich den städtischen Behörden den Vorschlag:

1) „dem Oder-Vorstädtischen Deichverbande, resp. dessen Deichamte, die Vollendung der Eindeichung sowohl, als auch die fernere Instandhaltung zu belassen, da dasselbe bereits für die erforderlichen Geldmittel vorgesorgt hat;
2) dasselbe Deichamt zu ermächtigen, die jährlich zur Verzinsung und Amortisation der Deichkosten erforderlichen Geldmittel, abzüglich der vom königl. Fiskus zu zahlenden Deichbeiträge, aus der Stadt-Hauptkasse in voraussichtlicher Höhe von nur 2000 Thlrn. entnehmen zu dürfen."

Sie motiviren (in sehr ausführlicher Darstellung) dieses Gesuch damit: 1) daß die „Alte Oder", welche ihnen die meisten Kosten verursacht, nur dazu diene, um bei Hochwasser die Stadt Breslau, und zwar selbst die inneren Stadttheile, vor Ueberfluthungen zu schützen. Komme also diese Wasser-Ableitung der ganzen Commune zugute, so habe die ganze Commune auch die Verpflichtung, die Deichbaukosten, welche durch die Alte Oder hervorgerufen werden — zu tragen. Da ferner 2) die Commune die Kosten für die Deichbauten im östlichen und westlichen Theile der Stadt trage, so erheische es die Billigkeit, wenn nicht Gerechtigkeit, daß sie auch die Deichlasten des nördlichen Stadttheiles auf sich nehme.

*** [Die Prüfung] aller Klassen der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße wird am 7. und 8. April abgehalten werden. Das Programm, durch welches Hr. Rector Gleim hierzu einladet, enthält „1) englische Gedichte, deutsch vom Rector, 2) Schulnachrichten" desgl., nebst einem Grundriß des Schulgebäudes. Ende des Jahres 1864 besuchten die Anstalt 407 Schülerinnen, welche in 8 Klassen von 21 Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet werden.

η. [In der Universitäts-Bibliothek] im Sandstifte sind zur Aufnahme neuer Bücher wiederum mehrere Säle mit Repositorien eingerichtet worden. Ihre Füllung wird nicht gar lange auf sich warten lassen, da bekanntlich jährlich für mehr als 1000 Thlr. Bücher angeschafft werden und durch Pflicht-Exemplare, Schenkungen ꝛc. die Vermehrung sehr befördert wird.

—* [Am königl. Palais] sind die Vorbereitungen zur Aufnahme der Hauptwache so weit beendet, daß selbige wohl in den nächsten Tagen dort einziehen wird. Nach den bisherigen Anordnungen dürfte der geräumige Vorplatz, nicht wie früher, durch ein eisernes Gitter abgeschlossen werden, eine Neuerung, welche den günstigsten Eindruck macht.

—* [Die Gast-Concerte] des Hrn. Musikdirector B. Bilse aus Liegnitz haben gestern Abend begonnen. Kann sich auch das breslauer Publikum über Mangel an musikalischen Unterhaltungen nicht beklagen, so bleiben ihm doch immer die Bilse'schen Concerte besonders lieb und werth; ihre Ankündigung ist jedesmal ein willkommener Anlaß, durch welchen erneute rege Theilnahme wachgerufen wird. Gern constatiren wir also, daß schon das gestrige Debüt vom besten Erfolge gekrönt und der Liebich'sche Saal in allen seinen Räumen gut besetzt war. Wir hörten die A-moll-Symphonie von Mendelssohn-Bartholdy, deren unvergleichliche Schönheiten zur vollen Geltung kamen. Das Ensemble der Kapelle ist wirklich musterhaft; ihr Spiel feurig und in den lieblichen wie in den gewaltig hinreißenden Tondichtungen gleich wirksam. Glänzenden Succeß errang sich das Adagio cantabile, das nicht zarter und sinniger gedacht werden kann. Unter den Mitgliedern befinden sich aber auch Talente, deren Soli's sich den vorzüglichsten Leistungen anreihen. So wurden die Variationen über den „Carneval von Venedig" für die Flöte, das Quartett für Waldhörner, die Wieprecht'sche Phantasie „Das Zauberhorn" nach Webers „Oberon" meisterhaft vorgetragen und mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen.

—* [Gerichtliches.] Für den Monat April ist Herr Assessor Nowack zum beständigen Testaments-Commissar des Stadtgerichts ernannt; derselbe wird event. durch Herrn Assessor Lunge vertreten. An Stelle des Herrn Assessor Stenzel, welcher mit Aufnahme der Verhandlungen freiwilliger Gerichtsbarkeit betraut ist, sollen event. die Herren Assessoren Schwarz (im Monat April), Guttmann (im Monat Mai) und Nowack (im Monat Juni) fungiren.

[Vermischtes.] Am Donnerstag Abend wurde in einem Hause am Neumarkt ein verdächtiger Mensch bemerkt. Später ist wahrgenommen worden, daß er einen Einbruch in die Bodenkammer beabsichtigt hat, da untrügliche Spuren der Verletzung des Schlosses wahrgenommen wurden. In der nächsten Nacht hat sich der Mensch nun vermuthlich in das Haus einschließen lassen und den beabsichtigten Diebstahl dennoch ausgeführt. Denn am Donnerstag Früh wurde die Bodenkammer erbrochen gefunden. Ein darin befindlicher wohlverwahrter Koffer war ausgeplündert worden. Es fehlten daraus Wäsche, Kleidungsstücke, eine silberne Cylinderuhr und ein Portemonnaie mit vier Thaler, welche Habseligkeiten sämmtlich einem Bäckergesellen, der bei dem im Hause wohnhaften Bäckermeister conditionirte, gehörten. Der Dieb ist gestern in einer Wohnung auf der neuen Junkern-Straße ermittelt und zur Haft gebracht worden. Er hat sich schon früher eines Diebstahls schuldig gemacht und denselben auch jetzt eingestanden. — Gestern Nachmittag verunglückte ein Mann beim Wasserschöpfen in der Oder von der Ufergasse aus, indem das lockere Eis unter seinen Füßen brach und er in den Strom stürzte. Er hielt sich aber so lange hilferufend an der nächsten noch ziemlich starken Eisdecke fest, bis mehrere Personen herbeieilten und ihn aus seiner gefährlichen Lage befreiten.

η Die durch den Schneefall erzeugte schlüpferige Passage hat verschiedene Unfälle hervorgerufen. Wir sahen auf der Ohlauer- und Schweidnitzerstraße Personen so unglücklich fallen, daß sie sich arg beschädigten. — Wiewohl sich kein Stadttheil über Mangel an Schmutz beklagen kann, so ist doch die Ufergasse jetzt in unerhörter Weise damit gesegnet. Wir wollen nur constatiren, daß in Würdigung der nöthigenden Umstände sich dort eine reguläre Truppe Stelzenläufer gebildet hat. Ein Industrieller jener Gegend hat für dieses ungewöhnliche Communicationsmittel eine sehr practische Façon erfunden, indem der Fuß auf breitem Tritte ruht und die ca. 2 Fuß lange Leiste durch Riemen an das Bein und den Fuß befestigt wird.

—bb— Heute gelang es der Polizeibehörde, ein Individuum zu verhaften, das in vielen Häusern Wohnungen gemiethet, und dabei Geld, Kleidungsstücke und andere Gegenstände sich angeeignet hatte.

⊙ **Hirschberg**, 31. März. [Ein Schauturnen in unserer Turnhalle] schloß heute den Winter-Turncursus beim hiesigen Gymnasium und damit gleichzeitig die Thätigkeit des Hrn. Prorector Thiel als Turnlehrer an demselben. Die ausgezeichneten Leistungen des Genannten in Sachen des Turnwesens überhaupt, speciell aber in der Förderung des eigentlichen Schulturnens, sind so allgemein bekannt und anerkannt, daß es eines besonderen Hinweises auf dieselben nicht mehr bedarf. Wir können blos sagen, es war eine Freude, die eben so regelrechten, als der stufenweisen Ausbildung nach vorzüglichen Leistungen der gewandten, elastischen Jugend zu sehen und die sehr gute Disciplin zu beobachten, die beim mannichfachen Wechsel der Uebungen das Ganze durchdrang. Die Freiübungen namentlich machten einen sehr angenehmen Eindruck. Am Schlusse derselben hielt Hr. Prorector Thiel noch eine herzliche Ansprache an die anwesende Turnjugend, derselben die fortgesetzte Liebe für die Sache des Turnens dringend und warm ans Herz legend.

—r. **Namslau**, 31. März. [Wohlthätiges. — Trottoir. — Thierschau.] Der Präses des hiesigen evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins, Herr Pastor Snay, hat seit einiger Zeit wieder ein neues und sehr wohlthätiges Institut in's Leben gerufen. Aus milden Sammlungen, denen sich auf seine Anregung viele Frauen der Stadt unterziehen, erhalten vorläufig zehn verwahrloste Mädchen an den ersten 5 Wochentagen von 3 bis 6 Uhr Nachmittags durch die verwittwete Frau Runicke in der Herberge zur Heimath Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Die Kinder, die theilweise erst mit den nothwendigsten Kleidungsstücken versehen werden mußten, werden jedesmal nach Beendigung des Unterrichts mit einer warmen Suppe und einem Stück Brodt bewirthet. — Mitte kommenden Monats beginnt auf der nördlichen Seite unseres Marktplatzes das Legen von Steinplatten und die Anpflanzung von Kugelakazien. Leider soll ein dort wohnender Hausbesitzer wegen des übrigens nur geringen Kostenbeitrages dieser Verschönerung unseres Ortes entgegen sein. Hoffentlich wird es unserem Ortsvorstande noch gelingen, den Widerstrebenden für die schon längst gewünschte Legung des Trottoirs zu gewinnen. — Für den 12. Juni d. J. hat der landwirthschaftliche Verein des Kreises eine Thierschau beabsichtigt, an welche sich ein Rennen, veranstaltet von den Offizieren des 2. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 8, anschließen wird.

Gr.-Strehlitz, 1. April. [Die Tollwuth] unter den Hunden nimmt auf eine auffallende Weise überhand. Gestern lief ein Hund aus Jarischau nach Ujest, biß dort einen Knaben und wurde getödtet. Auch in Jarischau wurden sämmtliche Hunde getödtet, da jener viele gebissen hatte. Aehnliche Fälle haben wir aus Niezdrowitz, hiesigen Kreises, wie aus Schlawentzütz, zu berichten. — Im angrenzenden koseler Kreise nimmt, besonders in Dziergowitz, die Sterblichkeit unter den Menschen auffallend überhand.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 31. März. [Börsen-Wochenbericht.] Die Haltung der Börse blieb auch in dieser Woche eine schwankende, und wurde namentlich in den letzten Tagen unter dem Einfluß einer sehr umfangreichen Liquidation sichtlich matter. Unter dem Einflusse des flüssigen Geldmarktes machte sich die Liquidation zwar ziemlich leicht, jedoch verfolgten die Reportsätze eine steigende Entwickelung und berechneten sich für schwere Eisenbahnaktien auf gut 5 Prozent. Namentlich auf dem Eisenbahnaktienmarkte fanden mannichfache Realisationen statt, die, da der Börse die Widerstandskraft mangelte, zu mehrfachen Coursherabsetzungen führten. Schlesische Eisenbahnaktien scheinen ziemlich stark von Breslau hierher abgegeben zu werden.

Die Ergebnisse der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Eisenbahnvorlagen werden in sofern einen Einfluß auf den preuß. Eisenbahnaktienmarkt üben, als die nöthigen Mittel von 3,900,000 Thlr. dadurch flüssig gemacht werden sollen, daß die früherhin aus dem Ertrage der Eisenbahnabgabe für den Staat gekauften und bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden niedergelegten Eisenbahn-Stammaktien verkauft werden. Die Höhe dieses Fonds beläuft sich auf 2,370,000 Thlr. Nominalwerth, der Ertrag an Dividenden berechnet sich auf 232,000 Thlr., so daß auf einen Courswerth von circa 4 Mill. Thlr. zu rechnen ist. Es sind dies Aktien aller preußischen Bahnen, die überhaupt Dividenden und Steuer gezahlt haben, und zwar in Mengen je nach der Summe der Steuern, welche die resp. Bahnen zahlten, da aus der Steuer jeder Bahn jedesmal Aktien derselben Bahn angekauft werden mußten. Es werden also vorzugsweise schwere Aktien auf den Markt kommen. Auf die Course kann dieser ganze Vorgang nicht wohl Einfluß üben, da es sich einerseits nur um eine geringe Summe handelt, die sich in kleinen Partikeln auf die verschiedenen Sorten vertheilt, — und da andererseits der Verkauf nur allmählich, je nach dem Bedürfniß an Baugeldern stattfinden wird.

Die Eisenbahn-Dividenden, welche jetzt nach und nach bekannt werden, beweisen die Mißlichkeit aller vorherigen Schätzungen. Je mehr der Verkehr sich entwickelt und durch Wohlfeilheit ausdehnt, um so weniger lassen sich die Betriebskosten im Voraus sicher abschätzen. Die Berlin-Anhaltische Bahn vertheilt 11⅚ pCt., 2 1/12 pCt. mehr als 1863. Diese Mehrdividende erfordert 177,100 Thlr., die Mehrsteuer 35,400 Thlr., zusammen 212,500 Thlr, während die Brutto-Mehreinnahme nur 217,548 Thlr. betragen hat, so daß also nur 5000 Thlr. auf Mehrbetriebskosten kommen!

Die Kosel-Oderberger Bahn zahlt statt 1⅛ pCt. in 1863 nur 1 pCt. Dividende pro 1864, also 12,000 Thlr., oder genau eben so viel weniger, wie die Bruttoeinnahme geringer ausgefallen ist (12,048 Thlr.). Die Mecklenburgische zahlt aus 55,700 Thlr. Mehreinnahme 1 pCt. oder 43,500 Thlr. Mehrdividende. Oppeln-Tarnowitz gab bei 26,013 Thlr Mehreinnahme ¾ pCt. oder 19,220 Thlr. (einschließlich Eisenbahnsteuer) Mehrdividende, so daß also die auf die Mehreinnahme fallenden Betriebsausgaben nur 26 pCt. betragen. Diese Bahn wird bekanntlich mit großer Sparsamkeit verwaltet und hat es wohl namentlich der Sorgfalt der Betriebsleitung zu danken, daß sie sich trotz der schwierigsten Verhältnisse zu einer gewissen Rentabilität emporgearbeitet hat. Sie kann stolz auf die benachbarte Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) blicken, denn sie gab 1859 nichts, 1860 ⅔, 1861 ⅚, 1862 2⅓, 1863 2½, 1864 3¼ pCt., während die Kosel-Oderberger in ihren Dividenden zurückgegangen ist.

Die Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn zahlt 16 pCt. Dividende, d. h. bei 194,361 Thlr. Mehreinnahme 100,000 Thlr. Dividende und 25,000 Thlr. Eisenbahnsteuer mehr als 1863. Die Betriebskosten berechnen sich auf 36,8 pCt. gegen 38,9 pCt. im Jahre 1863.

Von Bankdividenden ist die der meininger Bank mit 7¼ pCt. bekannt geworden, ferner die der luxemburger Bank mit 4 pCt. Die letztere gehört bekanntlich nicht zu den soliden Instituten. Die meininger Dividende ist befriedigend, wir glauben indeß, daß die Bank diese Dividende machen könnte, auch ohne sich an Anleiheoperationen und ähnlichen für eine Notenbank ungeeigneten Geschäften zu betheiligen. Die Dividende des schlesischen Bankvereins von 6½ pCt., gegen 6 pCt. im Vorjahre, war von der Börse vorausgesetzt, dennoch schließt der Cours höher. Der Bruttoüberschuß von 260,683 Thlr. ist um 47,556 Thlr. größer als pro 1863. Zur Reserve wurden 60,682 Thlr. gelegt gegen 40,552 Thlr. pro 1863, also beiläufig um die Hälfte mehr. Die Reserve ist hierdurch auf 251,068 Thlr. gebracht. Das Resultat ist um so mehr ein befriedigendes, als die zukünftigen Mehrerträge ungeschmälert den Antheilsinhabern zuwachsen werden und die Rücklagen zur Reserve aufhören. Wir kommen auf den Abschluß zurück, sobald der Jahresbericht vorliegt.

Preußische Fonds waren in mäßigem Verkehr und in den Coursen fest; 4½proc. Anleihen ⅛ höher, 5procentige ⅜ niedriger.

Geldmarkt sehr flüssig. Disconten zu 2¾ pCt. meist gut zu lassen.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	1. März.	24. März.	Niedrigster Cours	Höchster Cours	31. März.
Oberschlesische A. und C.	161¼	166½	166½	169¼	169
" B.	143¼	148½	146½	149	148½
Breslau-Schw.-Freib.	139¾	142¼	142	144	144
Neisse-Brieger	92	91¼	90½	91½	90½
Kosel-Oderberger	62½	62¼	61½	63	62¾
Niederschl. Zweigbahn	89	84½	84	84½	84½
Oppeln-Tarnowitzer	80⅜	80⅞	79½	81	81
Schles. Bankverein	109	109	109	110	110
Minerva	32¼	32	32	32½	32⅜

* **Breslau**, 1. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die von anderer Seite so zuversichtlich signalisirte Baisse ist vorerst noch nicht eingetreten, wenn auch der Börse augenblicklich die nöthige Spannkraft fehlt, die Hausse weiter zu entwickeln.

Das bis jetzt so ergiebig ausgefallene Geschäft in Amerikanern nimmt die Spekulation so sehr in Anspruch, daß sie ihre Thätigkeit auf anderen Gebieten gänzlich eingestellt hat; hierin lediglich dürfte unseres Erachtens die Geschäftsstille und reservirte Haltung der Börse ihren Grund haben. Wir haben in unserem letzten Berichte den Zweifel ausgesprochen, daß der Ultimo überflüssiges Material an den Markt bringen würde; unsere Ansicht hat sich vollständig bewahrheitet, die Liquidation ging leicht, ohne Beeinflussung der Course von statten und der flüssige Geldmarkt unterstützte die Prolongationen. Im Allgemeinen aber war das Geschäft, Amerikaner ausgeschlossen, beschränkt, österreichische Effekten gänzlich in den Hintergrund gedrängt,

Creditaktien 83⅜—84 —83½,
National-Anleihe 70¾—70⅝—70½,
Loose von 1860 84⅞—85,
Loose von 1864 53½—54,
Banknoten 91⅞—92¼—91¾

gehandelt. In Eisenbahnaktien waren die Coursschwankungen erheblicher:

Oberschlesische 169¼—167¼—169,
Freiburger 143⅓—143 —144,
Koseler 63¼— 62¾— 63,
Tarnowitzer 81½— 80 — 82,
Neisse-Brieger 91 — 90 — 90¼

umgesetzt. Von Fonds waren Pfandbriefe in allen Zinsgattungen durch starke Verkäufe durchschnittlich ½ Proz. niedriger, wogegen Rentenbriefe und Prioritäten aller schlesischen Bahnen gesucht waren.

In Wechseln mäßiges Geschäft bei wenig veränderten Notirungen, russ. Valuten weichend, Warschau-Wiener Actien jedoch schließen fest und höher.

Von Banken waren Antheile des Schlesischen Bank-Vereins in Folge des bekannt gewordenen günstigen vorjährigen Abschlusses begehrt und stiegen von 109¼ auf 110.

Monat März 1865.

	27.	28.	29.	30.	31.	1./4.
Preuß. 4proc. Anleihe	98½	98½	98⅝	98⅝	98½	98⅝
Preuß. 4½proc. Anleihe	102⅝	102½	102⅝	102⅝	102½	102⅝
Preuß. 5proc. Anleihe	106	106	106	106	106	106¼
Preuß. Staatsschuldscheine	91½	91¾	91¼	91¾	91¾	91⅞
Preuß. Prämien-Anleihe	130	130	130	129½	129½	129¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	92⅓	92¼	91⅚	91⅞	91¾	91⅞
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101	100¾	100¾	100⅝	100⅝	100¾
Schles. Rentenbriefe	99⅙	99¼	99⅙	99 1/12	99⅓	99¼
Schl. Bankvereins-Antheile	109⅜	109½	109½	109⅜	109½	110
Kosel-Oderberger	63¼	63¼	62⅝	62¼	62¾	63
Freiburger Stammaktien	143⅓	143¾	143¼	143	144	144
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	169¼	169	168	167¼	169	169
Oppeln-Tarnowitzer	81½	81	81	80	80¼	82
Neiße-Brieger	91	91½	91	90	90¼	90¼
Russ. Papiergeld	80¾	80 11/12	80⅝	80⅛	80⅚	80⅚
Oesterr. Banknoten	91⅞	91⅚	92	92	92¼	91¾
Oesterr. Credit-Aktien	83⅜	83⅜	83⅛	83⅜	84	83½
Oesterr. 1860er Loose	84⅞	84⅞	84¾	84⅝	85	85
Oesterr. 1864er Loose	53½	53½	54	54	54	54
Oesterr. Silber-Anleihe	74⅞	74⅞	74⅞	74⅞	74⅞	74¾
Oesterr. National-Anleihe	70¾	70⅝	70⅝	70⅝	70½	70½
Amerikanische 1882er Anl.	55¾	58¼	58¼	58⅜	59	60¾
Warschau-Wiener E.-A.	68⅞	68¼	68½	68½	68¾	67½

† **Breslau**, 1. April. [Börse.] Das Geschäft war beschränkt und österr. Effekten erlitten in Folge niedrigerer Notirungen von Wien einen nicht unerheblichen Rückgang. Oesterr. Creditaktien 83½ bez. und Br., National-Anleihe 70½ bez., 1860er Loose 85 Br., Banknoten 92—91¾ bez. und Gld. Eisenbahnaktien wenig verändert, Oberschlesische 169¼—169, Freiburger 144¼ bis 144, Kosel-Oderberger 63 Br., Oppeln-Tarnowitzer 81¼—82, Warschau-Wiener 68¾—69½ bezahlt und Br. Fonds fester. Amerikanische Anleihe 60¼—60¾ bez. und Br.

Breslau, 1. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, still, ordinäre 17—19 Thlr., mittle 20—21½ Thlr., feine 22½—24 Thlr., hochfeine 25½—27 Thlr. — Kleesaat, weiße, matt, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 19—21 Thlr., hochfeine 22—23 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) gekünd. 17,000 Ctr., pr. April und April-Mai 33¾—33⅝ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 34¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 35¼ Thlr. Gld., Juli-August 36¼ Thlr. Gld., August-September —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. 3000 Ctr., pr. April 45½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 32 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 2500 Ctr., pr. April 34½ Thlr. Gld., April-Mai 34½ Thlr. Gld., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. April 103½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 2050 Ctr., loco 12⅙ Thlr. Br., pr. April 12⅙ Thlr. Br., April-Mai 12 5/24—1/12 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 12¼ Thlr. Br., Juni-Juli 12⅓ Thlr. Br., September-Oktober 12 5/12 bis 12⅜—12⅙ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus etwas matter, gekünd. 185,000 Quart, loco 12¾ Thlr. Gld., 12 11/12 Thlr. Br., pr. April und April-Mai 13 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13⅓ Thlr. Br., Juni-Juli 13⅔—⅚—⅔ Thlr. bezahlt, Juli-August 14 Thlr. Gld. und Br., August-September 14 5/12 Thlr. bezahlt, September-Oktober —.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 1. April. [Zuckerbericht.] Auch von dieser Woche sind wir nicht in der Lage, Neues von einigem Belang über den Artikel Zucker berichten zu können. Mäßige Umsätze zu unveränderten, aber festen Preisen, blieben auch diese Woche als Haupttendenz des Zuckermarktes vorwaltend. Weiße Farine waren besonders gut begehrt. (Bresl. Handelsbl.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⩠ **Breslau**, 1. April. [Schwurgericht.] Staatsanwaltschaft: Ger.-Assessor Stache. Vertheidigung: R.-A. Petersen.

Der Schwarzviehhändler Christian Klose aus Truschoff ist des wissentlichen Meineides angeklagt. — Im Frühjahr 1863 kaufte der Gastwirth Schauder in Poln.-Steine, Kr. Wartenberg, von dem Angekl. Klose in Truschoff ein Schwein zu dem Preise von 18 Thlr. 5 Sgr. Er zahlte von dem Kaufgelde in verschiedenen Raten an Klose selbst 5 Thlr. und den Rest mit 13 Thlr. 5 Sgr. an den Schwarzviehhändler Nowack. Klose verlangte jedoch die 13 Thlr. 5 Sgr. nochmals von Schauder, und als dieser sich zur Zahlung weigerte, da er das ganze Kaufgeld bereits gezahlt habe, so klagte Klose gegen Schauder unter dem 28. Juli 1863 bei der königl. Kreisgerichts-Commission zu Festenberg auf Zahlung der 13 Thlr. 5 Sgr.

In diesem Prozesse wurde von dem Verklagten Schauder der Einwand erhoben, daß er in Folge einer von Klose ihm ertheilten Anweisung die streitigen 13 Thlr. 5 Sgr. an den Schwarzviehhändler Nowack gezahlt habe. Zum Erweise dieser Behauptung bediente sich der Verkl. der Eideszuschiebung. Klose bestritt die Behauptungen des Verklagten als unwahr und nahm den ihm zugeschobenen Eid an, den er auch unter den 10. November 1863 dahin ableistete:

daß er bei Abschluß des in Rede stehenden Kaufes den Verkl. nicht beauftragt habe, die noch rückständigen 13 Thlr. 5 Sgr. an Nowack zu zahlen und auch den Nowack nicht angewiesen habe, dieses Geld für ihn in Empfang zu nehmen.

In Folge dessen wurde natürlich Schauder zur Zahlung von 13 Thlr. 5 Sgr. an Klose verurtheilt. Sch., der auf diese Weise die Summe von 13 Thlr. 5 Sgr. doppelt gezahlt hatte, klagte nun unter dem 26. Januar 1864 gegen Nowack auf Grund der irrig an ihn geleisteten Zahlung, wurde jedoch mit seiner Klage abgewiesen, da vom Richter angenommen wurde, daß er wirklich von Klose, wenn auch nur mündlich, angewiesen worden wäre, an Nowack zu zahlen und in Folge dieses Auftrages gezahlt habe. — Diese Annahme soll nun auch nach der Anklage die richtige sein, und Klose in dem Vorprozeß einen Meineid geleistet haben. — Der Schwarzviehhändler Nowack hat nämlich in der demnächst gegen Klose eingeleiteten Untersuchung beschworen, daß Klose ihm mitgetheilt habe, er habe ein Schwein an Schauder verkauft und Nowack solle das Geld von Schauder einziehen. Es haben ferner die Schauder'schen Eheleute und der Schwarzviehhändler Weiß, welcher letztere allerdings nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, da er schon wegen Diebstahls mit Zuchthaus bestraft worden, bekundet, daß Klose den Schauder zur Zahlung des Geldes an Nowack ermächtigt habe. — Auf Grund dieser Zeugenaussagen wurde von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht erhalten, während die Vertheidigung mit Rücksicht darauf, daß die Zeugen theils bei der Sache interessirt seien, der eine auch, weil nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, keine Glaubwürdigkeit verdienen, die Freisprechung des Angeklagten beantragte, die auch erfolgte.

Vorträge und Vereine.

M. **Breslau**, 30. März. [Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] Sitzung vom 29. März. Vorsitzender Kunst- und Handelsgärtner Breiter. Von auswärtigen Mitgliedern waren Vorträge eingesandt worden, und zwar 1) von Ehrenmitglied Herrn Lehrer Oppler aus Plania bei Ratibor über Hasenfraß und Mittel zu dessen Abwehr, und 2) von dem Mitgliede Herrn Garten-Inspector und Docent an der landwirthschaftlichen Academie zu Proskau über Feld-Obstbau, welche beide zu lebhaften Discussionen Veranlassung gaben. Außerdem hielt 3) Mitglied v. Drabizius einen Vortrag über Gartenkulturen in Frankreich, namentlich in Vitry bei Paris, ein Ort, der sich in gärtnerischer Beziehung durch seine Baumschulen rühmlichst hervorthut. Der Vortragende erbietet sich, die dort gebräuchlichen practischen Arbeiten, welche er selbst in seinem bedeutenden Etablissement in Bezug auf die Veredlung der Bäume anwendet, Jedem, der sich dafür interessirt, auf das Speciellste zu zeigen. — Kaufmann Stahr zu St. Francisco in Californien wird als Mitglied aufgenommen. Von demselben war durch Mitglied Astel eine Schilderung der riesigen Baumgruppe der Wellingtonia gigantea in Calaveras-County in Californien eingesandt worden, welche um so höheres Interesse erregte, als dieselbe durch eine Illustration anschaulicher gemacht wurde. Es liegt fast außer der Möglichkeits-Vorstellung, wenn man von Baumriesen liest, von einem Stamm-Umfange von 90—110 Fuß, einem Durchmesser desselben von 25 Fuß und einer Höhe von 300 und mehr Fuß, eine Höhe, welche diejenige des Elisabetthurmes in Breslau noch hinter sich läßt, welcher nach einer Messung des Herrn Prof. Sadebeck noch nicht 300 Fuß Höhe erreicht. — Hinsichtlich der Blumen-, und Pflan-

zen-Ausstellung, auf dem Maschinenmarkt des landwirthschaftlichen Central-Vereins war von Herrn Stumpf das Anerbieten eingegangen, eine oder zwei Fontainen herzustellen, was dankbar angenommen wurde. Die Verhandlungen behufs dessen, sowie über den Ausstellungsraum, die Zelte ꝛc. haben die Mitglieder Schoenthier und v. Drabizius übernommen. Ersterer entwarf im Sitzungs-Lokale eine zu drei Zelten berechnete Situations-Skizze der Blumen-Ausstellung, der decorativen Parterres, der Fontainen ꝛc. Zum Ordner der Ausstellung wurde einstimmig Mitglied Fischer, Obergärtner im Schießwerdergarten, ernannt. Eine zweite, nur zu einem Zelte berechnete, von Mitglied Schoenthier entworfene Skizze, gab den Mitgliedern die Ueberzeugung, daß der Ausstellungsraum für die Pflanzen ein gar zu geringer sein würde. — Von nächster, den 12. April stattfindenden Sitzung an ist der Versammlungsort des Vereins im Hotel de Rom, Albrechtsstr. 17. — Seitens des königl. Landes-Oeconomie-Collegiums ist an den Verein die Aufforderung ergangen, über die in diesem Jahre vom Vereine zu veranstaltenden Ausstellungen Berichte einzusenden.

Miscellen.

[Die Toilette einer Dame der Vereinigten Staaten] und die dafür nothwendigen Ausgaben beschreibt ein newyorker Journal, der „Round Table", folgendermaßen: „Sehen Sie sie aus dem Wagen steigen, das Trottoir der Straße mit ihrer Robe fegen und in das Magazin eines Marchand de nouveauté gehen! Können Sie nach dem, was sie an hat, über das urtheilen, was sie kaufen will? Was sie trägt, ist eine einfache Straßen-Toilette, in welcher sie ihre Einkäufe macht, eine Robe von Moirée antique, malvenfarbig, zu 8 Dollars die Elle, mit Spitzen und Metall-Knöpfen garnirt zu 6 Dollar das Paar, und von denen sie nicht weniger als 12 Paar gebraucht. Die Garnitur allein kostet 75 Dollars. Ferner 28 Ellen Moiree zu 8 Dollar hinzugerechnet, betragen noch 200 Dollar, ohne Macherlohn und andere kleine Zuthaten, die ungefähr 30 Dollar betragen. Ihr Mantel von schwarzem Sammet, mit einer Unmasse Schmelz und Guipure garnirt, kommt von Paris und kostet, Dank dem jetzigen Tarif, nicht weniger als 500 Dollar. Ihr Hut kommt auch aus Paris und wenn Sie Spitzen, Federn, Garnitur u. s. w. zusammen rechnen, kostet er wenigstens 50 Dollar, wofür ihn alle Welt noch billig findet. Werfen Sie nun einmal einen Blick auf dieses graciöse Ganze, um die Details zu fassen: Bemerken Sie diesen Kragen in echten englischen Points, sie hat ihn mit 15 Dollar bezahlt; der ganz mit Spitzen bedeckte Sonnenschirm, den sie so graciös trägt, kostet 25 Dollar; das gestickte Taschentuch in ihrer Hand kostet 40 Dollar; ihre Stiefelchen sind nicht unter 7 Dollar zu haben; ihre Handschuhe kosten jetzt nur 2 Dollar, früher kostete einer so viel, und sie gebraucht in jeder Saison mindestens zwei Dutzend. Sollen wir diesem Verzeichniß noch ihre Ohrringe, ihre Kreuze, ihre Ringe, ihre Uhr, Kette und Berloques hinzufügen? Sollen wir das untere Leinenzeug mitrechnen? Bewahre, wir sehen es nicht, es genügt zu wissen, daß es mit dem, was in die Augen fällt, harmonirt, und somit können wir das Letztere ungefähr so zusammenfassen: Kleid, façonnirt und garnirt, 225 Dollar, Mantel 500 Dollar, Hut 50 Dollar, Schirm 25 Dollar, Kragen 15 Dollar, Taschentuch 40 Dollar, Schleier (von dem wir noch nicht gesprochen) 25 Dollar, Uhr, Kette, Schmuck (zum niedrigsten Preise) 225 Dollar, Schuhwerk 7 Dollar, Handschuhe 2 Dollar, Summa 1114 Dollar. (Und der Dollar gilt 1 Thaler 12 Silbergr. 3 Pf.) Wir wiederholen: das Leinenzeug ist noch nicht mitgerechnet, und dabei ist dies nur ein Markt-Anzug, vielleicht ein wenig theuer."

---

* [Zum letztenmale Franz Müller.] Die Belohnungsfrage für die Ueberführung Franz Müller's ist denn endlich in letzter Woche zum Austrage gekommen. Das Schatzamt hat entschieden, daß der gesammte Betrag von 300 Pfd. St. (2000 Thlr.) unverkürzt an den Droschkenkutscher Matthews oder vielmehr an dessen darauf angewiesene Gläubiger in seinem Konkurse ausgehändigt wird. Vorigen Montag, den 13. d. M., nahm Mr. Beard eine 100 Pfundnote zu Gunsten des Matthews von Seiten des Gouvernements in Empfang, und der Hr. Robarts und die londoner Nordbahn-Gesellschaft werden ihm nunmehr ebenfalls ihre respectiven ausgesetzten Belohnungen bald zugehen lassen. Matthews ist jetzt auch nicht länger mehr im Gefängniß, und man sagt, daß seine Gläubiger Willens sind, mit Nachsicht gegen ihn zu verfahren.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. April. **Die Fortschrittspartei beschloß soeben mit erheblicher Majorität in der Fractionsversammlung, daß es namentlich wegen des mittelstaatlichen Antrages am Bundestage nicht an der Zeit sei, die schleswig-holsteinische Frage im Plenum des Abgeordnetenhauses zu discutiren. Die Minorität wird wahrscheinlich dennoch Virchows Antrag im Hause einbringen.** (Tel. Dep. der Bresl. Z.)

Berlin, 1. April. [Abgeordnetenhaus.] Fortsetzung der Debatte über die Banknovelle. Wagener ist für die Regierungsvorlage, Lent wird gleichfalls dafür stimmen. Faucher vertheidigt sein und Michaelis' Amendement. Blanckenburg ist für die Regierungsvorlage. Schulze: Die Capitalisten möchten Banken gründen, wenn es erforderlich ist; Selbsthilfe ist immer empfehlenswerth. Die Centralisirung des Geldmarktes in den Händen des Staates fördert nicht den Handel. Regierungs-Commissar Dechend: Der Vorredner betrachtet die Frage nur politisch. Die Politik ist den Bankoperationen durchaus fremd. Das Amendement Faucher ist zu theoretisch und unpraktisch. Der Handelsminister: Die Bank ist keine Staatsbank, sondern eine preußische Bank. Die Bankverwaltung hat kein Geldinteresse, nur Erfüllung einer Ehrenpflicht. Gefahr von Schwindelgeschäften ist nirgends zu erblicken. Der Vorschlag der Contingentirung wäre gleich der Ablehnung des Gesetzes. Das Postulat von 60 Millionen ist willkürlich. Die Lokalisirung der Bankfiliale mache die Regierungsvorlage werthlos. Die Generaldiscussion wird geschlossen.

Referent Röpell resumirt die Debatte. Das Haus schreitet zur Specialdiscussion. Virchow bringt das Amendement ein, zwischen die §§ 2 und 3 einen neuen Paragraphen einzuschieben. Der gegenwärtige Gesetzentwurf tritt am 31. Dezember 1871 außer Kraft. Parrisius und Gablenz sprechen für die Regierungsvorlage gegen jedes Amendiren. Michaelis vertheidigt sein Amendement. Die Bankerweiterung ist handgreiflich. Wenn die Bank die Noten vermehren darf, entsteht eine künstliche Vermehrung der Verkehrsmittel. Das Papiergeld ist keine sichere Valuta. Die Contingentirung von 60 Millionen ist allerdings willkürlich, jedoch den Bankverhältnissen angepaßt. Der Handelsminister erklärt sich aus praktischen Gründen gegen das Amendement Virchow. Debattenschluß und Abstimmung. Das Amendement Michaelis wird angenommen, § 1 der Regierungsvorlage abgelehnt, § 1 der Commission: die Beschränkung der Filialerrichtung auf Hamburg und die Elbherzogthümer, abgelehnt. Damit ist die Fortberathung des Gesetzes gegenstandslos. Die Reg.-Commissarien verlassen den Saal.

Der Gesetzvorschlag, betreffend das Güterrecht zwischen Ehegatten im Justizsenatsbezirk Ehrenbreitstein wird ohne Discussion angenommen. — Es folgt der Bericht Unruh's über den Fortgang des Baues und Betriebes der Staats-Eisenbahnen. Das Haus nimmt das Amendement Ziegert an: Es ist unzuläßig, die Staatsregierung zu Ausgaben für Doppelgeleise und für die Verlegung der Berliner Verbindungsbahn aufzufordern. Der Commissionsbericht ist dadurch erledigt. Der Gesetzvorschlag, betreffend die Besteuerung auswärtiger Eisenbahngesellschaften, wird abgelehnt. Die Sitzung wird wegen Beschlußunfähigkeit vertagt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. April, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 3 Uhr 25 M.) Böhmische West-Bahn 74. Breslau-Freiburg 144. Brieg-Neisse 91¼. Kosel-Oderberg 63. Galizier 97½. Mainz-Ludwigshafen 131¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 79½. Oberschlesische Litt. A. 170. Oesterreich. Staatsbahn 117½. Oppeln-Tarnowitz 81½. Lombarden 145⅝. Warschau-Wien 70. 5proz. Preußische Anl. 106¼. Staats-Schuldscheine 91¾. National-Anleihe 70⅝. 1860er Loose 85¼. 1864er Loose 54. Silber-Anleihe 74⅝. Italienische Anleihe 65. Oesterr. Banknoten 91⅞. Russ. Banknoten 80¾. Amerikaner 60½. Russische Prämien-Anl. 89¼. Darmstädter Credit 92. Disconto-Commandit 103. Oesterr. Credit-Aktien 83⅝. Schles. Bank-Verein 110. Hamburg 2 Monate 151⅞. London 6, 22⅝. Wien 2 Monate 91¼. Warschau 8 Tage 80⅝. Paris 80⅞. Fonds fest.

Wien, 1. April. [Anfangs-Course.] National-Anleihe 77, 15. Credit-Aktien 182, 80. London 110, 50. 1860er Loose 93, 20. 1864er Loose 83, 50. Silberanleihe 81, —. Galizier 212, 50.

Berlin, 1. April. Roggen: fest. April-Mai 35⅞, Mai-Juni 36½, Juni-Juli 37¼, Sept.-Okt. 39⅝. — Rüböl: behauptet. April-Mai 12, Sept.-Okt. 12¼. — Spiritus: behauptet. April-Mai 13⅝, Mai-Juni 13¾, Juni-Juli 14⅙, Sept.-Okt. 14⅚.

Petersburg, 31. März. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat 31⅝ d., dto. auf Hamburg 3 Monat 28 5/16 Sch., dto auf Amsterdam 3 Monat —, dto. auf Paris 3 Monat 330 Cts. Neueste Prämien-Anleihe 106¼. Imperials 6 R. 20 K. Silberagio —. Gelber Lichttalg pr. August (alles Geld im Voraus) 42¼ nom. Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 45¼ nom. Course etwas fester, Umsatz nicht unbedeutend.

Inserate.

Der Unterzeichnete sieht sich, zur Orientirung in der Beurtheilung der hiesigen Theaterverhältnisse, veranlaßt, nachstehendes, an einen hiesigen Kunstkritiker gerichtetes Schreiben der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Geehrter Herr Doktor!

Nach mehrwöchentlicher Abwesenheit vor 3 Tagen hierher zurückgekehrt, finde ich zu meinen Erstaunen, daß fast jeder Tag meines längeren Verweilens auf der Reise dazu verwendet worden ist, das Urtheil über mich und meine Theaterverwaltung herabzustimmen.

Wenn ich einem großen Publikum gegenüber nicht jeden Wunsch eines Einzelnen ohne Weiteres für berechtigt erklären darf, so kann und werde ich auch nicht jeden Tadel eines Einzelnen, der für ihn in der Nichterfüllung seines speziellen Wunsches hinreichend motivirt sein mag, für gerechtfertigt und maßgebend halten.

Ein bestimmtes Programm oder doch das Streben nach einer prinzipienmäßig geregelten Organisation und die jedem Luftzuge nachgiebige Wetterfahne lassen sich nicht vereinen.

Ich muß zufrieden sein bei dem Bewußtsein, daß ich für das Theater redlich arbeite, und kein Mensch wird verlangen können, daß ich irgend einer von dem Publikum nicht anerkannten Abstraction zu Liebe mich ruinire.

Ich bin auf meiner Reise in der Erwerbung von Talenten für unsere Bühne recht glücklich gewesen. Obwohl gebunden durch die von mir übernommenen Verträge vieler gegenwärtiger Mitglieder (ich selbst habe Niemand entlassen) habe ich doch fast für jedes Fach neue Mitglieder gewonnen.

So werden von Mitte April die Herren Fritsche, jug. Held, Bonvivant, Hirsch, Mitterwurzel, 1ste, 2te Liebhaber, dann Fräul. Marie Sänger, sentimentale Liebhaberin, Salondame, Laura Galster, jug. Schauspielerin, Fräul. von Lamberty, Anstandsdame, auf Engagement gastiren.

Die Primadonnen Fräuleins Jaquemar-Jäger, Therese Müller, Camilla von Norden, Fr. v. Wirrer debütiren.

Auch wird für etwaige Abgänge im Ballet Sorge getragen.

Herr Liebe, der ewige Gast, der sich nie herabließ, zu den Mitgliedern gezählt zu werden, beschloß gestern sein 3jähriges Gastdebüt.

Herr Rebling gastirte schon vor meiner Directions-Uebernahme in Dresden und fand in Leipzig Engagement.

Mit Frl. Weber, deren Contract (mit dem Pacht-Verein) zu Ende geht, sind Unterhandlungen angeknüpft.

Uebrigens werde ich als selbstständiger Director und Pächter die etwaigen Abgänge der Mitglieder immer ersetzen und zu verantworten wissen.

Das Breslauer Actien-Theater mit einer Gesammt-Last von 11,350 Thlr. per Jahr und stets in Händen der Pächter, kann sich in Ansehung fester Künstler-Engagements mit den Theatern anderer deutschen Städte, wie Graz, Prag, Leipzig, Bremen, Mannheim ꝛc. ꝛc. ꝛc. kaum messen, da diese ihrem Director freies Haus, Beleuchtung, Orchester und baare Subvention ꝛc. geben. Diese Emolumente repräsentiren eine Summe von 20 bis 25,000 Thlr. per Jahr, welche allerdings manchen Erwerb von Kräften möglich macht.

Ihnen, verehrter Herr Doctor, als dem geistvollsten und unparteiischsten Kunstkritiker Breslau's, habe ich diese Daten schon oft genug ans Herz gelegt, um mich vor unwürdigen Verleumdungen und Verdächtigungen zu schützen — allein vergebens!

Ich bin jetzt 4 Monate Director des unter den mißlichsten Verhältnissen übernommenen Breslauer Theaters.

Mein Vorgänger besaß 7 Jahre die Direction desselben Theaters; da konnte man eher reden, wenn die Kunstinteressen vielleicht mangelhaft vertreten waren.

Nachdem der Jubel über Herrn Hendrichs und Frl. Ulrich kaum verklungen, wird der Liebling der Breslauer, Frl. Couqui, am 3. d. ein Gastspiel mit dem Ballet „Carnevals Abenteuer" eröffnen.

In der Charwoche beginnen die Hofburg-Schauspieler, im Mai die berühmte Tragödin Fanny Janauscheck ihr Gastspiel, und so folgt ein Kunstgenuß nach dem andern.

Wie möchte man hiernach wohl mit dem Scheine der Berechtigung behaupten dürfen, daß ich meine Pflicht, das Interesse der Kunst, die Wünsche des hiesigen so sehr dankbaren Publikums, sowie die Ehre des hiesigen Theaters außer Acht gelassen. Ein Ensemble, wie es etwa Hofbühnen bieten können, was ohne Gäste den Ansprüchen der Kunstliebhaber auf die Dauer genügte, vermag kein Mensch in vier Monaten herzustellen, auch wenn er sich in seinem Vermögen ruiniren wollte.

Ich denke, daß eine unbillige Beurtheilung auch eine ungerechte ist, und dieser halte ich Sie nicht für fähig.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener **Georg Gundy.**

Breslau, den 1. April 1865.

Gustav Schirm.
Bertha Schirm, geb. Jucholb.
Neuvermählte. [3517]

Heute wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **Steinke**, von einem gesunden Knaben entbunden. Dittersbach, den 1. April 1865.
[3530] **Welz**, Lehrer.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Mittag wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut [3993]
Hirschberg, den 28. März 1865.
Dr. **Herrmann Joël**, Rabbiner.
Mathilde Joël, geb. **Scherbel**.

Vergangene Nacht kurz vor 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Louise**, geb. **Brosmann**, von einem gesunden kräftigen Knaben glücklich entbunden, welches ich Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzeige.
Striegau, den 1. April 1865. [3512]
Paul Bartsch.

Heute Früh 1 Uhr starb unser theurer Gatte, Vater und Bruder, der königl. Kreis-Physicus a. D. Dr. **Sintenis**, was wir tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, ergebenst anzeigen.
Bollenhain, Görlitz, Marklissa, Jauer,
den 31. März 1865. [3448]
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langen Leiden ist unser geliebter Sohn, der Actuarius **Herrmann Welzel**, an einem Brustübel in einem Alter von 33 Jahren gestorben, was wir hiermit, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden anzeigen. [3447]
Neustadt O.-S., den 30. März 1865.
J. Welzel, Buchbinder-Meister,
nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend gegen 8 Uhr entschlief, wiederholt gestärkt durch den Empfang der heiligen Sacramente, nach langen Leiden, sanft und gottergeben, unser hochverehrter Amtsbruder, der hochwürdige Pfarrer von Wilxen, Herr **Ignatius Hahn**, letztes Mitglied des aufgehobenen Cisterzienser-Stifts Leubus, Jubilar-Priester, Ehren-Erzpriester und Ritter des rothen Adlerordens, im vollendeten 80. Lebensjahre. Seine Seele empfehlen wir dem frommen Memento der hochwürdigen Amtsbrüder, dem andächtigen Gebet der Gläubigen. Das Bild des frommen, wahren Priesters, des braven, liebevollen Amtsbruders, bleibt unseren Herzen für und für. [3526]
Lissa i. Schl., den 1. April 1865.
Die Geistlichkeit des Archipresbyterats ad St. Nicolaum.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Emma Cohn mit Hrn. Martin Joseph in Berlin, Frl. Alwine Richter mit Hrn. Carl Fischer, Bernau und Berlin, Frl. Clara Hesse mit Hrn. Carl Kloßmann, Freienwalde a. O. und Brahlitz, Frl. Minna Kiele mit Hrn. Eduard Schwarz in Letschin.
Eheliche Verbindung: Hr. Theodor Schildknecht mit Frl. Anna Moewes in Berlin, Hr. Edmund Seckt mit Frl. Hermine Schmidt das., Hr. Carl Liebe mit Frl. Emmy Bückling, Hr. Carl Schaunor mit Frl. Elise Lyssus das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. F. Zabel in Berlin, Hrn. Ernst Callenbach das., eine Tochter Hrn. Rudolph Hölde das., Hrn. Wilhelm Krause in Landsberg a. W.
Todesfälle: Frau Caroline Boeger, geb. Niegel, in Berlin, verw. Hübner, geb. Mahn, im 75. Lebensj. das., Hr. Tuchmachermeister Friedr. Abel im 80. Lebensj. das., Hr. Kupferstecher Handel in Stendal.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 2. April. „**Margarethe.**" (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Gounod.
Montag, den 3. April. Erstes Gastspiel des Fräul. **Claudine Couqui**, ersten Tänzerin vom k. k. Hofoperntheater in Wien. Neu einstudirt: „**Karnevals-Abenteuer in Paris.**" Komisches Ballet in 3 Akten und 5 Bildern von Borri. Musik von Strebinger. Vorher: „**Fortunio's Lied.**" Komische Operette in 1 Akt von H. Cremieux und L. Halevy, bearbeitet von G. Ernst. Musik von J. Offenbach. Hierauf, zum zweiten Male: „**Es ladet ergebenst ein.**" Lokal-Posse mit Gesang in 1 Akt von Siegmund Haber. Musik von Bossenberger.

Breslauer Gewerbeverein.
Montag, den 3. April, Allgemeine Versammlung: Vortrag des Herrn Buchwald, Photograph, über Photographie, Experimente mit Magnesiumlicht. — Mittheilungen über Leder und gegen Feuersgefahr durch Petroleum.

Handw.-Verein. **Montag**, Herr Dr. med. **Körner**: Ueber Volks- und Geheimmittel. I. — **Mittwoch**, Hr. Civil-Ing. **Kayser**: Ueber Geschwindigkeit und die Kunst, solche zu messen.


Turn-Verein.
Außerordentliche Hauptversammlung, Mittwoch, den 5. April d. J., Abends 8 Uhr im Café restaurant. [3486]
Tages-Ordnung: Wahlen zum Comite fürs Kreisturnfest und zum Kreisturntag, Etatsberathung, Mittheilungen.

Niederländisches Affen-Theater
[3522] **von L. Broekmann,**
auf dem Zwingerplatze.
Heute Sonntag, den 2. April:
Zwei grosse Vorstellungen
um 4 u. 7 Uhr.
Morgen Montag, den 3. April:
Eine große Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.
L. Broekmann, Director.

Breslauer [3519]
Orchesterverein.
Das 4. (letzte) Abonnement-Concert muss Aufschub erleiden und findet nicht Dinstag den 4ten, sondern
Donnerstag, den 6. April,
statt, unter Mitwirkung des Violinvirtuosen
Herrn Ole Bull.
Billets à 20 Sgr. resp. à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von **J. Hainauer** zu haben.
Das Comité.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag, den 2. April,
Drittes Concert
vom königlichen Musik-Director
B. Bilse
mit seiner aus 46 Personen bestehenden Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Entrée 5 Sgr., ein Logenplatz 10 Sgr., eine ganze Loge für 6 Pers. 2 Thlr.
Zur Aufführung kommen unter Anderem: **Ouverturen: „Euryanthe", „Tannhäuser" und „Wilhelm Tell". — Der Wanderer** (Solo f. d. Pos.) von Schubert, vorgetragen von Herrn Michael. — **Das Vöglein im Baum**, grande Caprice burlesque für die **Violine** von Hauser, vorgetr. von Herrn Gottschalk. — **Fantasie für die Flöte** von Demerssemann, vorgetr. von Herrn Zesewitz. — **Grosse Arie** a. d. Oper „**Die Stumme**", Solo f. d Trompete, vorgetr. von Herrn Vierich. — **Ständchen mit Cello- und Clarinett-Solo** von Härtel. — **Es ist bestimmt in Gottes Rath**, f. 4 Waldhörner, vorgetr. v. d. Herren Politz, Lippoldt, Beyer und Heinrich.
Näheres enthalten die Anschlagezettel.

Morgen Montag:
Viertes Concert.
Anfang 7 Uhr.
Entrée 5 Sgr., ein Logenplatz 10 Sgr., eine ganze Loge f. 6 Pers. 2 Thlr.
Zur Aufführung kommen unter Anderem: Sinfonie A-dur von L. v. Beethoven. — **Variationen über ein russisches Volkslied für die Violine von David**, vorgetr. v. Hrn. Hanflein. — **Potpourri a. d. Oper „Margarethe" (Faust) von Gounod.**

Dinstag:
Letztes Concert,
mit der aus Italien und Paris zurückgekehrten Concert- und Opern-Sängerin Fräulein
Alb. Meyer (Canzion Gastoldi).
Anfang 7 Uhr. [3506]

Weissgarten.
Heute Sonntag den 2. April: [3990]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 2. April: [3509]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regts. (Königin Elisabet).
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 2. April: [3498]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Ein Melodien-Sträußchen,
großes Potpourri von A. Conradi.
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen: [3492]
Deutscher Liedergarten.
Auswahl ein- u. zweistimmiger Lieder für Knaben- und Mädchenschulen.
Herausgegeben von
R. Thoma,
Cantor am St. Elisabet und Gesanglehrer an höheren Lehranstalten in Breslau.
Geheftet. Preis 3 Sgr. Partiepreis für 30 Exemplare 2 Thlr. 20 Sgr.
In dieser Sammlung, welche in zwei Abtheilungen 72 Lieder enthält, sind die für Schulen aller Art in seinen ausgedehnten Wirkungskreise herbeigetragenen **Material für zwei Semester.** Nächst der **zweckmäßigen Auswahl** dürfte der **billige Preis** — 72 Lieder für 3 Sgr.! — der Einführung in Schulen bei dem bevorstehenden Klassenwechsel das **Wort** reden.
Meinem reichhaltigen Musikalien-Leih-Institut, welchem zu jeder Zeit zu den bekannten billigen Bedingungen von jeder Frist ab beitreten. [3492]
C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung und Leih-Institut, Junkernstrasse (Stadt Berlin), schrägüber der goldenen Gans.

Meine **Wohnung** ist von heute ab:
Tauenzienstraße Nr. 22.
[4039] **H. Somya.**

Neuester Verlag von **August Hirschwald** in Berlin, zu beziehen durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**, Albrechtsstrasse Nr. 3: [3489]
Die
hypodermatische Injection
der
Arzneimittel.
Nach physiologischen Versuchen und klinischen Erfahrungen bearbeitet
von
Dr. **Albert Eulenburg**,
Privatdocent und Assistenzarzt der chirurg. Universitäts-Klinik in Greifswald.
Mit 1 lithographirten Tafel.
gr. 8. Preis: 1 Thaler 20 Silbergr.

Zur Berichtigung! [4011]
In der General-Versammlung vom 27. v. M. der Schneider-Gesellschaft wurde von dem Vorsitzenden erwidert, daß jeder Geselle pro Tag mit 17 Sgr. nicht auskommen könne, ist sehr wahr. Es ist hiermit nur noch zu berichtigen, daß wir überhaupt nur in der guten Zeit diese 17 Sgr., aber in der stillen Zeit kaum die Hälfte verdienen, was wir doch im Durchschnitt jährlich nur auf 10 Sgr. berechnen müssen, wovon wir auch noch die Zuthaten zu bestreiten haben. **Das Comite.**

Von heute ab verlege ich meine Sprechstunden auf 6½ 8½ Uhr Morgens, 2—3 Uhr Nachmittags und 3—4 Uhr Nachmittags für **unbemittelte Augenkranke.**
Dr. **Jany**, Bischofsstr. 1, I., Ecke Ohlauerstr.

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt:
Schuhbrücke 72, erste Etage.
Mein **Institut** für kranke Hausthiere:
Klosterstraße Nr. 36.
E. Heymann, Thierarzt erster Klasse.

Mein **Bureau** befindet sich jetzt:
Ring Nr. 7,
in der früheren Justizrath Haupt'schen
[4013] Wohnung.
Oehr, Rechtsanwalt und Notar.

Meine **Wohnung** ist jetzt: [3977]
Ohlauerstraße Nr. 60.
Dr. Tamm.

Unser **Comtoir** befindet sich jetzt:
Friedr.-Wilh.-Str. 74b parterre.
Gebrüder Bielschowsky.

Mein Verkaufs-Lokal
befindet sich jetzt
Weidenstraße Nr. 34,
dicht neben der Fischer'schen Conditorei in der Ohlauerstraße. [3318]
C. F. Capaun-Karlowa.

Ich wohne jetzt: [3932]
Neumarkt 21, 1. Etage,
neben der Apotheke.
G. Warschauer.

Ich wohne jetzt: [4822]
Gräbschnerstraße Nr. 26.
Gustav Kühlwein, Maler.

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt:
Blücherplatz 12, im Riembergshof.
[3987] **S. Traube.**

Ich wohne jetzt: [3989]
Fischergasse Nr. 11.
Carl Langer jun., Tischlermeister.

Aerztl. Hilfe in **Geschlechts-** (garantirt) **Krankheiten** Ohlauerstr. 34, **2. Etage.** Sprechst. 7—9, 1—3. Auswärt. brieflich. [3981]

Privat-Heilanstalt
für [4032]
Haut- u. Geschlechtskranke!
Sprechstunde: Vormittags von 9—11,
Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow**,
Katharinenstr. 11, neben d. Post.

Aeußere Schäden,
(bartnäckige und veraltete),
Ausflüsse, Geschwüre u. s. w. werden gründlich und entsprechend schnell geheilt Nicolaistr. 75.
[3993] Wundarzt **Lehmann.**

Die Herren Gläubiger der **Carl Töpffer**schen Concursmasse (Waldenburg) werden ergebenst ersucht, zur Besprechung der zu ergreifenden Maßregeln **am Sonnabend den 8. April**, Nachmittags 3 Uhr, in Waldenburg im Gasthofe zum schwarzen Roß sich zu versammeln. [3529]
Waldenburg, den 31. März 1865.
A. Alex. M. Waldmann.
C. Wagner. M. Schufftan.
Julius Bersu.

Kölner Dombau-Lotterie! [3381]
Hauptgew. 100,000, 10,000, 5000 Thlr. — Loose à 1 Thlr., 21 Loose für 20 Thlr. — R. Ausw. g. Postvorsch. o. Postanw. — Haupt-Depot **Schlesinger, Breslau**, Ring 52.

Zum augenblicklichen Stillen jeder Art von
Zahnschmerzen
ist **F. Schotts** neuerfundener „**Extract Radix**" als sicherstes Mittel zu empfehlen.
Depots bei: [3424]
C. M. John, Werderstraße 7.
F. Scharfenberg, Antonien- u. Wallstraße-Ecke Nr. 20.
Adolf Galisch, Tauenzienplatz-Ecke, Galisch Hotel.
Gebrüder Heck, Ohlauerstraße 34 und Klosterstraße 81.
Robert Hübscher, Scheitnigerstr. 12.
G. F. W. Schröter, Neumarkt 28.
Moritz Wentzel, Albrechtsstr. 3.
Fr. A. Wolfsdorf, Gräbschnerstr. 25.
Carl Saebsch, Friedrich-Wilhelmsstraße 21 und Nikolaiplatz 7.

Generalversammlung
des **evangelischen Schulvereins, Sonntag den 9. April 11 Uhr Vorm.** im Schullokale **Schuhbrücke 35.** [3452]
1. Berichterstattung über die Verwaltung des Vereinsvermögens für 1864.
2. **Wahl der Mitglieder des Vorstandes und des Curatorii für die nächsten 3 Jahre.**
Breslau, den 1. April 1865. **Der Vorstand.**

„Bazar zum Besten Bethaniens."
Anzeige. Der zum Besten des Baues eines neuen Krankenhauses der evangelisch-lutherischen Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau veranstaltete „Bazar" (Verkauf) wird mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung den **5., 6. u. 7. April d. J., von Vorm. 10 bis Nachm. 4 Uhr, im „kleinen Saale" des hiesigen Börsengebäudes** abgehalten werden. — Möchten zu den vielen, größtentheils recht schönen Gegenständen, welche die Liebe von Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Alt und Jung gespendet hat, sich auch recht viele Käufer finden, auf daß für das Werk der Barmherzigkeit, welches gefördert werden soll, ein reicher Ertrag erzielt werde.
Breslau, den 27. März 1865. [3405] **Das Comite.**

Bekanntmachung. [3469]
Die geschäftsführende Direction des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat am 1. März c. J. eine neue Redaction des „Reglements für den Vereins-Güterverkehr auf den Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen" ausgegeben. Exemplare desselben sind bei unserer hiesigen Stationskasse zum Preise von 1½ Sgr. käuflich zu haben.
Breslau, den 29. März 1865.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ankündigung.
Am 25. April beginnt der Sommer-Cursus an hiesiger Provinzial-Gewerbeschule. Der Unterricht umfaßt die gesammte Elementar-Mathematik, Physik, Chemie und chemische Technologie, die Grundlehren der Mechanik und Maschinenlehre sowie der Baukonstructionslehre; ferner das Freihandzeichnen nach Vorlegeblättern und Gyps, das architectonische und Maschinenzeichnen, und in besonderen Fällen das Modelliren in Thon. Es kann darum der Besuch der Anstalt allen Denen empfohlen werden, welche einzelne, oder sämmtliche genannte Wissenschaften in ihrem Beruf anwenden; insbesondere den Bauhandwerkern, Maschinenbauern, Mühlen- und Mühlenbauern, Schiffszimmerleuten ꝛc., ebenso den Färbern, Formern, Bierbrauern, Essig-Fabrikanten, Destillateuren, Gerbern ꝛc.
An der Anstalt werden alljährlich Entlassungs-Prüfungen abgehalten. Das Zeugniß der Reife berechtigt zur Aufnahme in das königl. Gewerbe-Institut zu Berlin, und dadurch zur Ableistung der Militärpflicht als einjähriger Freiwilliger; den mit dem Zeugniß der Reife versehenen Bauhandwerkern wird beim Meister-Examen die mündliche Prüfung erlassen.
Die Aufnahme, zu welcher gute Elementar-Kenntnisse genügen, erfolgt am 24. April durch den Baumeister Herrn **Karuß**, Herrenstraße 33. [3443]
Schweidnitz, den 25. März 1865.
Das Curatorium der Provinzial-Gewerbeschule.
(gez.) v. Gellhorn, Gandtner, Pfitzner, Sommerbrodt. Karuß i. V.

Die Kallenbach'sche Spiel- und Vorschule,
Ende der Schuhbrücke, beginnt einen neuen Cursus den 3. April 1865. Anmeldungen täglich. Schulgeld incl. Abholen 4 Thlr. pro Quartal. [3997]

Thierschau in Frankenstein am 8. Mai 1865.
Anmeldungen bei **Theophil Hellwig** daselbst. — Das Nähere besagen die Programms.

Neue städtische Ressource. [3354]
Montag, den 3. April, **25. Winter-Concert bei Springer. Der Vorstand.**

Von einer längeren Urlaubsreise zurückgekehrt, habe ich meine Amtsgeschäfte heute wieder selbst übernommen, auch heute mein Bureau nach der **Ohlauerstrasse Nr. 79, 2 Treppen**, verlegt. — **Das Gerücht, ich würde Breslau verlassen, ist unbegründet.** [3935]
Breslau, 1. April 1865. **v. Dazur**, Rechtsanwalt und Notar.

Preußische
Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin, Wilhelmsstraße Nr. 62.
Landesherrlich genehmigt unterm 6. Juli 1864.
Nachdem unterm 23. d. M. die Genehmigung zur Eröffnung des Geschäftsbetriebes der Preußischen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft ertheilt worden ist, bringen wir hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme der Herren Landwirthe, daß wir ausschließlich im volkswirthschaftlichen Interesse, und um dem landwirthschaftlichen Publikum Gelegenheit zu geben, sich auf auf diesem Gebiete selbstständig zu machen, die Hagel-Versicherungs-Branche in die Hand genommen haben.
Wir heben besonders hervor, daß die Versicherten in Gemäßheit § 20 der Statuten an dem Reingewinn der Gesellschaft participiren; daß sie dagegen aber auch bis zur Hälfte ihrer Jahresprämie an dem Verluste der Gesellschaft betheiligt sind, wenn die Jahres-Ausgaben die Jahres-Einnahmen übersteigen. Wir haben die Statuten in dieser Fassung übernommen; wir wollen aber noch in diesem Jahre nach Schluß des Hagelversicherungs-Geschäfts die Herren Versicherten zu einer General-Versammlung einladen und gern zweckgeeignete Anträge auf Einführung eines festen, **aber der Concurrenz gegenüber billigeren Prämiensatzes** ohne Betheiligung am Gewinn und Verlust der Gesellschaft zur Beschlußfassung entgegen nehmen, wie überhaupt alle Maßnahmen treffen, welche geeignet sind, die Herren Versicherten zu überzeugen, daß die Gesellschaft in ihrer Geschäftsführung nur die Interessen der Herren Grundbesitzer vertreten finden. Deshalb ersuchen wir die Herren Gutsbesitzer, sich für die schnelle Ausdehnung unseres Geschäftsbetriebes zu interessiren und event. **Behufs Uebernahme von Vertretungen an**
den General-Agenten Herrn O. Opitz in Breslau, Junkernstraße Nr. 2,
gefälligst einzusenden.
Wenngleich wir bereits ziemlich in den Provinzen organisirt sind, und die Direction der Gesellschaft ihre Organe publiciren wird, so machen wir doch noch darauf aufmerksam, daß die Herren Landwirthe außer bei vorstehend genannten Herrn General-Agenten **Opitz und direct bei der Direction** und auch **bei der Henckel'schen Bank, Wilhelmsstraße Nr. 62**, Anmeldungen auf Versicherungen gegen Hagelschaden einsenden können, und daß demnächst die Gesellschaft sofort zur Aufnahme ordentlicher Anträge verschritten wird.
Berlin, den 28. März 1865. [3358]
Der Verwaltungsrath
der Preußischen Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, Vorsitzender.
Wilhelm Fürst zu Putbus.
Emmo Graf Schaffgotsch, königl. Kammerherr und Vice-Ober-Ceremonienmeister.
Rittergutsbesitzer **J. v. Treskow auf Grocholin** bei Exin.
Rittergutsbesitzer **C. v. Zobeltitz auf Spiegelberg** bei Sternberg.
Hermann Henckel, Haupt-Director der Preuß. Hypothekenbank.

Unsere Leihinstitute:

Lesebibliothek nebst	**Lesezirkel**
deutscher, französischer und englischer Bücher.	der neuesten, gediegeneren Erzeugnisse aller Literaturzweige.

Monatliche Abonnementspreis von jedem Tage an zu 5, 7½, 10, 12½, 15 Sgr. — Prämien-Abonnement von 12 Thlr. pr. Jahr, von 6 Thlr. pr. Halbjahr. — Leser, welche für 8 Thlr. nach freier Wahl als Eigenthum. — Die Kataloge I. II. mit Supplementen (Preis 12 Sgr.), enthalten die reichsten Bücher, wie wir darin auf Verlangen die lesenswerthesten Erscheinungen.
An jedem Freitage 3—4 (im Jahr demnach 150—180) neue Bücher; Abonnements-Preis pro Halbjahr (Colporteur inbegriffen) 3 Thlr.
Zirkel der vorzüglichsten **Zeitschriften** schönwissenschaftlichen, theologischen, historischen, politischen, geographischen, ökonomischen und technischen Inhaltes. Quartals-Abonnements von 1 Thlr. an. Prospecte gratis.
Beide Institute, sowie das Publikum zu geneigter Benützung, empfehlen wir einem geehrten Publikum zu geneigter Benützung. Die Expedienten haben sich sorgsamst in Auswahl der Bücher und Zusendung an die gerichteten Wünsche zu Pflicht gemacht. [3510]
A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3.

Schlesische 3½prozentige Pfandbriefe Litt. A. auf **Nieder-Kunitz**, liegnitzer Kreises, tausche ich gegen andere gleichhaltige um und zahle zwei Prozent zu. **E. Heimann.**

Bekanntmachung.

Bis ultimo Dezember 1863 waren von		13,925,560 Thlr.
Pfandbriefe ausgegeben. Im Jahre 1864 sind		1,201,650 „
hinzugetreten. Die Summe der emittirten Pfandbriefe hat sich also bis ultimo Dezember 1864 auf		15,127,210 Thlr.
und mit Hinzurechnung der im Jahre 1865 ausgefertigten		695,700 „
bis heute auf		15,822,910 Thlr.
erhöht. Hiervon sind jedoch		
a. freiwillig abgelöst	200 Thlr.	
b. behufs der Amortisation ausgelost und zum 2. Januar d. J. resp. zu früheren Terminen gekündigt	224,110 „	
im Ganzen also getilgt		224,310 „
Für die somit noch im ordnungsmäßigen Umlaufe befindlichen		15,598,600 Thlr.

haften mit Hypotheken zur ersten Stelle
376 adlige Güter mit 1,067,025 Morgen Areal
und 275 nichtadelige Güter mit 169,969 „ „

in Summa 651 selbstständige Güter mit 1,236,994 Morgen Areal, welche einen Taxwerth repräsentiren von zusammen 32,394,420 Thlr.

Der Reservefonds, welcher nach § 14 des Statuts vom 13. Mai 1857 zunächst dazu dient, die ausbleibenden Zahlungen der Vereinsschuldner zu decken, schließlich aber (nach § 19 des Statuts) zur Amortisation verwendet wird, ist bis ultimo Dezember 1864 auf .... 974,487 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. angewachsen. Rechnet man zu diesem reservirten Amortisationsfonds den oben erwähnten Betrag der zum 2. Januar d. J. und zu früheren Terminen gekündigten Pfandbriefe mit .... 224,110 „ — „ — „

so ergiebt sich termino Neujahr 1865 ein Amortisationsfonds von .... 1,198,597 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf.

der, nach einem erst 7½jährigen Bestehen des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen, beinahe 8 Proz. des bis zu demselben Zeitpunkte ausgegebenen Pfandbriefs-Kapitals von 15,127,210 Thlr. beträgt. Um wie viel der Reserve- resp. Amortisationsfonds seit dem 1. Januar d. J. bis heute gewachsen ist, läßt sich in Zahlen nicht ausdrücken, weil demselben seine Einnahmen nur halbjährlich und resp. jährlich zugeführt werden; doch liegt es in der Natur der Einrichtung, daß derselbe regelmäßig in progressivem Verhältnisse zunimmt, und der pro termino Neujahr 1865 als amortisirt nachgewiesene Prozentsatz gilt daher bezüglich der bis heute ausgegebenen Pfandbriefssumme und für den heutigen Tag mindestens ebenfalls. Posen, den 30. März 1865. [568]

Königliche Direction des neuen landschaftlichen Credit-Vereins für die Provinz Posen.

Bei der allgemeinen Thierschau und landwirthschaftlichen Ausstellung zu Stettin vom 16. bis 21. Mai 1865

werden nachfolgende Herren die Güte haben, als Preisrichter zu fungiren:

Abth. I. Pferde.

1. 4. 1) Herr Baron v. **Seckendorff** — Broock,
2) „ Baron v. **Maltzahn** — Vollrathsruhe,
3) „ v. **Plötz** — Stuchow,
2. 3 u. 8. 4) „ Landstallmeister v. d. **Brincken**,
5) „ v. **Eisenhart-Rothe** — Lietzow,
6) „ v. **Buggenhagen** — Dambeck, [3456]
5. 6 u. 7. 7) „ v. **Wedemeyer** — Schönrade,
8) „ **Schallehn** — Schönebeck,
9) „ Landstallmeister v. **Kotze** — Zirke,
9. 10) „ **Nobbe** — Pinnow,
11) „ **Saatz sen.** — Claushagen,
12) „ **Müller** — Schöningen.

Abth. II. Rindvieh.

1 A. u. B. 1) Herr Oeconomie-Rath **Fleck** — Beerbaum,
2) „ **Schulz** — Clebow,
3) „ **Holst** — Ladebow,
2. 3 u. 4. 4) „ **Magnus** — Drehsa,
5) „ **Holtz** — Frauendorf,
6) „ **Ewald** — Böck.

Abth. III. Schafe.

A. 1. 1) Herr Landesältester **Elsner v. Gronow**,
2) „ **Petersen** — Drehnow,
3) „ Geheimer Rath **Mentzel**,
2. 3. 4) „ **Müller** — Faulenbenz,
5) „ **Steiger** — Leitewitz,
6) „ v. **Nathusius** — Hundisburg,
B. 1. 2 u. C. 7) „ v. **Homeyer** — Rantzin,
8) „ Oeconomie-Rath **Lehmann** — Nitsche,
9) „ **Heyse** — Mehrow.

Abth. IV. Schweine.

1) Herr **Heydemann** — Thalberg,
2) „ **Hagen** — Gr.-Polloth,
3) „ **Held** — Pitzerwitz,
4) „ **Bachmann** — Battinsthal,
5) „ **Wendhausen** — Klützow.

Abth. V. Maschinen.

Unterabth. 1. **Dampfpflüge, Dampfmaschinen, calorische Maschinen:**
1) Herr Graf v. **Schlieffen** — Schlieffenberg,
2) „ v. **Nathusius** — Königsborn,
3) „ Graf v. **Eickstedt** — Rothen-Clempenow,
4) „ Ober-Maschinenmeister **Kretschmer**.

Unterabth. 2. **Dreschmaschinen, Getreidereinigungs- und Saatreinigungs-Maschinen und die Concurrenzen b. c. d.:**
5) Herr **Dr. Rhode** — Eldena,
6) „ **Pogge** — Blankenhoff,
7) „ **Dr. Rühlmann** — Hannover. Ingenieur.

Unterabth. 3. **Bodenbearbeitungs-Instrumente:**
8) Herr **Frentz** — Peselin,
9) „ v. **Knesebeck** — Butow,
10) „ **Dr. Reuleaux** — Berlin. Ingenieur.

Unterabth. 4. **Erndte- und Säe-Maschinen:**
11) Herr **Röder** — Lichtenberg,
12) „ **Tummley** — Sabow,
13) „ Ingenieur **Bollmann**.

Unterabth. 5. **Brennapparate, Mühlenwerke, Quetsch-, Brech- und Schneide-Maschinen:**
14) Herr **Lösewitz** — Lentschow,
15) „ **Schröder** — Batow,
16) „ Ingenieur **Scholl**.

Unterabth. 6. **Thon- und Torfbereitungs-Maschinen, Pumpen, Spritzen, Waagen.**
17) Herr **Pogge** — Roggow,
18) „ Ingenieur **Holberg** — Grabow.

Unterabth. 7. **Werkzeuge und Geräthe:**
19) Herr **Grawitz** — Mittelhagen,
20) „ **Gropius** — Gr.-Schönfeld.

Abth. XI. Producte.

1) Herr **Dr. Birner** — Regenwalde,
2) „ **Dr. Trommer** — Eldena,
3) „ Gartenbau-Director **Jühlke** — Erfurt,
4) „ **Trützschler v. Falkenstein**,
5) „ **Wolffheim** — Stettin,
6) „ **Runge** — Alt-Damerow,
7) „ **Wächter jun.** — Stettin.

Anmeldungen sind an unser Ausstellungsbureau zu richten und werden **bis 15. April** d. J. erbeten.

Stettin, den 27. März 1865.

Der Vorsitzende des Comite's für die allgemeine Thierschau und landwirthschaftliche Ausstellung.
A. v. Hagen.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von **S. Grätzer**, vormals **C. G. Fabian**, Ring 4. [3421]

Eugen Rüdenburg,

Speditions-Geschäft in Stettin,
hält seine Dienste für Speditionen bestens empfohlen. [3452]

Im Verlage von [3454]

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 52,
im ersten Viertel vom Ringe,
erschienen soeben:

Julius Negwer's
Compositionen für Piano.

Opus 17. **Im Birkenhain.** Pr. 12½ Sgr. — Opus 18. **Galop Etude** brillante. 12½ Sgr. — Opus 19. **Rêverie-Etude** de concert. 12½ Sgr. — Opus 21. **Elégie.** 15 Sgr. — Opus 22. **La Joyeuse.** Fantaisie-Polka. 12½ Sgr. — Opus 23. **Trois amusements élégants.** Nr. 1. Galop-Etude. 10 Sgr. Nr. 2. Nocturne. 10 Sgr. Nr. 3. Valse-Etude. 12½ Sgr. — Opus 24. **Jugendfreuden.** 6 kleine leichte Tonbilder. Nr. 1—6. à 7½ Sgr. Dasselbe complet in 1 Hefte 1 Thlr. — Opus 25. **L'Ouragan.** Galop de bravour. 12½ Sgr. — Opus 26. **La Romanesque.** Morceau sentimental. 10 Sgr. — Opus 27. **Fleurette.** Mazourka de salon. 10 Sgr. — Opus 28. **Nocturne.** 12½ Sgr.

Von der **so schnell** beliebt gewordenen

Ambos-Polka von A. Parlow

erschien soeben ein **leichtes** Arrangement für Piano, das gleich der Original-Ausgabe 7½ Sgr. kostet.

Zugleich wird empfohlen:

Julius Hainauer's
Grosses
Musikalien-Leih-Institut,

die damit verbundene

Leihbibliothek

für deutsche, französische und englische Literatur,

und Lesezirkel.

Meine **Leih-Institute** werden in **grossem Maassstabe** erweitert und **alles neu Erscheinende sofort, gangbare Werke** in **bedeutender** Zahl aufgenommen, so wurde beispielsweise **Freytag's** verlorene Handschrift in **22 Exemplaren, Gerstäcker's** General Franko in **7 Exemplaren, Napoleon,** das Leben Cäsars in **6 Exemplaren, Hesekiel, aus dem Leben des Todes** in **7 Exemplaren** angeschafft.

Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Acquisition **guter französischer und englischer Romane** gerichtet.

Die **Abonnements** können **von jedem Tage ab** beginnen und sind **auf das Billigste** berechnet. **Prospecte** gratis. **Kataloge** leihweise.

Bei **Ankauf von Büchern und Musikalien** wird der **höchste Rabatt** bewilligt.

Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 4. April d. J. eröffnen wir am hiesigen Platze

Schweidnitzer-Straße Nr. 9
Ecke der Karlsstraße
(im neuen Hause des Herrn Moritz Schuhr)

ein Mode- u. Manufactur-Waaren-Geschäft

in Verbindung mit einem Lager von

fertiger Herren-Wäsche und sämmtlicher Herren-Artikel

unter der Firma:

Schlesinger & Teuber.

Durch mehrjährige Wirksamkeit in diesen Branchen, insbesondere unseres Moritz Schlesinger in den Häusern der Herren Eduard Littauer und Alexander u. Markt hierorts, glauben wir uns die umfassendsten Kenntnisse und Fähigkeiten erworben zu haben, um jeder Anforderung in Bezug auf feinen Geschmack und Lieferung der neuesten Erzeugnisse genügen zu können. Da wir stets das Princip einer reellen und billigen Bedienung festhalten werden, hoffen wir unser Unternehmen durch freundliches Wohlwollen der uns Beehrenden bestens unterstützt zu sehen. [3504]

Moritz Schlesinger.
Conrad Teuber.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir das seit vielen Jahren in **Schwientochlowitz** bestehende Geschäft, betr. den Verschleiß unseres

echten russischen Magenbitters Malakoff

und unsere

Rum, Sprit- und Liqueur-Fabrik

mit dem heutigen Tage nach hier

Schmiedebrücke 50

verlegt haben. — Indem wir für das uns bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danken, bitten wir uns dasselbe auch ferner zu erhalten, und zeichnen achtungsvoll [3470]

Breslau, den 1. April 1865.

M. Cassirer u. Co.,
aus Schwientochlowitz.

Güter-Verkauf in Galizien.

1) Eine Herrsch., 7 M. v. d. Kr.-Stdt. u. Bahn-St., ½ M. b. z. flößb. Strom n. Danzig, enth. 797 M. Acker u. Wiesen u. 7680 M. überw. Kieferwald, dabei festst. Einn. v. 2680 Fl. bei mäß. Anz. f. d. ungem. bill. Pr. v. 54,000 Thlr. [3996]

2) Eine dergl. v. 1314 M. Acker u. Wiesen u. 821 M. Wald, 1 M. v. d. Bahn u. Kr.-Stdt. v. 25,000 Einw. in 5 St. v. hier zu erreichen, mit imp. Schloß u. fest. Einn. v. 1000 Fl., sammt Invent. u. b. mäß. Anz. für 45,000 Thlr., wobei nach Umst. eine kl. Besitzung, ein Haus od. gute Hypoth. als Zahl. angen. werden dürfte; und

3) ein Rittergut zwischen 2 Eisenb. à 3 M. u. 5 M. v. einem flößb. Fluß n. Danzig, 593 M. pr. Acker u. Wiesen u. 1203 M. Wald incl. 10,800 St. schlagb. Eichen, sammt Invent. für 19,000 Thlr. b. mäß. Anz., sowie auch and. Güter u. Herrsch. von 4000 bis 500,000 Thlr. Näheres auf fr. Anfr. sub A. Z. 7. poste restante Kattowitz O. S.

Billige Bücher.

Pierer's Univ.-Lex., 26 Bde., dauerh. in Hfz. geb. St. d. früheren Preises v. 62 Thlr., f. nur 10⅚ Thlr. **Sohr's** vollst. Hand-Atlas über alle Theile der Erde, gebd. Statt 7 Thlr., f. 2⅚ Thlr. **Ledebur,** Adels-Lex. d. preuß. Mon. Nur 4⅚ Thlr. **Payne's** illustrirte **Pracht-Bibel.** M. erkl. Anm. v. D. **Delitsch,** (Altar-Bibel. Größtes Quart-Format.) Höchst eleg. u. dauerh. Einband. St. 11 Thlr. für 7½ Thlr. **Ungewitter's** Erdbeschreibung und Staatenkunde. 2 starke Bände. Eleg. ½ Frz. St. 4 Thlr. f. 1⅔ Thlr. **Liechtenstern u. Lange,** Schulatlas in 44 Karten. Gebd. 1⅙ Thlr. **Oeser's** Weltgesch. f. das weibl. Geschlecht. Neu bearb. v. **G. Weber,** 1861. 3 Bde. 2⅓ Thlr. **Herrmann,** der Raupen- u. Schmetterlingsjäger. Mit 172 feinen col. Abb. in Stahlstich. St. 3¼ Thlr. f. 1⅓ Thlr. **Bosse,** d. Blumenfreund, oder faßl. Anl. z. Behdlg. d. Zierpflanzen, in Zimmern wie im Freien. St. 2⅙ Thlr. f. 5/12 Thlr. **Wagner,** die Chemie. M. Holzschn. 1864. ½ Frz. 1½ Thlr. **Herschel,** die Lehren der Astronomie. M. vielen Abbildgn. St. 2⅓ Thlr. f. ¾ Thlr. **Archenholz,** Gesch. d. 7jährigen Krieges. 8 Sgr. **Stenzel,** Sammlung schles. Geschichtsschr iber. I. St. 4⅓ Thlr. f. ⅓ Thlr. **Müller,** Vaterl. Bilder od. Geschichte u. Beschreibung sämmtl. Burgen u. Ritterschlösser Schlesiens. 2 Aufl. St. 2⅓ Thlr. f. 1 Thlr. **Sarsena** od. d. vollk. Baumeister. (Gesch. des Freimaurer-Ordens und Art der Aufnahme 2c. 2c.) A. d. hinterlassenen Papieren eines Freimaurers. ⅚ Thlr. **Kant, J.,** Anthropologie. St. 1⅓ Thlr. f. ⅓ Thlr. **Masius,** d. Knaben Lust u. L. Bd. 1 u. 2. St. 2¼ Thlr. f. 1⅓ Thlr. **Jugend-Album.** (Stuttgart.) ⅚ Thlr. **Th. Körner's** sämmtl. Werke. Eleg. gebd. Nur ⅔ Thlr. Circa 100 div. **Taschenbücher.** M. vielen interess. Novellen v. d. renom. Schriftstellern, sowie mit zahlreichen **Kupferstichen.** Je 3 Jahrgänge. Zusammen 10 Sgr. **Glaßbrenner,** d. verkehrte Welt. 5 Sgr. **La Saxe galante** ⅓ Thlr. — **Müller,** große Pianoforte-Schule. 8. Aufl., herausg. v. **Czerny,** St. 4⅓ Thlr. f. 5/12 Thlr. **Wohlfahrt,** Kinder-Clavierschule. 10. Aufl. ¼ Thlr. [3445]

Kuhlmey'sche Buchhdlg. in Liegnitz.

„Meine Zahnapotheke"

erfreut sich fortwährend der beifälligsten Aufnahme, dieselbe enthält die vorzüglichsten und bewährtesten Mittel, die ärztliche und pharmazeutische Kunst gegen alle Zahnleiden zu bieten vermögen. Sie enthält ferner ein **vorzügliches Mundwasser** und ein außerordentlich bewährtes **Zahnbeförderungsmittel für Kinder.** — Preis jedes einzelnen Mittels 6 Sgr., der Zahnapotheke 2½ Thlr.

In gleicher Weise versende ich höchst praktisch eingerichtete **Hausapotheken,** die allen Familien empfohlen werden, ganz besonders aber denen, die auf dem Lande oder entfernt von einer Apotheke wohnen. — **Mein Name,** so wie das durch ganz Deutschland ausgebreitete und bewährte Renommé meiner Apotheke **garantiren** für die Güte und Zweckmäßigkeit dieser Hausapotheken.

Preis 6 Thlr.

[3432] Apotheker **Bielschowsky**
in Bojanowo, Großh. Posen.

Gasthofs-Eröffnung.

Nachdem der von mir käuflich erworbene Gasthof [3337]

zum schwarzen Adler

hierselbst restaurirt worden, soll dessen Eröffnung am **1. April d. J.** stattfinden.

Indem ich dies hiermit veröffentliche, mit der Bitte, das Vertrauen, welches mir in dem bisher innegehabten Gasthof „zum Fürsten Blücher" zu Theil wurde, und wofür ich meinen Dank sage, auch ferner zu bewahren, bemerke ich, daß ich außer dem bisher geführten Biere von jetzt ab auch **echtes Porter- und Nürnberger Bier** führe.

Bunzlau, den 30. März 1865.

J. Schildan.

Von den königl. preussischen hohen Ministerien concessionirter

Julius Schultz'scher
Brust-Malz-Syrup.

Anerkannt und empfohlen als hilfreich bei **Brustleiden, Husten, Heiserkeit** und **Schnupfen** von den grössten Autoritäten der Medizin des In- und Auslandes, so wie auch durch tausende von Dankschreiben aus dem Publikum bestätigt.

Aerztliche Anerkennungen
des kgl. Sanitäts-Raths Hrn. Dr. Bamberger, der pract. Aerzte Hrn. Dr. Lion sen. und Hrn. Dr. Ascher zu Berlin.

Zu haben in den Colonial-Waaren-Handlungen: **August Reinhold,** Elisabetstrasse 6; **C. L. Reichel,** Nikolaistrasse 73; **Paul Neugebauer,** Ohlauerstr. 47; **Theodor Köhler,** Neumarkt Nr. 9; **Adolf Gallisch,** Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 18, **Bruno Wenzel,** Albrechtsstrasse 3 und **J. Marcus & Co.,** Reuschestrasse 34. [3523]

Für Juwelen,

Perlen, Gold und Silber zahlen die **höchsten Preise: Gebrüder Cassirer,** Riemerzeile 14

[572] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 1. April 1865, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Köhlisch**, Inhaber der Firma **J. F. Köhlisch** hier, Geschäftslokal Junkernstraße Nr. 17, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 28. März 1865
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann G. **Friederici**, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 8. April 1865, Vormittags 11½ Uhr vor dem Kommissarius, Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 1. Mai 1865 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 12. Mai 1865 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 26. Mai 1865, Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius, Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte, **Oehr** und **Brier** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[548] **Offene Lehrerstelle.**

Bei der hiesigen **Realschule** 1. Ordnung ist zu Michaelis d. J. eine **Lehrerstelle** mit 600 Thlr. jährlichem Gehalt zu besetzen. Bedingung der Anstellung ist die facultas docendi im Französischen für alle Classen und im Lateinischen, Deutschen und in der Religion wenigstens für die mittleren und unteren Classen. Bewerber wollen sich, unter Beifügung ihrer Zeugnisse und unter Mittheilung ihrer bisherigen Lehrthätigkeit, **bis zum 30. April d. J.,** bei uns melden.

Görlitz, den 25. März 1865.
Der Magistrat.

---

[563] **Bekanntmachung.**

Es ist bei uns alsbald eine Polizeidiener-Stelle zu besetzen. Gehalt 120 Thlr. pro anno, freie Wohnung und freies Brennholz. Civilversorgungsberechtigte Militärpersonen wollen ihre Meldungen bis zum 15. April d. J. bei uns einreichen.

Bernstadt, den 25. März 1865.
Der Magistrat.

---

[571] **Bekanntmachung.**

Die **Stelle des Rectors** und **ersten Lehrers** an hiesiger evangelischer Stadtschule, mit welcher ein Jahresgehalt von 406 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und freie Wohnung verbunden ist, wird vacant und soll baldmöglichst anderweit besetzt werden. Bewerber, welche ihre Qualification pro rectoratu nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 20. April d. J. bei uns melden. Kenntnisse der polnischen Sprache werden nicht erfordert.

Wartenberg, den 30. März 1865.
Der Magistrat.
Hölzel.

Bekanntmachung. [570]

Im Laufe dieses Sommers sollen hierselbst **Neu-Pflasterungen** mit einem Flächen-Inhalt von ungefähr 250 Quadrat-Ruthen ausgeführt werden. Diejenigen Steinsetzmeister, welche die Absicht haben, die Pflasterarbeit zu übernehmen, wollen sich bis zum 20. April d. J. unter Einreichung ihrer Qualifikations-Atteste bei uns melden.

Pitschen, den 30. März 1865.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Bürgerschule, deren Ueberführung zu einer vollständigen Realschule beabsichtigt wird, ist die mit 550 Thlr. dotirte dritte wissenschaftliche **Lehrerstelle** vacant und soll mit einem namentlich zur Ertheilung des Unterrichts in den neueren Sprachen befähigten Bewerber besetzt werden. [569]

Desfallsige Meldungen erbitten wir uns bis spätestens den 12. April d. J.

Fürstenwalde, den 29. März 1865.
Der Magistrat.

Auction.

Montag, den 3. d. M., Vorm. 9 U., Klosterstraße 16 die zum Nachlasse der verwittw. Ingenieur **Bornemann** gehörigen Effecten,

Dinstag, den 4. d. M., Vorm. 9 U. im Stadt-Ger.-Gebde. 2 Hürdlerwagen, eine Partie Cigarren, Kleidungsstücke und diverses Mobiliar und 150 Pack Stearinlichte,

Mittwoch, den 5. d. M., Vorm. 9 U. im Appell.-Ger.-Gebde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, [3502]

Donnerstag, den 6. d. M., Vorm. 9 Uhr im Stadt-Ger.-Gebde. eine große Partie Porzellan, bestehend in Schüsseln, Tellern, Tassen, Thee und Kaffeegeschirr u. a. Gegenstände,

Freitag, den 7. d. M., Vorm. 9 U. ebend. in der Kürschner **Klein**'schen Concurssache 2 Pelze, Muffe, Kragen, Manchetten, Mützen und diverse Pelzstücke.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Liqueur-Auktion.

Morgen Montag, 3. April, Vm. von 9 U. ab werde ich in meinem Auktionslokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, eine große Partie einfacher und doppelter Liqueure, als:
Pfeffermünze, Kalmus, Badian, Nelken, Nordhäuser, 130 Quart feinen Jamaica-Rum und 115 Quart feinen Arac [3521]
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Orthopädische Heilanstalt zu Breslau, Klosterstrasse Nr. 54.

Um der orthopädischen Heilanstalt bei ihrer wachsenden Ausdehnung verstärkte ärztliche Kräfte zuzuführen, wird vom 1. April d. J. an mein Bruder, **der königl. Sanitäts-Rath Dr. med. Reinhard Klopsch,** in die Direction derselben eintreten und mit seiner Familie in der Anstalt wohnen. [3444]

Ich selbst dagegen werde der Anstalt in gleicher Weise wie bisher meine Kräfte widmen und meine Wohnung in derselben beibehalten, so dass von jetzt ab zu jeder Zeit einer der beiden Aerzte anwesend sein wird.

Dr. Emanuel Klopsch, Docent an der königl. Universität.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb bei Loslau in Oberschlesien.

Eröffnung am 15. Mai.

Die Heilkraft des Jastrzember Wassers hat sich bei folgenden Krankheiten bewährt: skrophulösen Drüsen-Anschwellungen, Anschwellungen der Kopfdrüse (Schilddrüse), skrophulöse Gelenk- und Knochenleiden, tuberkulösen und anderen Hautausschlägen, Krankheiten der Vorsteherdrüse (Prostata), — Syphilis, bei Rheumatismen, in apoplectischen Lähmungen, chronischen Eierstocks- (Ovarial-) Geschwülsten und Menstruationsanomalien. — Für ärztliche Hilfe, Wohnungen, Fuhrwerk, für Musik, Zeitschriften und andere Unterhaltung, für Bequemlichkeiten jeder Art ist ausreichend gesorgt. — Königsdorff liegt ¾ Meilen von der Ferdinands-Nordbahn-Station Peterwitz, 2 Meilen von der Bahnhofsstation Rybnik. [3436]

Nähere Auskunft über Alles ertheilt **die Bade-Inspection.**

Gasthof-Verkauf.

Ein **Gasthof** 1. Klasse in einer Kreisstadt, an der Mündung einer Eisenbahn, ist, wegen Domizilveränderung, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Der Gasthof hat nachweislich einen permanenten lebhaften Verkehr. Sichere Selbstkäufer, aber nur solche, können die sehr günstigen Kaufbedingungen erfahren in Breslau bei **E. Pohl,** Schuhbrücke Nr. 50.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage ein feines [4036]

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

Neue Schweidnitzerstraße, im Hotel des Herrn Galisch, eröffnet habe.

Durch mehrjährige Thätigkeit in einem der hiesigen renommirtesten Geschäfte dieser Branche, bin ich in Stand gesetzt, die Verabreichung durchweg guter Waaren und reele Bedienung zuzusichern, und bitte ich meinem Unternehmen Wohlwollen zu schenken.

Breslau, den 2. April 1865. **C. Heilmann.**

Thierschaufest zu Neumarkt.

Extrazüge, so wie Fracht-Ermäßigung für den Transport von Schau-Gegenständen zu diesem Feste.

Die von uns angekündigte Thierschau ꝛc. wird am **Montag den 22. Mai d. J.** hier in Neumarkt stattfinden.

Es wird damit ein **Vereinsmarkt** am Nachmittage des **Tages zuvor,** und am **Festtage selbst** eine **Verloosung** von Pferden, Rindern, landwirthschaftlichen Erzeugnissen, Ackergeräthen, Maschinen und dergleichen verbunden sein.

Nach näherem Inhalt des **Programms,** welches den Kreis- und Stadtblättern der benachbarten Kreise und Städte beigelegen, und bei unserem Vereins-Rendanten, dem königl. Lotterie-Ober-Einnehmer, Apotheker **Martin** hierselbst zu haben, sind 22 Prämien für Pferde, als: Zucht-Hengste 4, Mutterstuten 9, Hengstfohlen 3, Mutterfohlen 4, Arbeitspferde im Gespann 2; desgleichen 17 Prämien für Rinder, als: Zuchtstiere 3, Nutzkühe 6, Nutz-Kalben 4, Saugkälber 2, Zugochsen im Gespann 2; desgleichen für Zuchtschwarzvieh 4, für Mastrinder 2, für Mastschweine 2, für Masthammel 2; so wie für Seide, Flächse, Maschinen, Ackergeräthe, Sämereien und Düngstoffe je 2 und 3, und für Nutzschaf- und Federvieh je 4 an Prämien und Ehren-Anerkenntnissen ausgesetzt.

Die **auszustellenden Gegenstände** müssen möglichst bis zum 18. Mai d. J. bei unserem oben genannten Vereins-Rendanten angemeldet werden, und ersuchen wir das geehrte landwirthschaftliche und gewerbliche Publikum um recht lebhafte Betheiligung und zahlreiche Beschickung von schau- und kaufwürdigen Gegenständen.

Loose resp. **Actien** zur Verloosung, à 10 Sgr., sind von unserem Vereins-Rendanten zu beziehen, und ebenso durch die königl. Landraths-Aemter und Magisträte, sowie auch einzelnen Privat-Debitstellen benachbarter Städte zu haben.

Für den **Transport** von Thieren, so wie Ackergeräthen, Maschinen und dergleichen, sind von der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn **Tarif-Ermäßigungen** in Aussicht gestellt.

Am 22. Mai d. J., dem Festtage selbst, werden besondere **Extrazüge,** nach Genehmigung der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, von **Breslau** und **Liegnitz** ab nach Neumarkt abgelassen werden.

Der Extrazug von Breslau nach Neumarkt wird **Vormittags 9 Uhr,** und zurück von Neumarkt nach Breslau **Abends 8 Uhr 35 Minuten,** und

der Extrazug von Liegnitz nach Neumarkt **Früh 8¼ Uhr,** und zurück von hier nach Liegnitz **Abends gegen 9 Uhr** Beförderung finden.

Beregte Extrazüge werden auf allen Zwischen-Stationen, als Schles.-Lissa, Nimkau, Spittelndorf, Maltsch halten, und überall die Reisenden, gegen Lösung von Billets **4ter** Klasse, in der **3ten** Wagenklasse befördern.

Neumarkt, im April 1865. [3505]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt.
Clemens Graf Pinto. Oberweg. Gustav Martin.



Das Haupt-Depot

der modernsten **französischen Seiden- und Filzhüte** für Herren und Knaben, pro Stück 1, 1¼, 1½, 1¾, 2 bis 3 Thaler befindet sich einzig und allein nur bei [3503]

Kalischer & Borck, **Schweidnitzerstraße 1, Ring-Ecke.**



Das bisher von mir unter der Firma **F. Welzel, Ring Nr. 52** betriebene **Leih-Institut** von **Flügeln und Pianinos,** sowie den **Verkauf von neuen und gebrauchten Flügeln und Pianinos** führe ich nach wie vor in meinem Geschäftslokal **Ring Nr. 52** fort, und bitte ich meine geehrten Kunden, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen zu bewahren und mich mit geneigten Aufträgen beehren zu wollen. **Th. Welzel.**

Königszelter Porzellan-Manufactur.

Die von mir am hiesigen Platze errichtete Porzellan-Manufactur erlaube ich mir dem geschäftsführenden Publikum zur gefälligen Beachtung bestens zu empfehlen.

Bestellungen werden nach Möglichkeit auf's beste und schleunigste effectuirt. [3404]

Bahnhof Königszelt i. Schlesien, im März 1865. **Traugott Silber.**

Holz-Cement und Dachpappen.

Bei Beginn der Bausaison erlaube ich mir die Herren Bau-Unternehmer auf meinen selbstfabricirten Holz-Cement zur Deckung flacher Dächer aufmerksam zu machen. Derselbe ist von der königl. Regierung zu Breslau amtlich geprüft und werden die mit demselben gedeckten Dächer von der Provinzial-Feuer-Versicherung als erste Klasse anerkannt und prämiirt, was bei den Privat-Feuer-Versicherungen ebenfalls stattfindet.

Ueber die Dichtheit und Haltbarkeit der von mir seit Jahren gefertigten Dächer stehen genügende Atteste zu Diensten, ich vermeide daher alle überflüssigen langen Anpreisungen, welche von einer Firma häufig angewendet werden, um dem Publikum den falschen Glauben beizubringen, als ob das von ihr gefertigte Fabrikat nur einzig und allein zweckentsprechend sei und als feuersicher anerkannt würde.

Ich offerire deshalb meinen Holz-Cement, sowie die Herstellung ganzer Dachflächen zu zeitgemäß billigen Preisen und unter Garantie.

Lager meines Fabrikats hält die Firma: [3455]
C. G. Schlabitz, Katharinenstraße Nr. 6 in Breslau,
Herr Maurermeister **Müller** in Neisse, und
Herr Klemptnermeister **Erber** hier,
welche gleich mir complete Deckungen zu Fabrikpreisen zur Ausführung übernehmen.

Gleichzeitig empfehle ich mein längst anerkanntes Fabrikat von Rollen und Tafel-Dachpappen zu soliden Preisen und halten obengenannte Herren ebenfalls jederzeit davon Lager, welche, so wie ich, ganze Bedachungen complet fertig und unter Garantie herstellen.

Brieg, im April 1865. **F. Falch.**

Wichtig für Fabriken, Schlosser, Schmiede ꝛc. ꝛc.
Duplex Patent Lever Punch
Lochmaschinen,

adoptirt durch die Admiralität von England.

Die beste und einfachste Handlochmaschine, welche bis jetzt dem Publikum geboten worden ist. Sie ist von solcher Kraft, daß ein Knabe damit einen Druck von 30 Tons oder 600 Centner ausüben kann. — Die Maschine kann leicht von einem Platz zum anderen transportirt werden, und ist da von **unschätzbarem** Nutzen, wo feststehende Lochmaschinen nicht angewandt werden können. — Die Maschine vereint Kraft, leichten Transport, Einfachheit und leichtes Arbeiten, und wird sich durch den Gebrauch sehr bald bezahlt machen.

Vorräthig sind nachstehende 3 Dimensionen:
Nr. 1 zum Lochen bis ½" Durchmesser und ¼" Dicke,
Nr. 2 „ „ „ ¾" „ ⅜" „
Nr. 3 „ „ „ ¾" „ ⅝" „

Zu jeder Maschine können verschiedene Stempel geliefert werden.

Alleinige Niederlage in Breslau bei [4018]

Georgi & Bartsch,
Ohlauerstraße 76/77, drei Hechte.

Nur bis Montag Abend!



Schluß
des Breslauer Jahrmarkts,

findet der **en gros-** und **en détail-Verkauf** meiner rühmlichst bekannten



Stahl- und Metall-Schreibfedern

zu Fabrikpreisen statt.

Federhalter in allen Nuancen, das Dutzend von 1 Sgr. an. [3451]
Probeschachteln mit 45 diversen Federn, à 5 Sgr.

Jules Le Clerc, Stahlfederfabr. a. **Berlin,**
am Ring, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Der auf der Londoner Industrie-Ausstellung 1862 prämiirte

Magen-Bitter „Alter Schwede“
von Philipp Greve-Stirnberg in Bonn

zeichnet sich durch seinen angenehmen Geschmack besonders aus, und wird nicht allein von Herren, sondern auch von Damen gerne getrunken. Täglich 1—2 Liqueurgläschen sind hinreichend, um mancherlei Unpäßlichkeiten zu beseitigen. Derselbe ist in versiegelten ⅟₁ und ½ Flaschen echt zu haben in der General-Niederlage bei Herrn **Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.**

Einzelverkauf bei Herrn **Astel** in **Hôtel de Rome.**

Gehrtester Herrn **Greve-Stirnberg!**

Schwarz-Rheindorf, den 28 August 1864.

Seit 12 Jahren war ich mit den furchtbarsten Magen- und Hämorrhoidal behaftet, ich konnte fast keine Speisen und am allerwenigsten saure Speisen und Schwarzbrot vertragen, nach dem Genusse dieser Speisen wurde ich von den heftigsten Schmerzen geplagt. In dieser langen Zeit habe ich viele ärztliche Mittel angewandt, und manches in den Zeitungen empfohlene Getränk versucht, ebenso habe ich zum öftern Schröpfköpfe auf den Magen setzen lassen, Alles aber brachte mir keine Gesundheit.

Seit einem Jahre trinke ich nun Morgens und Abends ein Gläschen von Ihrem Magenbitter **Alter Schwede,** und seit dieser Zeit bin ich von meinen langen Leiden gänzlich befreit, auch kann ich jetzt wieder alle Speisen, selbst saure Speisen und Schwarzbrot vertragen, ich befinde mich ganz wohl und gesund dabei.

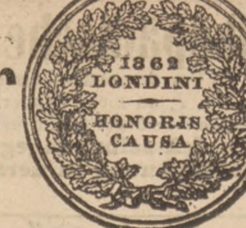
Ich danke Gott, daß ich auf eine so billige Weise durch dieses einfache Mittel, welches dabei sehr gut schmeckt, gänzlich wieder hergestellt bin, und kann Allen, die mit ähnlichen Leiden behaftet sind, Ihren Alten Schweden mit gutem Gewissen aus eigener Erfahrung empfehlen.

Mit Achtung zeichnet Ihr dankbarer
[3475] (gez.) **Johann Esch.**

Durch die Fabrik
von



Carl Samuel Haeusler



Erfinder

der patentirten und prämiirten

Holz-Cement-Bedachung

in **Hirschberg** in **Schlesien**

Feuersicher, wasserdicht.



Amtlich geprüft und zur ersten Haupt-Classe harter Bedachung classificirt von den Königlichen Regierungen zu **Breslau, Oppeln, Liegnitz, Potsdam, Berlin, Frankfurt a. O., Dresden.**



Ansicht der mit Holz-Cement gedeckten Weinhalle des **CARL SAMUEL HAEUSLER** in **Hirschberg** in **Schlesien.**

Amtlich geprüft und zur ersten Haupt-Classe harter Bedachung classificirt von den Königlichen Regierungen zu **Breslau, Oppeln, Liegnitz, Potsdam, Berlin, Frankfurt a. O., Dresden.**

Feuersicher, wasserdicht.

werden flache Bedachungen
für Wohn- und Nebengebäude, Eisenbahnhöfe, Speicher, landwirthschaftliche Gebäude etc.
billig hergestellt
und sind, wenn nach Vorschrift verfahren,
nie reparaturbedürftig.

KÖNIGREICH  **SACHSEN.**



Erfindungs-Patent

auf einen **Holz-Cement** für Fr. verw. **Haeusler**
in Hirschberg in Schlesien.
2005. III. A.

1862 LONDINI HONORIS CAUSA

Prospecte und nähere Beschreibung liefert die Fabrik gratis auf franco Anfragen
in Hirschberg in Schlesien.
und die Breslauer Niederlage.

Die Fabrik des Erfinders der

Holz-Cement-Bedachung

Carl Samuel Haeusler

(Geschäfts-Inhaberin: Mathilde Haeusler)
prämiirt und patentirt in Hirschberg in Schlesien,

nimmt Veranlassung, die vielseitig aus allen Theilen des **In-** und **Auslandes** eingehenden Gesuche um **Debits-Ertheilung** dahin zu bescheiden:

Den Debit des **Haeusler**'schen **Holz-Cements** [Letzteren durch die Regierungen des In- und Auslandes **amtlich geprüft und zur ersten Haupt-Klasse harter Bedachungen classificirt**] nur unter der Bedingung ertheilen zu können, dass die Betreffenden die nachfolgende Verhandlung vollziehen und sich somit für die strenge und gewissenhafte Befolgung der gegebenen Vorschriften verpflichten.

Verhandelt ....

Ich Endesunterschriebener verpflichte mich:

1) Das aus der Fabrik **Carl Samuel Haeusler** in Hirschberg in Schlesien zu erhaltende Dach-Deckungs-Material **(Holz-Cement)** nur in **ungemischter** Weise zu verwenden.
2) Bei der practischen Ausführung mich genau nach der mir von der Fabrik zugegangenen Vorschrift zu richten.
3) Der Fabrik Anzeige zu machen, sobald eine Bedachung von mir ausgeführt wird; damit
4) der Fabrik es stets möglich bleibt, durch deren **Techniker** die vorsichgehenden Bedachungen in Augenschein nehmen zu können.
5) Ueber die ausgeführten Arbeiten ein **Register,** zu welchem ein Schema beigefügt ist, correct zu führen und auf Verlangen den Interessenten vorzulegen.
6) Nach Beendigung der Bedachung das, **von der königlichen Regierung** für die **Haeusler**'schen **Holz-Cement-Dächer** bestimmte und dieser Fabrik als Auszeichnung gewordene, Schild — in der Höhe der Versicherungs-Schilder am qu. Gebäude zu befestigen; denn nur durch Anbringen des erwähnten **Haeusler**'schen **Schildes** am Gebäude, wird das qu. Holz-Cement-Dach zur **ersten Hauptklasse harter Bedachung** klassificirt.
7) Bei fraglichen aussergewöhnlichen Ausführungen ist das Einverständniss der Fabrik einzuholen.
8) Die erforderlichen Geschäftsanzeigen geschehen **nur** von der Fabrik.

Die Fabrik wird jedes Zuwiderhandeln gegen die vorstehenden Bestimmungen durch Entziehung des Debits ahnden und zur Sicherung des bauenden Publikums zur öffentlichen Kenntniss bringen.

Vorstehendes gelesen, genehmigt, unterschrieben. [3426]

Die neuen Modelle für die Frühjahrssaison
sind eingetroffen in

L. Prager's Magazin

für Herren und Knaben-Garderobe,
51. Albrechtsstraße 51. [3474]

Von **heute** ab wird das in **Gorkau** nach **Wiener Art gebraute Bier** in den hiesigen Niederlagen [3440]

Karlsstraße Nr. 28 und Neuegasse Nr. 15

in div. Gebinden zum Preise von 2 Sgr. pro Quart excl. Gebind und in **Flaschen** zu nachstehenden Preisen verkauft:

in kl. Bouteillen von 1 Kufe Inhalt à 1¼ Sgr. bei 1 Sgr. Pfand pr. Bout.
" " " 1 Quart " à 2½ " " 1⅓ " " "
" " " 2 " " à 5 " " 2 " " "

Auch wird auf Wunsch ein etwas leichteres, weniger bitteres Bier zu demselben Preise abgegeben.

Breslau, den 28. März 1865. **Die Niederlags-Verwaltung.**

W. Rothenbach & Co., [3419]

Schweidnitzerstraße 16, 17, 18, in der Nähe des Theaters,

empfehlen ihr reich sortirtes Lager weißen und decorirten Porzellans in- und ausländischer Manufacturen, namentlich der **Altwasser Manufactur,** ferner: engl., belg., böhm. und schlesische Glaswaaren, Luxusgegenstände, Thonwaaren, sowie ein reichhaltiges Lager aller Arten

Petroleum-Lampen und best. gerein. pennsylvan. **Petroleum**

zu soliden Preisen, bei prompter und reeler Bedienung.

W. Rothenbach & Co.,
Schweidnitzerstraße 16, 17, 18, in der Nähe des Theaters.



Schiffs-Expeditionen monatlich 8- bis 12mal!
Nach New-York, Baltimore, Philadelphia und Quebeck **zu billigster Ueberfahrt** durch **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27.
Frachtgüter spedire ich unter See-Assekuranz. [3418]

Brust-Caramellen | **Husten-Tabletten**

von vielen medicinischen Autoritäten in ihrer speciellen Zusammensetzung genau geprüft, und gegen Katarrh, Hustenreiz und Heiserkeit als vorzüglichstes, wirksamstes Heilmittel anempfohlen, halte ich in täglich frischer, kräftiger Qualität auf Lager. Gleichzeitig offerire ich meine vielen andern Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen.

S. Crzellitzer, Conditor,
[3429] **in Breslau, Antonienstraße 4.**

Gustav Schirm,

Posamentirwaaren- und Knopfhandlung,
Albrechtsstraße 37, vis-à-vis der königl. Bank,

empfiehlt zur Frühjahrssaison sein wohlassortirtes Lager **baumwollener Strickgarne, gestrickte und gewirkte Strümpfe, Zwirnsocken, Unterbeinkleider, Chemisette, Gummiträger, Cravatten, Schlipse, Shawls,** Glace- und Zwirnhandschuhe, Crinolinen, Haarnetze, diverses Material für Nähmaschinen, bunte und **schwarze Borten** rc. zu solidesten Preisen. [3437]

Die seit 12 Jahren erprobte und bewährte [3417]

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz rc. rc.

Ganze Packete zu 8 Sgr. — Halbe Packete zu 5 Sgr.

Zur Vermeidung von Fälschungen und Nachahmungen sind die Packete mit Unterschrift und Siegel versehen. — Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein echt bei S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 21.
" " " **Reinhold Hildebrandt** in Neumarkt.

In einer der größten, an der Eisenbahn belegenen, Städte des Regierungsbezirks Liegnitz ist eine seit längeren Jahren renommirte, in schwunghaftem Betriebe sich befindende

Weinessig- und Essigsprit-Fabrik,

nebst allen nöthigen Utensilien, zu verkaufen. Der Absatz des ganzen Products ist der Art, daß dieses Geschäft dem Käufer eine sichere und nicht unbedeutende Rente bietet. Theoretischer und praktischer Unterricht in der Fabrikation wird auf Verlangen ertheilt. — Unter Umständen kann auch die, in dem Bezirke des Essigsprit-Verkaufs sich befindende Kundschaft auf destillirte Branntweine und Liqueure mit abgetreten werden. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen [3411] **A. Davis** in Görlitz.

יין כשם על פסח.

Wie in früheren Jahren halte ich auch dieses Jahr Lager von **herben** und **süßen Ungarweinen**

כשר על פסח

und verkaufe solche unter Aufsicht des königlichen Landrabbiners Herrn **G. Tiktin** zu den billigsten Preisen. [3388]

Joseph Landau,
Wein-Handlung, Nikolastraße Nr. 44.

Allerbestes **Magen-Elixir,** genannt:

„Neuer Berliner Kater“,

von dem kais. russ. und königl. preuß. Apotheker **E. Trotz** in Berlin, zu Fabrikpreisen in der Niederlage bei [3435]

C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2.

Wichtig für Wiederverkäufer!

Stearin- und Paraffin-Kerzen, weiß- und buntgerippte Lichte,
Wiener Apollokerzen

verkauft zu Fabrikpreisen: [3917] **D. Wurm,** Nikolaistraße 16.

Presshefe

[3356]
aus reinem Roggen, von stärkster Triebkraft, weiss, fein und haltbar, offerirt billigst die Dampf-Presshefenfabrik und Kornbrennerei von **H. Böhm,** Breslau, Mühlgasse 9.

Giesmannsdorfer Preßhefe

von anerkannter Triebkraft und Haltbarkeit, in täglich frischen Zusendungen, empfiehlt: [3383]

Die Fabrik-Niederlage Friedr.-Wilh.-Str. 65.

Bestellungen zum Feste werden schleunigst erbeten.

Die Brauerei zur Stadt Danzig, Schmiedebrücke 58,
empfiehlt ihr Bairisch, Weizen- und Weißbier, vorzüglicher Qualität in Flaschen und Gebinden zu zeitgemäßen Preisen. Besonders erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich zur Bequemlichkeit für meine geehrten Kunden von jetzt ab auch das Bairische Bier, wie das Weizen- und Weißbier auf ganze u. halbe Flaschen gezogen, bei einer Bestellung von mindestens 6 Flaschen frei ins Haus sende.
[3507] **Oswald Berliner.**

Die Wahrheit die Ehre.

Seit 6 Jahren litt meine Frau an **offenen Wunden und Entzündung** am rechten Fuße, welche sich bis zum Knöchel ausdehnten. Sie konnte nicht **gehen**, und mußte die gräßlichsten Schmerzen erleiden; kein Mittel, obgleich sie so **sehr Viele** anwandte, konnte sie nicht von diesem Uebel befreien, vielmehr wurde der Fuß so wund, wie ein rohes Stück Fleisch und der Zustand desselben immer gefährlicher. In dieser Angst versuchte meine Frau auch die **berühmte Universalseife** des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Karlsplatz Nr. 6**, welche sie nach 12monatlichem Gebrauch **vollständig geheilt hat.** Ich fühle mich verpflichtet, diese vorzügliche **Universal-Seife** allen meinen Mitmenschen als zuverläßig mit gutem Gewissen zu empfehlen. [3497]

Hartau bei Salzbrunn, im März 1865.
Ehrenfried Böhm, Schuhmachermeister und Hausbesitzer.

Niederlage bei Herrn Krüger, Oderstraße 1 und C. Heyn, Neumarkt 13.
J. Oschinsky, Kunstseifenfabrikant, Karlsplatz Nr. 6.

Vanillen-Limonaden-Essenz

empfiehlt zum Selter-Wasser und Limonade, als vorzüglich fein und wohlschmeckend, à Flasche 10 Sgr. [3430] **L. Guttentag**, Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 2b.

Stettiner Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft.

Durch den Ankauf der Flussdampfer und Schleppkähne der hiesigen Neuen Dampfer-Compagnie — in Folge dessen diese Gesellschaft ihr bisher betriebenes Flusstransportgeschäft gänzlich eingestellt hat — haben wir unsere eigenen Betriebsmittel bedeutend vergrössert. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, unsere
Dampfschleppzüge zwischen hier und Frankfurt, und bei günstigem Wasserstande, zwischen hier und Breslau
besser, und den Anforderungen des betheiligten kaufmännischen Publikums mehr entsprechend, regeln zu können.

Güter aller Art finden mit unseren Transportmitteln nach **den genannten Stationen, und vice versa, eine rasche, sichere und verhältnissmässig billige Beförderung.**

Nähere Auskunft über Personen- und Güterverkehr ertheilen unsere Agenten:
in **Breslau** Herr C. F. G. Kaerger,
in Maltsch a. O. Herren G. L. Töpffers Söhne,
in Neusalz a. O. Herren Meierotto & Co.,
in **Frankfurt a. O.** Herren Herrmann & Co.,
in **Küstrin** Herr C. L. Silling,
in Zellin Herr Rud. Petri,
in **Schwedt** Herren Ernst F. Schulz & Co. und
unser hiesiges Comptoir, Zimmerplatz Nr. 2.

In Folge Allerhöchst bestätigten Gesellschafts-Statuts, wird die unterzeichnete Firma vom 30. d. M. ab, in:
Stettiner Dampf-Schleppschifffahrts-Actien-Gesellschaft
umgeändert, und der bisherige Bevollmächtigte Herr **Rud. Silber**, als Betriebs-Director der genannten Gesellschaft fungiren.

Stettin, den 20. März 1865. **Die Direction.**
[3441] A. Silling. F. Bachhusen. F. F. Schultz.

Magazin für Kinder-Garderobe

empfiehlt:
Emanuel Graeupner,
Ohlauerstraße 87. [3449]

Landwirthschaftliche Maschinen

aus der **bekannten Fabrik** der Herren **J. D. Garrett** in **Buckau** bei Magdeburg liefere ich zu **Fabrikpreisen franco Breslau.** — Locomobilen und Dreschmaschinen, Drillmaschinen, Düngervertheiler und Pferdehacken habe beständig auf Lager, sowie auch verschiedene breitwürfige Smith'sche Säemaschinen, welche alle bestens zur Abnahme empfehle. — Cataloge gratis, und sende auf Verlangen tüchtige Monteure, um die Maschinen in Gang zu bringen.
[3439] **N. Max Andrew**, Tauenzienstraße Nr. 6b.

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. **S. Grätzer**, Breslau, Ring Nr. 4.

!! Mahagoni-Nußbaummöbel !!

empfiehlt in größter Auswahl sowie auch in andern Holzarten zu bekannt billigen Preisen:
A. Bial, Kupferschmiedestr. 24 im ersten Stock.

Die Fabrik französischer Handschuhe von Ernst Zenker

befindet sich von heute ab Sonnenstraße 20, und empfiehlt ihr aufs Beste sortirte Lager aller Sorten Glacéehandschuhe en gros, en détail zu den billigsten Preisen. [4022]

Gemalte Rouleaux

in den schönsten Farben und neuesten Mustern, das Stück von 15 Sgr. an,
Wachstuche und Ledertuche
empfiehlt billigst:
[3511] **H. Wienanz, vorm. G. B. Strenz,**
Ring 26, goldner Becher.

Zuckerrüben-Samen,

reinen weißen Quedlinburger, sowie dergleichen besten schlesischen Samen offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen: [3453]
Carl Friedr. Keitsch, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Laternen

in eleganten Formen für Hotels und Restaurationen fertigt und empfiehlt billigst:
J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Unterrichtsmittel für die Heimatskunde.

In meinem Verlage sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Wandkarte von Schlesien,
besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse.
Zunächst für den Schulgebrauch entworfen
von **Heinrich Adamy.**
Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde.
Dritte Auflage, ergänzt bis 1860.
9 Blatt Folio in Farbendruck und 9¼ Bogen Text. Preis 2 Thlr.

Sowohl das **königliche Provinzial-Schul-Collegium** von **Schlesien**, als auch die **königlichen Regierungen** zu **Liegnitz** und **Oppeln**, so wie der **wohllöbliche Magistrat** von **Breslau** haben diese Karte den Schulen ihres Departements zur Anschaffung empfohlen. — Sie unterscheidet sich besonders dadurch von allen andern vorhandenen Karten von Schlesien, daß sie durch Buntdruck die Bodengestaltung, die physikalischen Verhältnisse der Provinz: Flußgebiete, Tief-, Hoch- und Gebirgsland, zur deutlichen Veranschaulichung bringt, während auch die statist.-topogr. Verhältnisse auf derselben die gebührende Berücksichtigung finden.

Schlesien, dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde, zunächst beim Gebrauch der von dem Verf. entworfenen Wandkarte von **Heinrich Adamy. Zweite verbesserte u. vermehrte Auflage.** 8. 9¼ Bogen. Mit der Schulkarte von Schlesien. Preis 6 Sgr.

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht. 8. 3 Bogen. Achte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit der Schulkarte von Schlesien nach **Adamy's** Wandkarte. Brosch. Preis 2½ Sgr.

Die Einwohnerzahlen sind nach der letzten Zählung von 1861 berichtigt, sowie überhaupt alle seit dem Erscheinen der 7ten Auflage eingetretenen Veränderungen bei der Herstellung dieser neuen Auflage gewissenhaft berücksichtigt wurden. [3532]
Breslau. **Eduard Trewendt.**

Flügel und Pianino's, unter Garantie, zu reellen Preisen, bei **J. Seiler**, Altbüßerstraße 46. [3969]

Mützen! Die größte Auswahl von Herren- und Knabenmützen in neuester Façon empfiehlt zu den billigsten Preisen:
[4015] **D. Oppler, Kürschnermeister, Ring 15.**

Eziasnauer Preßhefe

aus reinem Roggen von bester Triebkraft und Haltbarkeit empfiehlt die alleinige Niederlage für ganz Mittel- und Niederschlesien in täglich frischen Zusendungen [4035]
A. Sawitzky, Breslau, Altbüßerstraße 47.
☞ Bestellungen zum Feste werden baldigst erbeten.

Ohlauerstr. 55 (Königsecke)

werden vom 4. d. M. ab eine im guten Zustand befindliche kupferne **Braupfanne,** circa 1800 Quart Inhalt, 3 große **Bottiche,** davon einer fast neu, 10 **Tische,** 7 doppelte und 3 einfache **Bänke, 7 Schemel,** 1 **Schänktisch,** 1 **Bierschrank** und diverses **Brausgeräth,** so wie **Fenster, Thüren, Oefen** und **Flachwerk** billig verkauft.
[3990] **Hayn,** Maurermeister.

☞ Zur Saat ☜

offerire sämmtliche Sorten [3508]
Kleesamen, Luzerne, Grassamen
und andere **landwirthschaftliche Sämereien,**
sowie besten **Zuckerrüben-Samen**
u. echten neuen amerikan. Pferdezahnmais.
Bd. Primker, Karlsstrasse Nr. 42.

Die Bresl. Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore,
Comptoir: **Neue Taschenstr.,** Ecke am Stadtgraben, offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet. [3494] **Opitz & Comp.**

Die chemische Dünger-Fabrik

besorgt nach wie vor **die seither ordnungsmäßig geführte Reinigung von Latrinen und Kübeln unter contractlichen** möglichst billigen Bedingungen. [3399]
Meldungen dieserhalb werden, wie bisher, entgegengenommen im
Comptoir der Chemischen Dünger-Fabrik
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Zu vermiethen und **Term. Johanni d. J.** zu beziehen **Schmiedebrücke Nr. 12** die **ganze erste Etage.** Jährlicher Miethspreis 350 Thlr. Nähere Auskunft **Schmiedebrücke Nr. 2, im Laden.** [3347]

Meine noch vorhandenen **Weinbestände,** enthaltend echte Champagner, div. Marken Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Dessertweine, Rum, Arrac etc., von den ersten Häusern bezogen, verkaufe ich, um zu räumen, vom heutigen Tage ab zu Kostenpreisen [3531]
Oscar Schelcher, Hotel Zettlitz.

Die besten **Krankenweine,** frei von allen schädlichen Säuren, sind die herrlichen **Capweine** d. Hrn. **A. Reinecke** in Berlin *), wie mich meine langjährige ärztliche Praxis unbedingt belehrt hat. Dieselben **übertreffen** durch ihr specifisches Gewicht und ihren Extractgehalt alle anderen in dieser Beziehung sonst gerühmten Weine, als Malaga, Ungarwein, Tintilla und Xeres. [3530]
Berlin, September 1862.
Dr. **Fest,** Ober-Stabs- u. Regts.-Arzt.
à Fl. 1 bis 4 Thlr.
*) Alleinige Niederlage in **Breslau** bei **C. Willkowski,** Altbüßerstr. 47.

Zwei gebrauchte Flügel und Pianinos à 120 und 80 Thlr. sind Salvatorplatz 8 zu haben.



!! Mahagoni- !!
!! Möbel !!

neue und gebrauchte, Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barokspiegel mit Marmorplatten, so wie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl billigst:
Siegfried Brieger,
37 Kupferschmiedestraße 37,
!! erste Etage !! [3971]

Bleichsucht und Blutarmuth

sind häufig die Ursache langer Leiden, gegen welche die rechte Hilfe sehr selten gefunden wird. Es ist deshalb allen derartigen Kranken, das höchst nützliche Schriftchen des **Dr. Fremont „Sichere und bewährte Heilmethode gegen Bleichsucht und Blutarmuth“** angelegentlich zu empfehlen. Aus diesem Buche, das für den geringen Preis von 6 Sgr. in **allen Buchhandlungen** zu bekommen ist, erfahren die Kranken, wie ihnen gründlich zu helfen ist. [3459]

Da der **Allgemeinen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Ultrajectum** die Commission zum Geschäftsbetriebe im Königreich Preußen durch Ministerial-Rescript vom 9. März d. J. entzogen worden sein soll, so werden diejenigen Herren Agenten dieser Gesellschaft, welche geneigt sind, **eine Agentur für eine renommirte, inländische Gesellschaft** zu übernehmen, ersucht, ihre Adresse unter Angabe der im letzten Jahre erzielten Prämien-Einnahme oder sonstiger Darlegung ihrer bisherigen Wirksamkeit für die Gesellschaft „Ultrajectum“ an die Expedition der Breslauer Zeitung sub C. W. 11 franco zu senden. [3524]

Küchen-Handtücher, die lange Elle 2¼, 3, 3½ Sgr., abgepaßte das Stück 4½—5¼ Sgr.
1 Stück Leinwand v. 50—52 berl. Ellen, zu 9, 10, 12, 15—25 Thlr., b. bisher 11, 16, 20—30 Thlr. kostete.
Tischzeuge, Handtücher, Tischtücher, bunte Decken, weiße Taschentücher, Servietten,
☞ **auffallend billig**
im Ausverkauf
rein leinener Waaren aus verschiedenen
Concursmassen
Reuschestraße 63, 1 Tr.
[3399] **P. Schottländer.**

In einer lebhaften Provinzial- und Garnisonstadt ist ein im besten Schwunge befindliches [3501]
Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft
verbunden mit **Liqueur-Ausschank,** unter sehr vortheilhaften Bedingungen veränderungshalber zu verkaufen oder zu verpachten. Reflectanten erfahren das Nähere auf nur schriftliche Anfragen unter M. K. 319 durch das Annoncen-Bureau von **Jenke & Sarnighausen** in Breslau, Junkernstr. 12.

Flügel, Pianino's [4048]
und **Tafelform** unter Garantie, auch **gebrauchte Instrumente** dieser Art sehr preiswürdig: **Neue-Weltgasse Nr. 5.**

Alle Arten Haararbeiten,

wie auch Zöpfe, das Neueste in Locken- und Schleifen-Chignons, Scheiteltoupee's und Rollen werden von ausgefallenem Haar schnell und gut angefertigt. Auch fertige ich all diese Arbeiten neu und liefere die Haare selbst dazu. Bestellungen liegen stets in meiner Wohnung zur Ansicht aus. [4024]
Frau **Linna Guhl,** Hummerei 28.

Der Noth

schlecht **schneidender Rasirmesser** ist **abgeholfen.**
Attest.
Indem ich Ihnen einliegend den Betrag für einen Streichriemen Nr. 2 übersende, versehle ich nicht, Ihnen mitzutheilen, daß ich mich nach längerem Gebrauch von der Vortrefflichkeit Ihres Fabrikats überzeugt habe.
Neisse, den 12. Dezember 1864. [3457]
Bojanowski, General-Major.
Obige 4seitige Streichriemen geben gern auf Probe und kosten Nr. 1 1½ Thlr., Nr. 2 1¼ Thlr. Auch empfehlen unsere gut hohl geschliffenen Rasirmesser.
Fabrik und Lager: Behrenstr. 16 in Berlin.
C. Zimmer & Marcuse.

Möbelstoffe,
Gardinen,
gemalte
Rouleaux,
und
Ledertuche
zu **herabgesetzten Preisen**
empfiehlt [3493]
L. H. Krotoschiner,
16. Schmiedebrücke 16.
Auf Firma und Nummer bitte zu achten.

Ein Material- und Wein-Geschäft, wo möglich in einer Kreis-Stadt, innerhalb der Provinz Posen, wird zu kaufen gesucht. Nur Selbst-Verkäufer wollen ihre Adressen an die Expedition dieser Zeitung sub H. W. 100 franco einsenden. [3335]



Selterser oder Sodawasser,

für Breslau frei in's Haus, offeriren:
C. A. Kissner & Comp.,
Albrechtsstraße 25.



Windmühlen-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine gut eingerichtete Windmühle nebst Wohnhaus, 2 Mrg. Garten und 6 Mrg. Acker freiwillig unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Unterzeichneten. [3528]

Ellguth bei Neumarkt, den 1. April 1865.

Julius Gutsche, Müllermeister.

Ein kleines Orgelwerk

mit 3 Manual- und 1 Pedalregister in Mahagoni-Gehäuse für eine Kapelle oder zum Privatgebrauch sich eignend, ist umzugshalber preiswerth zu verkaufen. Näheres Neue Taschenstraße Nr. 2, 1 Treppe. [3972]

Pupillarsichere Hypotheken auf Rittergüter und städtische Grundstücke werden zu kaufen gesucht. Näheres in der **Weinhandlung von Joseph Landau,** Nikolaistraße 44. [3516]

Ein Gut, in der Provinz Posen, circa 600 Magdeb. M. groß, 100 M. zweischürtige Wiesen, fast durchweg Weizenboden, ist sofort zu verkaufen. Franco-Adressen unter S. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3428]

Für Juwelen

Perlen, Gold und Silber zahlen die höchsten Preise **Guttentag & Comp.,**
[3420] Riemerzeile Nr. 9.

Eine seit zwölf Jahren im besten Gange befindliche **Metallwaaren- und Gasmesser-Fabrik** ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verpachten oder zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Steger** in Görlitz. [4023]

In der Stadt Posen, sehr frequenter Gegend, steht ein **photographisches Geschäft** mit sämmtlichem Inventario sofort zum Verkauf. Uebernahme erfolgt sofort. Frankirte Adressen unter O. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3446]

Mit 1000 Thlr. baarer Einlage wird ein **Theilnehmer** zu einem vortheilhaftem Geschäft gesucht. Offerten sub O. H. P. poste restante Breslau. [3980]

Je soussigné autorise M. M.
von Below — Saleske bei Stolp,
Blanck — Warlin, Mecklenburg-Strelitz,
von der Marwitz — Wundikow bei Stolp,
von Puttkammer — Kl.-Gansen bei Stolp,
Siebenbürger — Höckenberg b. Regenwalde,
Schröder — Buchholz bei Arnswalde,
Türcke — Schönberg, Kreis Osterburg,
à publier par la presse allemande, que je leur ai vendu mon troupeau mérinos de St. Escobille, composé de 508 têtes.

Ont été exceptés de la vente
1er 4 brebis vendues à monsieur de **Homeyer.**
2er quelques beliers.
3er et 25 femelles par les acheteurs réformées.

St. Escobille, 2 Mars 1865.
[3434] **Lefebvre.**

Ich Unterzeichneter autorisire die folgenden Herren:
von Below — Saleske bei Stolp,
Blanck, — Warlin, Mecklenburg-Strelitz,
von der Marwitz, — Wundikow bei Stolp,
von Puttkammer — Kl.-Gansen bei Stolp,
Siebenbürger — Höckenberg b. Regenwalde,
Schröder — Buchholz bei Arnswalde,
Türcke — Schönberg, Kreis Osterburg,
durch die deutsche Presse zu veröffentlichen, daß ich ihnen meine **Merinoheerde** von St. Escobille, 508 Köpfe stark, verkauft habe.

Ausgeschlossen von dem Handel waren:
1) 4 Mutterschafe, die Herr von Homeyer — Ranzin — gekauft hat.
2) einige Böcke.
3) 25 weibliche Thiere, die durch die Herren Käufer gemerzt worden sind.

St. Escobille, den 2. März 1865.
Lefebvre.

Die obengenannten Herren, als Käufer der St. Escobiller Heerde, machen hierdurch öffentlich bekannt, daß die gesammte Heerde in den Tagen vom **16. bis 21. Mai dies. J.** in **Stettin öffentlich ausgestellt werden wird;** daß ferner die gesammten Lammböcke, circa 90 Stück, an einem in Stettin bekannt zu machenden Termine während der Ausstellung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden sollen.

Achtzig Stück fette **Mastschöpse** verkauft das Dom. **Groß-Weigelsdorf** bei Hundsfeld. [3936]

Podolischen Staudenhafer

offerirt pr. Scheffel 5 Sgr. über höchste Notiz das Dominium **Simsdorf** per Breslau.

Im Pokoihofe stehen 2 braune Wagen-Pferde, 4 und 7 Jahre alt, mit einem Fohlen, zum Verkauf.
Näheres beim Haushälter. [3995]

Dresdener Preßhefe

aus reinem Roggen, ist nur allein echt zu haben [3982] bei **C. G. Ossig,** Herrenstraße 3.

Die Preßhefen-Fabrik zu Gr.-Nädlitz bei Breslau offerirt **täglich frische Preßhefe** von vorzüglicher Triebkraft.

Dresdener Preßhefe

aus reinem Roggen, à Pfd. 7½ Sgr., täglich frisch bei [4041]
A. Sawitzky, Albüßerstr. 47.
Bestellungen zum Feste werden baldigst erbeten.

Thüringer Fleischwaaren:

als Schinken, Würste, vorzüglich Cervelatwurst von anerkannter vorzüglicher Qualität empfiehlt das Fleischwaaren Geschäft von
[3431] **Christian Schmidt,** in Arnstadt in Thüringen.

Hornspähne,

ca. 35—36 Scheffel, hat abzulassen:
August Glagau, Kammmachermeister,
[4009] Albrechtsstraße Nr. 47.

Confirmations-Anzüge

für Knaben und Mädchen, Kinderanzüge in allen Größen und Stoffen, Jacken, Stepp- u. Gurtröcke für Damen, halbwollene und wollene Kleiderstoffe in größter Auswahl und billigsten Preisen zu haben bei [4010]
J. F. Glabisch, Kupferschmiedestraße Nr. 50.

Ein altes, renommirtes Haus in London, welches eine Filiale in Spanien hat, sucht zum Verkauf seiner **Weine und Spirituosen** einen tüchtigen **Agenten.** [3455]
Franco-Offerten unter Angabe von Referenzen bittet man an A. B. & Co. (Abbott) 7 little Towerstreet London E. C. zu richten.

Ein alte renommirte Spezerei-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft, ist mit Utensilien und Waarenlager sofort zu übernehmen. Adresse A. B. 125 Ohlau poste restante franco.

Billigste [4021]

Gold- und Silberwaaren
bei **Ed. Joachimssohn,** Blücherplatz 18.

500 Tonnen Nußkohlen

von Louisenglück-Grube, für Fabriken und Maschinen-Anlagen ganz besonders geeignet, sind im Ganzen oder getheilt sofort abzugeben.
[3073] **E. Hoeber,**
Lagerplatz Nr. 12 der Oberschl. Eisenbahn, an der Neuen-Tauenzienstraße.

Stearin-Kerzen,

Tertia à 6 Sgr., bei 5 Pack 5¾ Sgr., Milly-Kerzen à 5½ Sgr., so wie alle Sorten Wasch-Seifen, Toilettenseifen, Paraffin- und Talg-Lichte, empfiehlt billigst: [3912]
August Julius Reichel, Seifenfabrik Schmiedebrücke Nr. 57.

Rein Roggen-Kern-Brodt.

1ste Sorte für 5 Sgr.	6 Pfund	10 Loth.
„ „ „ 4½ „	5 „	25 „
„ „ „ 4 „	5 „	10 „
2te „ „ 4 „	6 „	— „
„ „ „ 3 „	5 „	— „

In der Bäckerei Neue-Tauenzienstr. Nr. 22.

Dresdener Korn,

aus reinem Roggen, offerirt das Quart 5 Sgr.:
[3983] **C. G. Ossig,** Herrenstraße 3.

Concurs-Waaren.

100 Stück seidene Regen- und Sonnenschirme, 50 Dutzend neue Messer und Gabeln, einige Tausend mittle Cigarren, **eine Partie echten Champner,** die Original-Flasche 20 Sgr.,

Reis, Chocolade und diverse Waaren,

eine vollständige Laden-Einrichtung für Spezereigeschäfte, eine desgl. für Schnittwaaren billig abzugeben bei

Hugo Großmann,
Graupenstraße 4. [4000]

Ein gebrauchter Flügel
ist wegen Mangel an Raum **sehr billig** zu verkaufen Klosterstraße 80, im Gewölbe.

על פסח

empfehlen sämmtliche Spezereiwaaren, Backobst, Chocolade u. s. w. zu billigsten Preisen:
J. Marcus & Comp.,
[3984] Reuschestraße Nr. 34.

Dresdener Korn

aus reinem Roggen, à Quart 5 Sgr., bei
[4042] **A. Sawitzky,** Altbüßerstr. 47.

Geschmiedete **Bettstellen** zum Zusammenlegen, billigst bei **Gustav Schlegel,** Nikolaistr. 78. [4037]

Täglich frische Austern, Algierschen Blumenkohl, Astrachaner Caviar

bei **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Neunaugen

hat schockweise und [3525]

Stockfisch

centnerweise abzulassen

G. Donner in Breslau.

Ein Fräulein, jüdischer Confession, achtbarer Familie, in den gesetzten Jahren und von sehr angenehmem Aeußern, wünscht zum Frühjahr bei einer Dame oder Familie, sei es nach einem Bade oder auf sonstigen Reisen, als Gesellschafterin zu fungiren. Dasselbe ist in Allem umsichtsvoll und bescheiden zuvorkommend. Bedingungen je nach Verabredung, und werden gef. Adressen bis zum 20. d. M. unter B. 20 poste rest. fr. Breslau gern entgegengenommen. [4044]

Ein Mädchen, welches gewandt ist in weiblichen Arbeiten, auch in der Wirthschaft der Hausfrau hilfreich zur Seite sein kann, findet bald Engagement. Offerten oder Zeugnisse werden unter S. F. poste restante Liegnitz erbeten. [4025]

In der **Strohflecht-Schule und Strohhut-Näh-Anstalt** zu Neumarkt in Schlesien, sind zur Ausbildung von Vorsteherinnen, resp. Lehrerinnen, 2 Stellen offen. Näheres bei dem Dirigenten der Anstalt.
[3527] Kaufmann **G. Weber.**

Zu vermiethen

ist Karlsstr. 28 die Hälfte der 1. Etage, bestehend aus 5 Piecen bisher als Geschäftslocal benutzt, auch zur Notariatskanzlei geeignet, von Michaelis ab, nöthigenfalls auch schon von Johanni. Näheres beim Wirth.

Ein junger Mann, jüdischer Confession, seit sechs Jahren im Eisengeschäft thätig, mit der einfachen Buchführung vertraut, noch activ, sucht Stellung und werden gef. Offerten sub S. M. an die Expedition der Bresl. Zeitung franko erbeten. [3979]

Für ein lebhaftes **Spezerei-Geschäft** wird ein Lehrling von außerhalb gesucht.
Adressen mit der Chiffre A. Z. 100 sind in der Expedition der Schlesischen Zeitung abzugeben. [4004]

Noch 50 Schneider, welche Militär-Waffenröcke oder Militär-Mäntel gut zu arbeiten im Stande sind, finden gegen außergewöhnlich hohes Macherlohn dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfahren auf der Schneider-Handwerksstätte des 50. Inf.-Regts., Kaserne Nr. 6, Stube 46 im Bürgerwerder hier beim Regiments-Schneider Sergeant **Hoffmann.** [3518]

In meinem Mode- und Manufacturwaaren-Geschäft findet ein **Knabe** achtbarer Eltern, welcher gute Schulkenntnisse besitzt, als Lehrling ein Unterkommen. Nur selbstgeschriebene Bewerbungen werden berücksichtigt. [3964]
Neustadt O.-Schl. **A. S. Fränkel.**

Ein **Lehrling** findet in unserem Manufacturwaaren-Geschäft en gros sofortiges Unterkommen. [4019]
Hamburger & Brühl.

Ein **Lehrling** fürs Comptoir, der mindestens die Secunda besucht hat, findet sofort ein Engagement bei [3473]
M. Cassirer u. Co., Schmiedebrücke 50.

Ein Lehrling für ein Fabrik- und Produktengeschäft findet sofort Unterkommen. Näheres bei Herrn **Julius Landsberg,** Katharinenstraße Nr. 7 zwischen 2—3 Uhr zu erfragen. [4030]

Ein verheiratheter Haushälter, der über ein herrschaftliches Haus fungirt hat und gute Atteste besitzt, sucht eine Stelle. Offerten unter J. G. 2 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4047]

Alte Taschenstraße Nr. 6 ist das Parterre-Lokal (Laden mit Spiegelsch., Schaufenster) für jede Branche geeignet, **sofort** zu beziehen, hierzu passende Wohnung f. 135 Thl.

Zu vermiethen Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14 eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 6 Stuben, Küche und Beigelaß. [4020]

Zu vermiethen eine Wohnung im 3. Stock, Graupenstraße Nr. 2 u. 3. [3975]

Teichstraße Nr. 1, Tauenzienstraßenecke ist die zweite Etage, 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Boden und Keller zu vermiethen und zu Johanni, nöthigenfalls auch schon zum 1. Juni zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Haushälter. [4006]

Vorwerksstraße 21
stehen Erlen-, Fichten-, Kiefern-Zollbretter, Eichen-, Ahorn-, Aspen-, Kiefern-Bohlen zum Verkauf, alle trocken, bei **F. Hoffmann** daselbst. [4016]

Eine herrschaftl. Wohnung an der Promenade ist in meinem Hause Ohlauer-Stadtgraben Nr. 27, vis-à-vis dem Zeltgarten, zu vermiethen und sofort zu beziehen. [4005]
Arnold Herzfeld.

Roßmarkt Nr. 11, 3. Etage, ist eine aus vier zweifenstrigen und einem einfenstrigem Zimmer bestehende Wohnung nebst Entree, Küche und Beigelaß, vom 1. Juli d. J. ab, für den Preis von 240 Thlr. p. a. zu vermiethen. Das Nähere daselbst zwei Treppen zwischen 10—11 Uhr Vormittags. [3986]

Ecke Kleinburger- und neue Friedr.-Straße in „Augustens Ruhe“ sind Wohnungen zu vermiethen Parterre 160 Thlr., 1. Stock 240 Thlr., 2. Stock 220 Thlr., 3. Stock 200 Thlr. — Näheres bei C. G. Zorn im Kohlenhofe. [4033]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13 ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, Entree, Küche und Zubehör, zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. [4008]

Bahnhofstraße Nr. 5
ist eine Wohnung im 2. Stock, 4 Zimmer, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör, sowie Gartenbenutzung, ab Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir.

Tauenzienstraße Nr. 64 ist die erste Etage, fünf Zimmer, Kabinet, großes Entree, Küche, Keller und Boden, zu vermiethen. [3994]

Term. Michaelis
wird gesucht, im zweiten oder dritten Stock, eines ruhigen Hauses der Ohlauer-, Schweidnitzer- oder Nikolai-Vorstadt, eine Wohnung von vier bis sechs Zimmern, worunter ein dreifenstriges, nebst Zubehör und Gartenbenutzung. Offerten werden erbeten Neuegasse Nr. 13, erste Etage. [3991]

Karlsstraße Nr. 23

ist in der zweiten Etage eine **große Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern nebst Küche und Zubehör **zum 1. October d. J.** zu vermiethen.
Das Nähere Karlsstraße Nr. 31 im Gewölbe zu erfahren. [3499]

Zu vermiethen
ist Zwingerstraße Nr. 4a die andere größere Hälfte der Bel-Etage, bestehend aus 5 Stuben, Kammern und Küche, zu Michaelis zu beziehen. Näheres eine Treppe hoch links. [4002]

Neue Schweidnitzerstraße 11
ist die zweite Etage links, 4 Piecen, mit Zubehör und Gartenbenutzung pr. Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst rechts.

Eine Wohnung von 3 Stuben und lichter Küche im ersten Stock ist Johannis zu beziehen Burgfeld 12/13. [4031]

Eine herrschaftliche Wohnung, Tauenzienstraße, bald beziehbar, ist zu vermiethen durch **J. Winterfeld,** Ohlauerstraße 7.

Blücherplatz Nr. 15
ist die erste Etage als Geschäftslokal zu vermiethen. [3922]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen: [3533]

Holtei's Schlesische Gedichte.

7. und 8. verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

Miniatur-Ausgabe. 22 Bog. fein Velinpapier, höchst eleg. gebund. mit Goldschnitt. **Preis 1¼ Thlr.**

Volks-Ausgabe. 22 Bog. in elegantem farbigen Umschlag broschirt. **Preis 10 Sgr.**

Tiefinnerste Gemüthlichkeit ist der Grundcharakter dieser schlesischen Gedichte, durch die sich Holtei ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. — Als Bereicherung dieser neuen Auflage heben wir namentlich hervor: „**Was war'sch fur Kuche?**“ — „**De ehrlichen Diebe**“ — „**Kummen Se hübsch wieder**“ — „**Der Hyppuchunder**“ — „**Patschkauer Dohlen**“ — — bisher noch nirgend gedruckte Gedichte, die erst während der letzten Anwesenheit **Holtei's** in Schlesien entstanden, und deren Vortrag bereits den enthusiastischen Beifall vieler Tausende von Zuhörern gefunden hat.

Carlsstraße Nr. 7

ist die **erste Etage** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß **bald** oder zu **Johanni** zu vermiethen. [4001]

Graupenstr. Nr. 9 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Piecen und Beigelaß, per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 73, 2. Etage. [3927]

Ein großes **Gewölbe** mit Spiegelschaufenster, Comtoir oder Wohnung, Werkstatt, Lagerraum, zusammenhängend, ist zu vermiethen Joh. d. J. oder bald zu beziehen Nikolaistraße Nr. 28 und 29.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen **Hintermarkt- u. Schuhbrücken-Ecke die erste Etage.**
Näheres **Hintermarkt Nr. 7.**

Gute **Wohnungen** für 160 bis 300 Thlr. sind im neugebauten Hause Nikolaistraße 28 u. 29 noch zu vermiethen. Johannis d. J. oder bald zu beziehen.

Berlinerstraße 12
ist im ersten Stock eine Wohnung von drei Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß zu vermiethen. [4038]

Neue-Taschenstr. 5

ist zu Johannis d. J. die kleine Hälfte des ersten Stockes zu vermiethen. [4012]

Karlsstraße Nr. 7

ist ein großes **Verkaufs-Gewölbe** nebst Comptoir von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. [4017]

Roßmarkt 3 (Blücherplatz 14) ist ein Comptoir zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [3953]

Ein Gewölbe, Karlsstr. 21,

mit Comptoir ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres bei Herrn **M. L. May** daselbst. [3957]

Schöne Mittelwohnungen, ebenfalls ein Gewölbe, sind Werderstr. 5 zu vermiethen, theilweise sofort, theilweise am 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **Kempner,** Karlsstr. 8, von 12—3 Uhr. [3958]

Vorwerksstr. 9b,
zu vermiethen ein Hochparterre von 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entrée ꝛc. Näheres Nr. 9a, par terre. [3921]

Zu vermiethen
und Michaelis d. J. zu beziehen, Schweidnitzer-Stadtgraben 24.
1) Der erste Stock, bestehend in 7 Zimmern und 2 Alkoven, nebst Stall für 2 Pferde, Wagenplatz und Gartenbenutzung.
2) Das Hochparterre, bestehend in 4 Zimmern, 1 Alkove und Gartenbenutzung.
Das Nähere bei der Hausbesitzerin daselbst par terre zu erfahren. [3978]

Wallstraße 1a an der Promenade, ist Hochparterre eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör nebst Gartenbenutzung auf Michaelis zu vermiethen. [3976]

Ring, Riemerzeile 22,
1ste Etage als Geschäftslokal zu vermiethen. Näheres Riemerzeile 18 im Laden. [3920]

Zu vermiethen [3943]
ist Zwingergasse Nr. 4a die halbe Bel-Etage, Johanni zu beziehen. Näheres daselbst eine Treppe hoch links.

Albrechtsstraße 46 ist ein großer und ein kleiner Lagerkeller zu vermiethen und zu jeder beliebigen Zeit zu beziehen.
Auch ist daselbst eine kleine Wohnung, von Stube, Kabinet und Küche, von Johanni ab zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth daselbst. [3974]

Ein Spezerei-Gewölbe

in guter Lage, 40 Jahre altes Geschäft, ist nebst Wohnung und Zubehör von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres Alte-Sandstraße Nr. 12, 2. Etage. [4034]

Lotterie-Loose verkauft und versendet am billigsten:
Sutor, Klosterstraße Nr. 46 in Berlin.

Lotterie-Antheile
sind abzulassen beim [3940]
Uhrmacher **Franck,** Tauenzienstr. 75.

Lotterieloose u. Anth. vers. bill. **Ozanski** Berlin, Gipsstr. 1.

Kutscher: Wo logiren der Herr Baron?
Fremder: In **König's Hôtel,** Albrechtsstr. 33.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 1. April 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70—73	68	60—63	Sgr.
dito gelber	64—68	60	—	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	63—66	60	54—56	Sgr.
dito gelber	60—62	57	53—55	„
dito erwachsener	—	52	50—46	„
Roggen	42—43	41	—	„
Gerste	34—36	33	32	„
Hafer	27—28	26	25	„
Erbsen	60—62	58	54—56	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	224	214	198	Sgr
Winterrübsen	210	202	186	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 12¾ G. 12 11/12 B.

30. u. 31. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''75	331'''35	333'''54
Luftwärme	+ 0,2	— 1,2	+ 3,0
Thaupunkt	— 0,3	— 2,3	+ 0,4
Dunstsättigung	95pCt.	90pCt.	79pCt.
Wind	W	SO	SO
Wetter	bedeckt	trübe Nebel	heiter

31. März u. 1. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''34	333'''81	333'''86
Luftwärme	+ 1,0	0,0	+ 3,6
Thaupunkt	— 0,7	— 1,8	+ 1,1
Dunstsättigung	86pCt.	85pCt.	80pCt.
Wind	O	NO	SO
Wetter	heiter	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 1. April 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	110
Poln. Bank-Bill	—	—
Russ. dito	80⅝	79⅞
Oesterr. Währg.	92¼	91⅝

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	98⅞	—
dito 1852	4	98⅞	—
dito 1854	4½	102⅞	—
dito 1856	4½	102⅞	—
dito 1859	5	106½	—
Präm.-A. 1854	3½	130	—
St.-Schuldsch.	3½	92	—
Bresl. St.-Obl.	4		
dito	4½	—	
Posen. Pfdbr	4		
dito	3½	—	—
Pos. Cr.-d.-Pf.	4	96½	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	92 1/12	91 7/12
dito Litt.A.	4	100 11/12	100 5/12
dito Rust.	4	100 1/12	—
dito Litt.C.	4	100 1/12	—
dito Litt.B.	4	101 7/12	99 1/12
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99 7/12	99 1/12
Posen. dito	4	97⅝	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	95⅝
dito	4½	101 11/12	—
Köln-Mind. IV	4	93½	—
dito V.	4	93½	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV	5	—	—
Oberschles.	4	96	95½
dito	4½	102	—
dito	3½	84 5/12	83 11/12
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	144½ à 44 bz B	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	90¼ B.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	169½ à 169 bz.	
dito B.	3½	148½ G.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb	4	63 B.	
Opp.-Tarnw.	4	81¼ 82 bz. B.	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	75⅝ G.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70½ bz. G.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	85 B.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	54 G.
N. Oest. Slb.-A.	5	74⅝ bz. B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	68⅞ 69½ bz. B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	78⅝ G.
Mecklenburg	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-E. Silb.-Prior.	5	87¼ B.
dito St.-P.		97 B.
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	32½ bz. G.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.	4½	
Schles. Bank	4	110 B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig	4½	100 B.
Disc.-Com.-A	4	
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	83½ bz. B.
Posn. Prov.-B	4	
Genf. Cred.-A	4	

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.